ST.VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259. Postscheckk. 58995

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 42 | St.Vith, Samstag, den 12. April 1958 | 4. Jahrgang

Zum Abschluß des Besuchs Chruschtschows in Ungarn

BUDAPEST. In der gemeinsamen Erklärung der Sowjetunion u. Ungarns, die in Budapest nach Abschluß der Regierungsbesprechungen der beiden Länder unterzeichnet wurde, wird jede Debatte über das Regime in den Volksdemokratien auf einer möglichen Gipfelkonferenz abgelehnt.

Im „ideologischen" Teil der Erklärung wird „der Revisionismus als Hauptgefahr" bezeichnet, weil er „die Einheit der Partei bedroht", doch soll auch gegen das „Sektierertum" und gegen den „Dogmatismus" gekämpft werden, „die zwischen Partei und Massen einen Abgrund schaffen."

Das Communiqué wiederholt schließlich alle bekannten Thesen der sowjetischen Außenpolitik, darunter „die deutsche Wiedervereinigung durch ein Abkommen zwischen den beiden deutschen Staaten".

Chruschtschow kehrte Donnerstag morgen nach Moskau zurück.

In seiner Rede in den Csepelwerken sprach Chruschtschow von „Imre Nagy und seiner Verräterbande". In unterrichteten Kreisen der ungarischen Hauptstadt betrachtet man diesen Ausfall als Bestätigung der Gerüchte über ein baldiges Stattfinden des Prozesses gegen Nagy und Mailster.

Die ungarischen Schriftsteller dagegen, die — insbesondere Tibor Dery — 1957 verurteilt wurden, sollen, diesen Gerüchten zufolge, im Zeichen einer Entspannung, als „Verführte" betrachtet und begnadigt werden.

Chruschtschow beklagte sich ausdrücklich über die führenden Männer Ungarns, Rumäniens und Albaniens, die wohl mit der Sowjetunion, aber nicht untereinander zusammenarbeiten wollen. Eine Besprechung über diese Frage werde demnächst in Moskau stattfinden.

Während Kadar und Chruschtschow sprachen, verließen mehrere tausend Arbeiter der Frühschicht den Betrieb, ohne auf die Redner zu achten. Sie schienen den Generalsekretär der ungarischen kommunistischen Partei und den Chef der Sowjetregierung zu ignorieren.

Einstellung der Versuche, falls die US-Wissenschaftler die erwarteten Resultate verzeichnen

WASHINGTON. Präsident Eisenhower erklärte im Laufe seiner Pressekonferenz, daß er die Einstellung der Nuklearversuche ernstlich ins Auge fasse, wenn die in Aussicht genommenen Versuche die erwarteten Ergebnisse gezeitigt hätten.

Er fügte hinzu, daß der Bericht Doktor James Killiens über ein wertvolles Detektions-System in den Rahmen einer allgemeinen Prüfung ständiger Kontrollmöglichkeiten gehöre. Eisenhower lehnte es jedoch ab, zu sagen, ob die Ergebnisse dieser Untersuchung veröffentlicht werden sollen.

Eisenhower betonte, daß er den Beginn einer gemeinsamen amerikanisch-russischen Untersuchung über eine befriedigende Abrüstungskontrolle nicht als Vorbedingung für die Durchführung einer Gipfelkonferenz betrachte.

Der Strontium 90-Gehalt der britischen Atmosphäre hat die Alarmstufe überschritten, behauptet in einer Presseverlautbarung der Vorsitzende des Leitungsausschusses der liberalen Partei, Deryck Abel, der die Veröffentlichung eines Gutachtens verlangt.

Die Erhöhung des krebserregenden Strontiumgehalts wurde auch kürzlich in Norwegen festgestellt und als Folge der sowjetischen Atomversuche bezeichnet.

Die Radioaktivität der Luft hat in England seit den letzten sowjetischen Nuklearversuchen leicht zugenommen. Diese Erhöhung der Luftradioaktivität stellt jedoch keine Gefährdung der menschlichen Gesundheit dar, gab ein Sprecher des britischen Amtes für die Atomenergie seinerseits bekannt.

Vermittlungsversuch gescheitert

BARBEZIEUX. Die sechsstündige Besprechung von Ministerpräsident Gaillard und Außenminister Pineau mit den Sonderbeauftragten der „guten Dienste", hat nicht zu der offiziellen Feststellung der Ergebnislosigkeit der angelsächsischen Vermittlungsbemühungen geführt.

Die Vorschläge, die im Elternhaus des französischen Ministerpräsidenten ausgearbeitet wurden, sollen voraussichtlich der Billigung des Ministerrats unterbreitet werden, der für morgen einberufen wurde und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die in Barbezieux ins Auge gefaßten Lösungen völlig neuartiger Natur sind und über das ursprünglich verfolgte Ziel einer einfachen Wiederaufnahme der französisch-tunesischen Fühlungnahme beträchtlich hinausgehen.

Die Anrufung der Vereinten Nationen scheint fast unvermeidlich geworden. UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld könnte in den französisch-tunesischen Konflikt wegen der Ueberwachung der tunesisch-algerischen Grenze erst eingreifen, wenn er hierfür einen Auftrag des Sicherheitsrates oder der Generalversammlung der UNO erhalten hat. Allerdings besteht außerdem noch die durchaus nicht auszuschließende Möglichkeit, daß sich beide Parteien, also Tunesien und Frankreich, einig werden, den UNO-Generalsekretär um eine Intervention zur Beilegung ihres Konflikts zu ersuchen.

Die Gesprächspartner von Barbezieux lehnten nach ihren Besprechungen jede Presseerklärung kategorisch ab. Es steht jedoch außer Zweifel, daß die „Sonderbeauftragten" nach dem Ministerrat vom morgigen Freitag mit Ministerpräsident Gaillard und Außenminister Pineau im Pariser Ministerpräsidium eine weitere Besprechung haben werden.

Meldungen aus dem Nahen Osten

RAF-Angriff in Jemen?

KAIRO. Die Regierung Jemens beschuldigt Großbritannien in einer von der Kairoer Gesandtschaft des Jemen veröffentlichten Erklärung, die englische Luftwaffe habe am fünften April das Grenzdorf Al Kammash bombardiert, wobei zahlreiche Frauen und Kinder ums Leben gekommen seien.

Sowjetischer Besuch in Syrien

DAMASKUS. Eine zahlreiche sowjetische Delegation unter Führung des sowjetischen Kulturministers Mikhailow ist von Kairo kommend in Damaskus eingetroffen.

Sowjetische Techniker in Jemen

LONDON. Techniker aus den Ostblock-Staaten sind am Bau eines Hafens in Ras El Khatib an Jemens Rote Meer Küste beteiligt, erklärte gestern ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Es sei noch nicht geklärt, ob diese Arbeiten einen militärischen Charakter hätten.

Gegen die deutsche Atombewaffnung

WASHINGTON. Ein polnischer Protest gegen die eventuelle Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen wurde vom Warschauer Botschafter in Washington überreicht. In Sofia besagt eine Erklärung der bulgarischen Regierung, ein solcher Schritt bedrohe die Friedenslage auf dem Balkan, während in Prag Großkundgebungen zum selben Thema am Vorabend der Konferenz der Außenminister Polens der Ostzone und der Tschechoslowakei veranstaltet wurden.

Handgranatenanschlag: 11 Verletzte

CONSTANTINE. Bei einem Handgranaten-Anschlag im Zentrum der algerischen Ortschaft Jemapes bei Philippeville wurden ersten Berichten zufolge 11 Personen verletzt. Unter ihnen befinden sich drei Europäer, ein Soldat und 7 Mohammedaner.

Argentinien bricht seine diplomatischen Beziehungen zur Dominikanischen Republik ab

BUENOS AIRES. Argentinien hat seine diplomatischen Beziehungen mit der Dominikanischen Republik offiziell abgebrochen. Wie von Regierungsseite verlautet, hat Präsident Armaburu eine entsprechende Verordnung unterzeichnet. Von diplomatischer Seite wird hierzu betont, daß die seit einiger Zeit zwischen den beiden Ländern währende Krise wenn der politischen Tätigkeit, die Expräsident Peron während seines Aufenthaltes in Ciudad Trujillo entfaltet hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat.

General Petrow gestorben

MOSKAU. Die „Prawda" veröffentlicht eine von mehreren sowjetischen Persönlichkeiten, so Chruschtschow u. die Marschälle Woroschilow und Malinowsky unterzeichnete Todesanzeige, in der das Ableben des Armeegenerals Iwan Petrow bekanntgegeben wird. Während des Krieges hatte General Petrow bis zum März 1945 die IV. ukrainische Armee befehligt.

Waffenlager in Irland entdeckt

DUBLIN. Das größte bisher aufgefundene geheime Waffenlager der irischen Terrororganisation gegen England wurde gestern an der südirischen Grenze entdeckt. Mehrere Lastwagenladungen voll Ausrüstung wurden abtransportiert.

Flucht nach dem Westen

Universitätsprofessoren und Gelehrte bitten um Asyl

BERLIN. Seit mehreren Wochen flüchten fast täglich Universitätsprofessoren und Gelehrte aus der DDR nach Westberlin. Die Presseagentur IWE berichtet daß der Philosophieprofessor von der Karl-Marx-Universität in Leipzig, Dr. Ludwig Schepelmann, die Leiterin des historischen Instituts der Friedrich Schiller-Universität in Jena, Frau Irmgard Hoess und der Spezialist für Augenkrankheiten der „Charita" in Ostberlin, Dr. Klaus Hermann, in Westberlin um politisches Asyl nachgesucht haben.

Amerikanischer Atommotor

SUNNYVALE (Kalifornien). Die Westinghouse Electric-Werke teilten mit, daß sie einen Atommotor für das Marineversuchszentrum von Arca (Idaho) gebaut hätten, wo er zu Experimenten für den Atomantrieb von Schiffen dienen soll. Der Motor, zu dem auch Generatoren und Turbinen gehören, wiege insgesamt 225 Tonnen.

Rezession auch im Osten

GENF. Die Verlangsamung der wirtschaftlichen Expansion in Ost- u. Westeuropa stand im Mittelpunkt des Berichtes, der in der Eröffnungssitzung der 13. Session der Uno-Wirtschaftskommission für Europa, von Sekara Tuomioscha, dem finnischen Exekutivsekretär dieser Uno-Organisation, erstattet wurde.

In der von Oskar Lange (Polen) präsidierten Eröffnungssitzung wies Tuomioscha darauf hin, daß in Osteuropa und in der Sowjetunion jetzt der Entwicklung der Konsumgüterindustrien und der Landwirtschaft sowie dem Wohnungsbau ein größeres Gewicht beigemessen wird.

Die geringere Zuwachsrate der Jahresproduktion erkläre sich in Osteuropa aber auch durch Schwierigkeiten in der Zahlungsbilanz und Lücken in der Rohstoff- und Energieversorgung.

In einer Pressekonferenz unterstrich Präsident Eisenhower, daß seiner Ansicht nach sofortige Maßnahmen für die Herabsetzung der Steuerlast zur Ankurbelung der amerikanischen Wirtschaft nicht erforderlich sind. Es bestehe die begründete Aussicht auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage. Diese Entwicklung werde die im Ausland wegen des gegenwärtigen Rückschlages herrschende Beunruhigung beseitigen.

LONDON. „Die Rezession in den Vereinigten Staaten wird sich mit Sicherheit auch auf die britische Wirtschaft und den Welthandel auswirken", erklärte der Präsident des britischen Industrieverbandes, Sir Hugh Beaver, auf der Jahresversammlung des Verbandes.

Beaver hält die derzeitige Krise für schlimmer, als die Situation, die die amerikanische Wirtschaft 1949 und 1953 durchmachen mußte.

Sir Winston hat seine für Ende des Monats anberaumte Reise nach den USA abgesagt. Sir Churchill befinde sich bei guter Gesundheit. Es sei aber nicht ratsam jetzt diese Reise zu unternehmen, heißt es in einem gestern in seiner Residenz in Chartwell veröffentlichten Kommuniqué. Sir Winston und Lady Churchill waren von Präsident Eisenhower und dessen Gattin zu einem Privatbesuch eingeladen.

Rebellen drangen in Havanna ein

HAVANNA. Einzelnen Störtrupps des kubanischen Rebellenleaders gelang es, in die Hauptstadt einzudringen, wo es zu mehreren Zusammenstößen kam. Es gelang Einheiten der Rebellen vorübergehend, mehrere Schlüsselpunkte zu besetzen und zahlreiche Sabotageakte an der Stromversorgung und am Fernsprechnetz zu verüben, ehe es der Regierung gelang, die Ordnung wiederherzustellen. Bei der Plünderung eines Waffenlagers kam es zu einer Schießerei. Ueber das Ausmaß der Opfer liegen keine Berichte vor, doch versicherte ein Kommuniqué der Regierung der Aufstandsversuch in Havanna sei niedergeschlagen und im übrigen Lande herrsche Ruhe. Dies widerspricht jedoch Meldungen aus andern Landesteilen.

Der Generalstreik soll nach in New York eingegangenen Meldungen in Santiago de Cuba ausgebrochen sein. Alle Verbindungen zwischen der Hauptstadt und dem übrigen Teil des Landes scheinen infolge der von den Rebellen verursachten Störungen des Fernsprechnetzes unterbrochen. Santiago de Cuba ist die zweitgrößte kubanische Stadt. Sie liegt am Fuß der Sierra Maestra, mitten im Herzen der Provinz Oriente, wo die Truppen des Rebellenführers Fidel Castro praktisch die Lage beherrschen. Santiago ist seit mehreren Tagen infolge der Aktion der Rebellentruppen in unmittelbarer Nähe der Stadt von der Außenwelt abgeschnitten.

Währungsdisziplin muß erhalten bleiben

PARIS. Das Direktorium der Europäischen Zahlungsunion (EZU) bemüht sich seit einiger Zeit um die erforderliche organisatorische Anpassung an eine mögliche Freihandelszone. Gewisse allgemeine Richtlinien zeichnen sich bereits ab, wenn man auch von Beschlüssen noch weit entfernt ist.

Man hält es im Direktorium zunächst für die Aufrechterhaltung des freien Warenaustauschs für erforderlich, die gegenseitig nur in Ausnahmefällen und in elastischer Auslegung der Vertragsbestimmungen gewährten Sonderkredite zu verallgemeinern. In diesem Sinne möchte man die Satzungen der EZU umgestalten, damit die Organisation nicht nur die Rolle eines Clearings spielt, sondern auch die eines echten europäischen Währungsfonds ausüben kann mit dem Recht, bei Erteilung von Sonderkrediten den Begünstigten verbindliche Anweisungen für ihre Wirtschafts- und Währungspolitik zu erteilen. Eine strenge Währungsdisziplin hält man für den Erfolg der Freihandelszone und auch für den des Gemeinsamen Marktes für unentbehrlich. Für diese Sonderkredite müßten entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Es würde genügen, daß sich die Regierungen oder die Notenbanken grundsätzlich bereit erklären, die benötigten Beträge im Bedarfsfalle bis zur Höhe eines bestimmten nationalen Kontingents zu mobilisieren.

Eine zweite Frage betrifft die Beibehaltung des jetzigen automatischen Kreditsystems, das es gestattet, 25 Prozent der Fehlbeträge auf dem Kreditwege zu decken. Grundsätzlich würde man den Sonderkredit von Fall zu Fall dem automatischen System vorziehen. Der Verzicht auf die gegenwärtige EZU-Methode käme jedoch einer weitgehenden Rückkehr zur Konvertierbarkeit gleich. Deshalb glaubt man, auf diese Reform bis auf weiteres verzichten zu müssen, selbst wenn es sich dabei um eine wünschenswerte Lösung handelt.

Schließlich ist zu entscheiden, in welcher Form nach Ersetzung der EZU durch eine europäische Währungseinrichtung die inzwischen aufgelaufenen Schulden und Kredite geregelt werden sollen.

Das gegenwärtige EZU-Abkommen läuft am 30. Juni ab. Es wird bekanntlich jeweils nur für die Dauer eines Jahres unterzeichnet. In der Kulisse spricht man davon, die Vereinbarungen lediglich in Erwartung der Freihandelszone um 6 Monate zu verlängern. Die Freihandelszone wird jedoch kaum am 1. Januar 1959 starten können. Deshalb wird es schließlich doch zu einer weiteren Verlängerung des Abkommens ohne große Veränderungen um ein ganzes Jahr kommen.

Auch russische Ausrüstung

ALGIER. Bei einem Zusammenstoß mit algerischen Rebellen im Gebiet von Tlemcen fanden die französischen Truppen bei einem Gefallenen ein neues russisches Maschinengewehr. Bekanntlich wurden schon mehrfach Transporte osteuropäischer Herkunft abgefangen.

Italienische Bergarbeiter werden streiken

ROM. Die italienischen Bergarbeitergewerkschaften beschlossen gestern die Durchführung eines Generalstreiks am 21. April, nachdem die Kollektivvertragsverhandlungen abgebrochen wurden.

Das Kapland

SÜDAFRIKAS PROBLEME UND HOFFNUNGEN

Südafrika verkaufte auf dem Weltmarkt im vergangenen Jahr mehr Gold und Diamanten als 1956. Es förderte mehr Uran als je zuvor. Das Sozialprodukt des Landes erreichte einen neuen Höhepunkt. Die Wirtschaft hatte nicht den geringsten Grund zum Klagen, und doch gab es Schatten am Horizont. Viele Südafrikaner machten sich Sorgen um die Zukunft. Das Diamantenmonopol dieses Landes steht auf immer mehr schwankenden Füßen. Die Dividenden der Gold fördernden Gesellschaften sind zwar noch sehr hoch, aber auch das droht sich zu ändern, und schließlich bleibt das Rassenproblem, das A und O der südafrikanischen Innenpolitik, aber auch der Wirtschaft.

Im vergangenen Februar trat das elfte Parlament der Union von Südafrika zu seiner letzten Sitzung zusammen. Mitte April finden die allgemeinen Wahlen statt. Ihr Ausgang ist ziemlich ungewiß, denn die Nationale Partei hat in Strijdom einen Führer, der nicht mehr voll einsatzfähig ist.

Strijdom ist seit 28 Jahren Politiker. Seine Unbestechlichkeit ist ebenso stark ausgeprägt wie sein Zielbewußtsein. Obwohl er im Ausland als der Repräsentant der Politik angesehen wird, die als „Apartheid" allgemein bekannt ist, trat er mehrfach dafür ein, daß das zweifellos schwierige Rassenproblem seines Landes auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der christlichen Verantwortung gelöst würde. Mag er auch am Anfang für einen „harten" Kurs gewesen sein, so erkannte er doch sehr schnell, daß die Saat des Hasses nur eine bittere Ernte bringen könne. Viele seiner Parteifreunde, die die radikale Linie verfolgten, störten sich im Laufe immer mehr daran, daß er zur Mäßigung rief.

Der parteiinterne Kampf rieb Strijdom so sehr auf, daß seine Gesundheit darunter litt. Ende November des vergangenen Jahres mußte er sich auf Anweisung seiner Aerzte von der Politik zurückziehen. Die Oeffentlichkeit erfuhr erst später davon. Als offizieller Grund wurde eine Grippe angegeben, die auch die Lunge angegriffen habe. Diese Sprachregelung gilt auch heute noch. Strijdom nahm an den letzten Sitzungen des Parlaments nicht teil, doch rechneten seine Anhänger fest damit, daß er sich am Wahlkampf beteiligen würde. Das aber änderte nichts daran, daß viele Südafrikaner an der physischen Stärke des „Löwen von Transvaal" — wie Strijdom genannt wird — zweifelten.

„Weiß" und „Schwarz"

Konnte man glauben, daß die Krankheit des südafrikanischen Premiers ihre Wurzeln im politischen Bereich hätte, wie es beispielsweise die südafrikanische Opposition unterstellte, so wurde doch spürbar, daß die führende Hand fehlte.

Während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten steuerte die Apartheidpolitik einer neuen Krise zu. Die Radikalisten gewannen an Einfluß. Ihr Ziel ist es, die Rassentrennung zur Perfektion zu treiben. Sie setzten es durch, daß ein Amt eingerichtet wurde, dessen Aufgabe es ist, die Berechtigung Weißer zu prüfen, sich Weiße zu nennen.

Die Folgen für etliche Betroffene waren schwer. Familien, die in dem Glauben lebten, ausschließlich europäischen Blutes zu sein, erhielten plötzlich schwarz auf weiß den Bescheid, daß sie Mischlingsblut in ihren Adern hätten. Dabei spielte es keine Rolle, ob ihre Hautfarbe weiß war — es genügte die Feststellung, daß eine Urgroßmutter oder ein Urgroßvater farbig war. Einige dieser Untersuchungen führten zu Selbstmorden.

Obwohl selbst viele Südafrikaner, ohne Gegner der Rassentrennungspolitik zu sein, einsehen, daß die Lösung der Rassenfrage für das Land von allergrößter Bedeutung ist, finden sie jedoch, daß neuerdings von einflußreichen Kreisen eine Radikalisierung angestrebt wird, die auf lange Sicht die schlimmsten Folgen haben muß. Sie wissen genau, daß Südafrikas Wirtschaft ohne die Schwarzen zusammenbrechen muß. Sie wissen ebenso gut, daß die Schwarzen eines Tages gegen die Schranken, die vor ihnen aufgebaut werden, ankämpfen müssen, denn Afrika erwacht und besinnt sich auf seine Kräfte. Die Vertreter der nationalen Politik, die heute mehr denn je glauben, daß sie auf vorgeschobenem Posten für Europa kämpfen, mögen zwar Zwischenlösungen finden, aber ihre Mittel gleichen einem Bumerang, der zum Ausgangspunkt zurückkehrt.

Oppenheimers Diamanten

Vor wenigen Monaten wurde der Johannesburger Gerichtsbehörde ein Testament vorgelegt, das eine Sensation hervorrief. Der Erblasser hieß Sir Ernest Oppenheimer. Man nannte ihn den „Diamantenkönig", und die Höhe der Hinterlassenschaft machte seinem inoffiziellen Titel alle Ehre. Sie betrug über 42,3 Millionen Mark in Besitzwerten, die sich in Südafrika befinden. Dazu kamen Aktienpakete, die einen Wert von etwa 30 Millionen haben. Die Gesamtsumme macht allerdings auch nicht nur annähernd den gesamten Besitz jenes Mannes im Hintergrund aus, der mittellos aus Hessen auswanderte und die unumstrittene Spitzenstellung in der südafrikanischen Industrie eroberte. 1954 besuchte Oppenheimer England. Die wenigen Vertreter der englischen Oeffentlichkeit, die Oppenheimer persönlich zu Gesicht bekamen, dachten zunächst, wie Emily Hahn in „Diamanten" (Econ-Verlag) berichtet, er wäre es gar nicht. „War es ohnehin schon ungewöhnlich", schreibt Emily Hahn, „daß er überhaupt kam, so war es noch ungewöhnlicher, daß er sich bereit erklärt hatte, die Vertreter der Presse zu empfangen. Die Reporter, alle recht gut beschlagen auf dem Gebiet der Wirtschaft, dachten, es würde da ein gewichtiger Mann ankommen, ein Industriekapitän oder eigentlich sogar ein Wirtschaftsgeneralissimus . . . Sir Ernest ist scheu — einer der Gründe, weshalb er Pressekonferenzen vermeidet. Als ihn seine Berater von der Notwendigkeit überzeugten, die englische Presse zu empfangen, gab er unmittelbar vor Beginn der Pressekonferenz Zeichen heftiger Nervosität zu erkennen. Er erklärte, er habe nicht die geringste Ahnung, was er den Leuten sagen sollte. Das beunruhigte seine Berater nicht im geringsten. Denn ähnliches hatten sie bei ihm schon öfter erlebt. Man konnte stets sicher sein, daß er sich ganz genau zurechtgelegt hatte, was er sagen wollte, und daß er es auch großartig formulieren würde. Ohne Zögern beantwortete er jede Frage mit einer erstaunlichen Fülle statistischer Angaben, für die er keinerlei Notizen zu Rate zog. Bis zum Ende der Konferenz war er völlig gelassen und ganz auf der Höhe. Die Reporter steckten gerade ihre Tintenkulis wieder ein, als Sir Ernest in aller Ruhe ohnmächtig wurde . . ."

Die Krone des „Diamantenempires" wird Oppenheimers Sohn, der in Oxford erzogen wurde, tragen. Harry Oppenheimer, der durch den Tod seines Vaters Präsident von 97 Gesellschaften des Mammutkonzerns wurde, ließ aus dem Erbe seines Vaters nach der Testamentsvollstreckung sofort einen Betrag in Höhe von 12 Millionen Mark auf einen Wohlfahrtsfonds überweisen, was großes Aufsehen erregte. Die Erzeugung von künstlichen Diamanten, die von Amerika aus den „echten" Diamanten Konkurrenz machen, bereiten nicht nur Harry Oppenheimer, sondern vielen am südafrikanischen Diamantenmarkt Beteiligten erhebliche Sorgen.

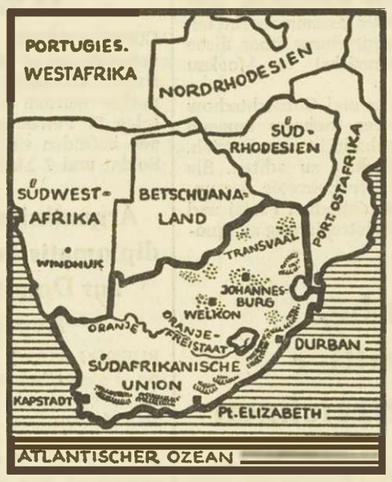
Der vergessene Reichtum

„Es ist beinahe eine Ironie der Geschichte", schreibt Al. Ph. Altmeyer in „Südafrika — Europas letzte Grenze" (Stauffacher, Zürich), „daß die Buren des vorigen Jahrhunderts ahnungslos über die Bodenschätze hinwegtreckten, die heute der größte Reichtum des Landes sind. Außer Gold und Diamanten sind es die Kohlenfelder der Union, deren Entwicklung erst wenige Jahrzehnte zurückliegt. 250 Milliarden Tonnen sollen hier lagern, ein Bestand, der für weitere fünf Jahrhunderte ausreicht. Die Flöze liegen meist dicht unter der Oberfläche, der Preis ist daher trotz der großen Abstände sehr niedrig — er entspricht etwa einem Sechstel des in Deutschland oder England bezahlten Preises. Daß die billige Eingeborenen-Arbeitskraft die Gestehungskosten sehr niedrig hält, muß mit erwähnt werden. Südafrika hat, soweit bekannt, den niedrigsten Kohlenpreis der Welt. Die Förderung steigt laufend.

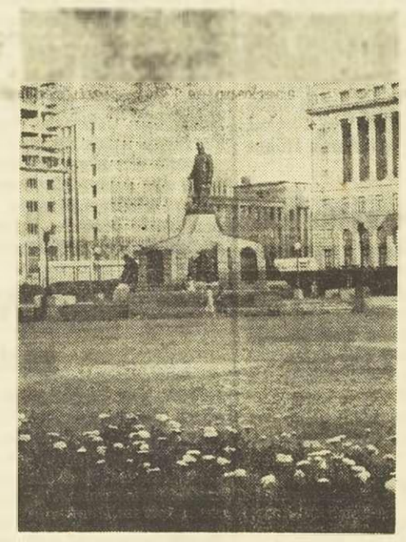
Hauptabnehmer der Kohle ist neben Eisenbahn und Industrie die Verkehrswirtschaft. Dem Kohlenpreis entsprechend wird auch der elektrische Strom sehr billig abgegeben . . . Der Kohlenverbrauch wird um das Doppelte steigen, wenn die neuen Kraftwerke und die South African Coal, Oil and Gas Corporation, Ltd., fertiggestellt sind. Bohrungen nach Oel zeigten keine verwertbaren Ergebnisse. So lag die Herstellung von Oel und Kohle nahe . . .

Gold und Diamanten waren nur die ersten Sensationen des ‚Ruhrgebiets am Witwatersrand'. Es folgte Uran, praktisch ein Kind des Goldes: das berühmte Oxyd wird als Nebenlinie der Golderzeugung gewonnen . . . Als erste Goldmine der Welt begann die ‚West Rand Consolidated Mine' die Uranproduktion . . ."

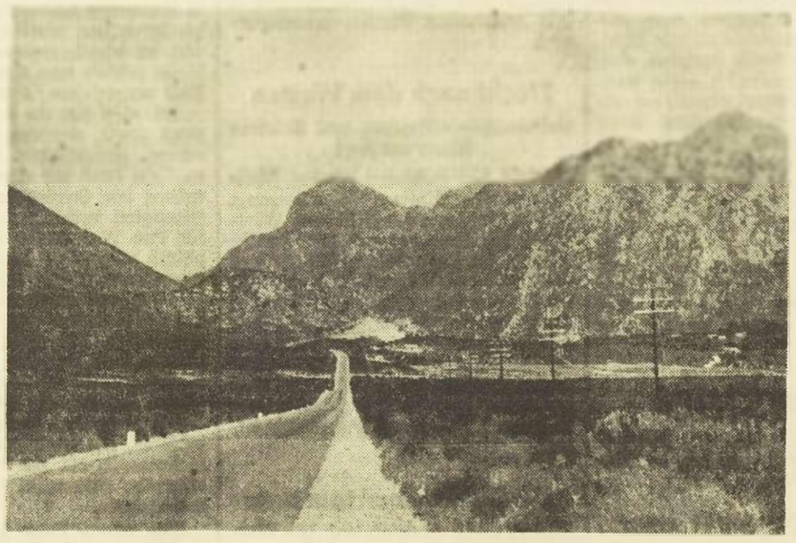
ÜBER DIE DÄCHER DER HOCHHÄUSER VON JOHANNESBURG
schweift der Blick weit hinaus ins Kapland. Der Wirtschaftsmittelpunkt der Südafrikanischen Union liegt inmitten der Goldfelder des Witwatersrands auf dem Hochland von Transvaal, 1750 Meter hoch. Die riesige Stadt mit ihrem Flughafen ist Hauptverkehrsknotenpunkt.



SEIT ÜBER 300 JAHREN
wohnen Weiße am Kap. Die ersten Siedler waren die Holländer, 1806 folgten die Engländer. 1910 entstand dann die Südafrikanische Union.



IN PRETORIA
der Hauptstadt der Südafrikanischen Union, hat man „Ohm Krüger", dem Führer der Transvaal-Buren, dieses Dekmal gesetz.



ZWISCHEN KAPSTADT UND JOHANNESBURG
erstreckt sich diese Straße, die von der Hauptstadt der südafrikanischen Kap-Provinz und dem wichtigsten Umschlagplatz Südafrikas nach der größten Stadt der Südafrikanischen Union führt. Diese schöne Aufnahme wurde bei Bloemfontein im Oranje-Freistaat gemacht.

Besucht man die südafrikanischen Großstädte, dann ist man beeindruckt. Ueberall ragen moderne Hochhäuser in den Himmel, sieht man breite Straßen, auf denen lautlos moderne Autos rollen, sieht man Fabriken, Banken und große Kaufhäuser. Fast hat man das Gefühl, irgendwo in Europa oder Amerika zu sein.

Neonlicht, Zaubertränke, Pfeilgift

Und doch ist es von den Stahlbetonkolossen und den gleißenden Leuchtreklamen nicht weit bis zu den Geheimnissen Afrikas. Eine kurze Fahrt im Taxi bringt den Besucher vom fortschrittlichsten Selbstbedienungsladen mit seinen chromblitzenden Regalen zum Mai-Mai, dem Basar der Zauberdoktoren. Man wandert durch die schmalen Gassen hinter dem bewachten Eingangstor und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. An Stelle der bei uns üblichen zellophanumhüllten Arzneimittelpackungen und der in den Regalen sauber ausgerichteten Flaschen sieht man stapelweise Knochen, getrocknete Schlangen- oder Krokodilhäute, Giftzähne von Reptilien, ausgedörrte Fischköpfe, seltsame Kräuter und Kakteen und eine Vielfalt von Dingen, die sich einer Identifizierung entziehen.

Man mag mitleidig darüber lächeln, und es besteht wohl auch kein Zweifel daran, daß viele der angepriesenen Mittel völlig wirkungslos sind, aber dennoch können die „Wunderdoktoren" des Mai-Mai auf eine ganze Reihe eindrucksvoller Heilerfolge verweisen, die selbst europäische Aerzte in Staunen versetzen. Diese Erfolge sind meist auf die Wirkung bestimmter, in der übrigen Welt nicht bekannter und daher weitgehend unerforschter Heilpflanzen zurückzuführen, die zum Teil sehr starke Wirkstoffe enthalten.

Gelegentlich wird man hier auch auf einen „Wanderobo" stoßen, einen Angehörigen jenes sagenhaften Stammes, der, wie Helen Fischer in „Elefanten, Löwen und Pygmäen" (Süddeutscher Verlag, München) mitteilt, „Rhinos rufen kann und das Pfeilgift herstellt, mit dem die Eingeborenen Großwild erlegen." Das Gift wird in kleinen Tongefäßen aufbewahrt und sieht genau wie Wasser aus, nur vielleicht etwas dickflüssiger. „Die besten Kunden sind übrigens", wir zitieren Helen Fischer, „die Walungulu und die Wakamba, die den riesigen Tsavo-Park langsam aber sicher und ohne sich im geringsten um die Verbote zu kümmern, von Rhinos und Elefanten säubern. Sie sind in dem 25 000 Quadratkilometer großen Gebiet den wenigen weißen Jagdaufsehern ebenso überlegen wie den Dickhäutern, an die sie sich völlig geräuschlos heranschleichen können. Ihre unglaubliche Kraft und Fertigkeit befähigt sie überdies, einen Elefanten oder ein Rhino auf gut 100 Meter mit absoluter Sicherheit mit Pfeil und Bogen zu treffen. Ein weißer Jäger muß mit seinem Gewehr auf etwa 50 Meter heranschleichen, um mit Sicherheit eine tödliche Kugel zu placieren; denn tödlich ist nur ein Schuß ins Herz, Rückgrat oder Gehirn der Dickhäuter. Der Giftpfeil hingegen wirkt überall. Die eiserne Spitze mag in den Fuß dringen oder — vorzugsweise — in den Bauch. Ueber die Blutbahn kommt das Gift zum Herzen und führt zu einer raschen Lähmung. Sollte wirklich einmal ein Jagdaufseher von kreisenden Geiern zum Kadaver geleitet werden, so kann es ihm passieren, daß die Wilderer ihn mit einem zweiten Giftpfeil empfangen . . ."

Blutige Zwischenfälle

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres kam es in der Stadt Johannesburg wiederum zu einer Schlacht im Eingeborenenviertel. Es gab 20 Tote und über 1000 Verletzte, von denen 800 im Krankenhaus behandelt werden mußten. Es besteht die Gefahr, daß derart blutige Zwischenfälle sich wiederholen.

Gerade diese Ereignisse bestärken die Regierung in ihrer Ueberzeugung, daß ihr Beschluß, die Schwarzen aus dem Westen von Johannesburg in die neue, von der Stadt weiter abgelegene Siedlung Meadowlands umzusiedeln, richtig war. In dieser modernen Vorstadt, die mit großen Kosten errichtet wird, ist die Ordnung viel leichter aufrecht zu erhalten. Abgesehen davon sorgen die dort herrschenden Verhältnisse dafür, daß sich kein Boden für Verbrecherbanden findet.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Erfolgreiche Tagung der christlichen Lehrer in St.Vith

ITH. Die Organisatoren dieserTa- hatten mit einer Teilnehmerzahl 200 Personen gerechnet und hatten damit auf die Zahlen der vorheri- Jahre gestützt. Am Donnerstag in ith waren es über 400, die aus al- Teilen der Provinz Lüttich mit Om- ssen und Privatwagen nachSt.Vith mmen waren. Dies ist, wie uns der inzialpräsident, HerrMarganne er- te ein schöner Erfolg für die hiesi- Organisatoren, beweist aber auch Anziehungskraft unserer Stadt.

ch einer gemeinschaftlichen Mes- der Katharinenkirche fand ein fang im Sitzungssaal des Stadtra- tatt, an dem die Vertreter der ein- en Zirkel teilnahmen. Seitens der t St.Vith waren Bürgermeister es und Schöffe Kreins erschienen. ner kurzen Ansprache begrüßte germeister Backes die Gäste und einen kurzen Ueberblick über die schaftliche Lage unserer Stadt. Er schte vollen Erfolg für die Tagung. Marganne dankte für den freund- n Empfang und betonte, es freue diese Tagung in einer ausschließ- katholischen Gegend abhalten zu nen.

ährend des Empfangs, an den sich Ehrenwein anschloß, besichtigten anderen Tagungsteilnehmer unter Führung von Architekt Gilson, der ns deswegen von Brüssel gekom- war, den Neubau der Pfarrkirche. ie akademische Sitzung fand im Conso statt. Unter den Ehrengäs- bemerkten wir Herrn beig.Bezirks- missar Hoen, Herrn Generalin- ktor Lescrenier,Herrn ProfessorNa- , Herrn Notar Doutrelepont, den w. Herrn Dechant Scheffen, zahlreiche Inspektoren und andere Persönlichkeiten. Im Namen des Zirkels von St.Vith begrüßte Herr Lehrer Spieß in einer kurzen aber dynamischen Ansprache die Anwesenden, dankte ihnen für ihr Erscheinen und hoffte, daß sie von St.Vith ein gutes Andenken mit nach Hause nehmen würden. Herr Präsident Marganne dankte dem Organisationskomitee. Er freue sich über die große Anzahl der Teilnehmer, die damit den Kollegen aus den Ostkantonen ihre Verbundenheit bekundeten. Er erklärte, daß derVerband derChristlichen Lehrer 30.000 Mitglieder zählt von insgesamt 40 000 vomStaat bezahlte Lehrer der Volksschulen und Kindergärten. In der Provinz Lüttich allein zählt der Verband 2 000 Mitglieder. Er bat dann Herrn Generalinspektor Lescrenier, der zwar nicht als Redner vorgesehen war, einige Worte über die politischen Aspekte desSchulwesens zu sprechen. Sehr interessant und aufschlußreich war der Vortrag von Herrn Professor Natalis der soeben aus dem Kongo zurückgekehrt ist. Er sprach über eigene Erlebnisse und Feststellungen über die dortigen Schulverhältnisse und betonte besonders, wie sehr die dortige Bevölkerung an Belgien hängt.

Zum anschließend folgenden Festessen war der Saal Even-Knodt voll besetzt. Man muß es tatsächlich als eine Glanzleistung bezeichnen, ein solches Essen mit zwei warmen Hauptgängen für über 400 Personen zuzubereiten und in relativ kurzer Zeit warm zu servieren. Während desEssens konzertierte das Streichorchester. Leider schienen sich die meisten Teilnehmer mehr für den Toreromarsch aus Carmen als für die „Unvollendete" von Schubert zu interessieren, sodaß der Dirigent, Herr Johannes Piette, sein eigenes Orchester nicht mehr hörte.

Während des Essens wurden mehrere Reden und Vorträge gehalten. Der Präsident des Werbe-Ausschusses sprach über die touristische Bedeutung der Stadt St.Vith und Herr Notar L. Doutrelepont gab einen konzentrierten aber trotzdem sehr vollständigen Ueberblick über die Geschichte der Kantone Eupen, Malmedy und St.Vith.

Nach dem Essen hatten die Organisatoren für reichliche Abwechslung gesorgt, die jungen Horst und Friedel Schröder gaben eine Probe ihres erstaunlichen Könnens mit dem Csardas von Michiels, die kleine Marie-Rose Grimar wiederholte den am vergangenen Sonntag gezeigten Spitzentanz, Volkstänze wurden von mehreren Gruppen der Gegend ausgeführt und ernteten viel Beifall.

Die große Ueberraschung bildete der Einmarsch des Prinzen Karneval, Lori I. mit seinem Gefolge und der Prinzengarde. Der Mariechentanz fand ungeheuren Beifall. Hiermit war der Bann endgültig gebrochen, es wurde getanzt, geschunkelt, gesungen bis in die späten Abendstunden hinein.

Mitteilung r Stadtverwaltung St.Vith

VITH. **Die 1. Impfung gegen die derlähmung** findet in St.Vith in der tschen Volksschule (Eingang Lu- nburger Straße) am Freitag, dem April 1958 statt.

on 13.30 bis 14.30 Uhr für die tschulpflichtigen Kinder.

on 14.30 bis 15.30 Uhr für die lpflichtigen Kinder. Es werden die Kinder geimpft für die eine bezügliche Ermächtigung des Fa- envorstandes vorliegt, Ausnah- werden nicht geduldet.

in bei jeder Impfung vorzuzeigen- Zettel wird jeder interessierten Fa- ie zugestellt werden.

Versammlung der Verkehrsvereine

WEISMES. Am Donnerstag abend um 8 Uhr versammelten sich die Verkehrsvereine der belgischen Ostkantone zu einer Sitzung im Hotel zur Post.

Bevor die Sitzung eröffnet wurde dankte Herr Bürgermeister Margreve aus Weismes der Vereinigung der Verkehrsvereine für ihre tatkräftige Arbeit. Der Verkehrsverein Weismes wurde bekanntlich erst kürzlich gegründet und nahm zum ersten Male an einer Sitzung des Verbandes teil.

Präsident B. Bragard eröffnete die Sitzung und übergab Herrn Gentine das Wort zur Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 19. 11. 1957.

Die Versammlung begutachtete alsdann den endgültigen Probeabzug der Werbebroschüre für die Weltausstellung.

Die Organisation der anläßlich der Weltausstellung vorgesehenen Feste wurde nochmals besprochen. Im Wesentlichen bleiben die vorgesehenen Veranstaltungen bestehen.

Von mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrates wird Klage über den Zustand der Straßen geführt. Tatsächlich sind die meisten Straßen unserer Kantone in einem unbeschreibbar schlechten Zustande und dies ausgerechnet im Jahre der Weltausstellung.Es wird beschlossen, einen erneuten Beschwerdebrief an das Verkehrsministerium zu richten.

Mehrere anderePunkte wurden noch diskutiert und der Präsident schloß gegen 11 Uhr die Versammlung.

Omnibus gegen Holztransport

RECHT. Der um 12.30 Uhr von Malmedy in Richtung St.Vith-Reuland fahrende Omnibus streifte am Donnerstag auf der Straße zwischen Pont u. Recht einen mit Langholz beladenen Lastwagen. Der Omnibus wurde gegen einen Baum gedrückt und der Lastwagen geriet an eine Böschung. An den Fahrzeugen entstanden schwere Sachschäden. Mehrere Insaßen des Omnibusses erlitten leichte Verletzungen.

Wer hat Geld verloren?

ELSENBORN. In der Nähe der Kirche von Elsenborn fand der Schüler Michel Gentges einen größeren Geldbetrag. Der Verlierer kann sich bei der Gendarmerie Elsenborn melden.

Lieferwagen fuhr in den Stausee - 2 Tote

ROBERTVILLE. Ein Landwirt aus Walk, der am Mittwoch morgen nach Robertville ging, entdeckte oberhalb der Sperrmauer der Talsperre Robertville die Schleuderspuren eines Autos und an der Böschung zum Stausee hin einige abgebrochene Sträucher. Er alarmierte einen Nachbarn und die Gendarmerie und es wurden mehrere Kisten auf dem Wasser schwimmend gesehen. Inzwischen war aus Eupen das Fehlen des Vertreters einer Spirituosenfirma gemeldet, sodaß man Anhaltspunkte über die Insaßen des verunglückten Autos besaß. Tatsächlich war Herr Günter Birnbaum aus Raeren, Fahrer dieses Lieferwagens, in dem Frl. Stoffels aus Malmedy Platz genommen hatte. Man fand Flaschen mit der Aufschrift der Spirituosenfirma aus Eupen, für die Herr Birnbaum arbeitet.

Am Donnerstag trafen aus Antwerpen herbeigerufene Froschmänner an der Unfallstelle ein. Wegen der großen Kälte und auch einer Wassertiefe von 40 bis 50 Meter erweisen sich die Bergungsarbeiten als sehr schwierig. Sie blieben am Donnerstag abend ohne Erfolg und wurden am Freitag fortgesetzt.

Herr Birnbaum, der auch in unserer Gegend sehr bekannt war, ist verheiratet und hinterläßt 3 Kinder. Er war 32 Jahre alt und Frl. Stoffels 31 Jahre.

Wichtig für alle Landwirte, die Vieh von anderen Betrieben in Weide nehmen

Laut dem königlichem Erlaß vom 4. 2. 1958, veröffentlicht im belgischen Moniteur vom 15. 2. 1958 dürfen nur mehr Tiere aus tuberkulosefreien Betrieben in gemeinsamen Weiden aufgenommen werden.

Zudem muß der neue Viehhalter die Tiere, die er in Weide nimmt, bei Eintritt der Tiere in seinem Betrieb tuberkulinieren lassen.

WICHTIGER HINWEIS:

Ehe ein Landwirt oder Halter, Vieh von anderen Betrieben in Weide nimmt, ist es angebracht, vorher eine entsprechende Anfrage an den zuständigen Veterinärinspektor zu richten, mit Angabe der Namen und Adressen der Betriebe, aus denen Tiere angenommen werden sollen.

Im Dienste der Königin!

BÜTGENBACH. Die diesjährige Marienfeier findet am Sonntag, dem 15. Juni in Hünningen b-Büllingen statt. Das Programm dieses Festtages wird durch die Zeitung bekanntgegeben. Die Ortsförderer organisieren die Fahrt nach Hünningen.

Hebung der Schweinezucht

Provinz Lüttich 1958

Korungen und Wettbewerbe. Termine

Donnerstag, 24. April:

Weismes, Marktplatz	10 Uhr
Büllingen, Marktplatz	11 Uhr
St.Vith, Marktplatz	14 Uhr

Mittwoch, 30. April:

Montzen, Platz	14 Uhr
Walhorn, Platz	15 Uhr

ANWEISUNGEN

1. Laut Prov.-Reglement, dürfen nur solche Eber zum öffentlichen Deckdienst angekört werden, welche einer anerkannten Rasse zugehören, nämlich Yorkshire, V. D. L. Piétrain. Alter: 6 Monate).

2. Die Züchter werden gebeten, folgende Dokumente dem Sekretär der Körkommission vorzuzeigen: a) Abstammungsnachweis des Ebers, b) die grüne Kennkarte (bei der Gemeindeverwaltung erhältlich) c) die Mitgliedskarte des Verbandes der Schweinezüchter, Jahrgang 1958.

3. Die Eber sollen sauber und mit gut gereinigten Ohren außerhalb der Käfige vorgeführt werden. Die Züchter haften für die durch ihre Tiere verursachten Schäden und Unfälle.

4. Die Erhaltungsprämien sowie die Ankaufprämien werden von Provinzial-Verband der Schweinezüchter nur an die Mitglieder ausgezahlt,welche ihren Mitgliedsbeitrag entrichtet haben. Dies letztere kann eventuell an Oort und Stelle geschehen.

5. Die Züchter werden erbeten **ab jetzt,** die grünen Kennkarten abzuholen und dieAbstammungsnachweise zu beantragen, und zwar:

a) für Yorkshire-Rasse: an Herrn Ir. de Paepe, 80, chaussee de Brecht, Westmelle.

b) für V. D. L.-Rasse: an Herrn A. Lejeune, 52, Av. Blonden in Lüttich,

c) für Pietrain-Rasse :an Herrn M. Piron, Hannut.

Sehr wichtig:

Der Antrag auf Abstammungsnachweis darf ausschließlich vom Züchter bei wem **der Eber geboren ist** gestellt werden. Es handelt sich um den vollständigen Abstammungsnachweis und **nicht** um das Geburtsblatt.

Der Provinzial-Sekretär,
A. Lejeune

Die Staatl. Tierzuchtberater,
G. Lenel

Dany

itte schreiben Sie

MAN VON INGE ROESENER

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

6 Fortsetzung)

Und da sind wir wieder angelangt. end jemand spielt Ziehharmonika, ist auf der anderen Ecke des Wohn- cks und dringt nur dünn herüber. l dann ist da das Geschrei der fuß- lspielenden Buben, eine Mutter ruft en Sprößling und die Bichlersche meißt die Küchentür mit lautemGe- er ins Schloß.

„Hübsch, nicht?" frage ich und gie- ihm Tee ein. „Aber es dauert nicht hr lange. Sie hat mir gekündigt,weil ihrer Tochter keine Stellung als nequin verschafft habe."

„Wie . . . die Tochter von derFrau , etwa bei uns?" Aber dann macht ein verblüfftes Gesicht.

„Was denn . . . und deshalb hat Ihnen gekündigt? Das geht sozusa- auf mein Konto? Hören Sie mal, rum sagen Sie mir so was nicht. ."

„Weil Sie sie wirklich nicht nehmen nten. Und weil ich im Grunde nicht böse bin, wenn ich nun wirklich ziehe, ich hätte es schon längst tun n."

„Und warum taten Sie es nicht?"Der nken verschwindet im Nu. Ich möchte wetten, daß er in einem Lokal nur mit dem halben Appetit gegessen hätte. Nicht, weil alles so besonders wundervoll ist, sondern . . . es ist eben anders als sonst.

„Noch einen Tee?"

„Ja, gern. Bitte ohne Zucker, Zitrone, ja. Also?"

„Ach, ich wollte heiraten und hab es mir dann anders überlegt."

„War er nicht nett?"

Ist das nicht ein bißchen sehr privat? Ich dachte, er wollte über Mira Monti sprechen. Aber das Thema ist weniger gefährlich und hat sich jedenfalls schon längst erledigt. Also, dann meinetwegen Thema Bobby.

„Nett schon. Leider gleichzeitig zu mehreren Frauen. Und immer, um ihnen das Geld aus der Tasche zu lokken. Heute ärgert mich nur, daß ich darauf reingefallen bin. An gebrochenem Herzen bin ich nicht zugrunde gegangen."

So kann man also reden. Und das schlimmste ist . . . ich rede gar nicht bloß so. Bobby ist heute für mich ein fremder Mensch, jemand der mich irgendwann wohl mal etwas anging . nein, eben nicht mich. Seit es so scheußlich weh tat, daß ich ein paar Tage kaum mehr aus den Augen sehen konnte, bin ich nicht mehr die gleiche Dany, die damals . . .

„Sagen Sie, doch nicht der Fall, der vor einiger Zeit . . . ich habe doch so was in der „Abendzeitung" gelesen, glaube ich."

„Genau der Fall. Immerhin verdanke ich diesem Fall meine Stellung bei Ihnen. Sonst hätte ich nämlich meiner vorigen Firma nicht gekündigt.

„Aha. Was war das doch gleich . ."

„Futtermittel. En gros. Muß auch sein. Aber jetzt macht es mir mehr Spaß."

„So? Tut es das? Bis auf heute . . . ich glaube, manchmal vergesse ich völlig, daß Sie ein anAnrecht auf Privatleben haben . . ."

„Noch einen Tee?"

„Ja, gern . . ."

Ich muß neues Teewasser aufsetzen. Im Radio spielt jetzt das Tanzorchester Beckh und der Himmel ist türkisgrün. Die kleine Lampe brennt und Hannes Prack blättert im „Life". Die Affäre Monti hat er von sich weggeschoben.

„Ich bin froh, daß ich Sie habe.Wenn ich mir vorstelle, ich müßte meine ganzen Telefongespräche und Briefe selbst erledigen! Ich würde verrückt. Sie machen das so angenehm geräuschlos. Man merkt Sie nicht und es wird einem alles abgenommen. Ich glaube, Sie verwöhnen mich zu sehr. Wenn Sie eines Tages heiraten . . ."

„Besten Dank. Ich habe nicht dieAbsicht."

„Es muß ja kein Bobby sein."

„Auf die anderen bin ich auch nicht allzu neugierig."

„Na, na . . . wollen wir wetten?"

Es schlägt elfmal und er erhebt sich.

„Hören Sie, Dany . . . ich wollte mich bei Ihnen ausheulen, sozusagen. Natürlich nicht heulen. Aber ich wollte alles 'rausreden.Und ich bin überhaupt nicht dazu gekommen. Es ist auch nicht mehr nötig. Nur, ich möchte, daß Sie das wissen . . . ich konnte diesmal wirklich nichts dazu. Komisch, jetzt ist es, als hätte ich das bloß gelesen. Vielleicht ist das „Mannequin" dran schuld. Vielleicht dieses komische, gemütliche, kleine Zimmer. Vielleicht, daß man mal nicht bloß an sich und seinen Kummer denkt. Haben Sie herzlichen Dank. Sie sind ein ganz prächtiger Kerl. Und nun gute Nacht."

Weg ist er. Ein prächtiger Kerl. Das ist auch was.

Es scheint, daß es für alles im Leben Ersatz gibt. Für Bobby ist meine Arbeit Ersatz. Und für Mira Monti springt die Hatvay ein. Prack entwirft alle Kostüme neu. Denn die Hatvay ist ein ganz anderer Typ . . . Ich habe indessen das Gefühl, daß es ihm nicht die richtige Freude macht.

Madame ist aus Stockholm zurück. Sie schreit die Schneiderinnen an,haut den Lehrmädchen mit dem Lineal auf die Finger und kreischt herum, weil eine schwarze Samtjacke verschwunden ist. Sie verdächtigt nahezu jeden des Diebstahl und findet schließlich heraus, daß sie die Jacke neulich verkauft hat. Aber das kann ja mal passieren, nicht wahr? Schlamperei ist es trotzdem, wie alles in diesem Laden. Das Neueste ist eine gelbe Sträne zwischen ihren roten Locken.

Billy ist auch wieder da.

„Es war herrlich", erzählt sie.„Camping am Wörther See — genau mein Fall. Heinz sagt auch. . . schönen Gruß von Wolfgang. Wann Sie mal wieder mit von der Partie sind . ., morgen abend zum Abendessen? Erdbeeren mit Sahne . . . aber Sie kommen doch auch wirklich? Wolfgang ist ganz geknickt. Er hat so ein niedliches kleines Haus und die Tankstelle geht prima, bloß keine Frau. Er traut sich einfach nicht . . ."

Und das mir? Ein Mann, der sich nicht traut? Ich weiß nicht, wie der beschaffen sein müßte, der mich meinen Grundsätzen — genug bis auf weiteres — untreu werden ließe. Aber Hemmungen und Schüchternheit, nein. Das ist nicht der Weg, auf dem man mich überzeugen könnte . . .

Billy verrät mir auch, daß sie und Joan nächste Woche mit Hannes nach Rom fliegen. Joan hat ihren Urlaub um eine weitere Woche verschoben . .

So. Also nach Rom. Es ist sicher wunderbar, Rom zu erleben. Vielleicht ein wenig heiß jetzt im Sommer.Aber als ob mich das stören und mir die Freude verderben könnte. Doch wer redet denn überhaupt von mir . . .

Es ist nichts dazwischen gekommen. Ausnahmsweise. Prack ist auf einem Sommerfest eingeladen . . . der Smoking . . . weiß natürlich . . . steht ihm nicht schlecht. Mindestens wie Jean Marais. Wahrscheinlich wird ihm die gesamte Weiblichkeit zu Füßen liegen.

Irgend jemand gibt ein Gartenfest. Tout le monde ist da. Woran liegt es eigentlich, ob man zu tout le monde zählt? Ich glaube, entweder Geld oder klangvollen Namen muß man unbedingt haben. Oder man muß öfters unter „Ganz privat" in der Abendzeitung stehen. Sozusagen prominent sein.Als Kind habe ich mir das mal sehr gewünscht. Sie haben mich ausgelacht. Und es ist ja auch alles ganz anders gekommen. Ich habe nicht Kunstgeschichte studiert, wie ich vorhatte,sondern Steno und Maschine gelernt. Und habe in Futtermitteln und neuerdings in Mode gemacht. Was sich im Schreiben von Briefen an hübsche Frauen u. im Führen von Telefongesprächen abspielt. Manchmal kommt es eben anders, als man manchmal denkt.

Ach, Erdbeeren mit Sahne. Und ich esse sie doch sooo gern. Aber mir ist irgendwie die Petersilie verhagelt.

Verband der Schweinezuchtver. der Prov. Lüttich

DIE BESTEN WÜRFE DES VERGANGENEN MONATS

Verbesserte einheimische Rasse

Züchter		geb. am	Anzahl	Herkunft	Klassen
Nelles Hubert	Grüfflingen	11. 2. 58	9	V: Hamar M: Sonja	A + A.
Schkabertz Phil.	Neidingen	10.. 2. 58	10	V: Albion M: Alda	A – A.
Luxen Nikolaus	Medell	12. 1. 58	10	V: Albion M: Karline	A – A.
Veithen Joseph	Medell	17. 2. 58	7	V: Albion M: Reine	A – A.
Grün Mathias	Hünningen	9. 2. 58	9	V: Guido M: Kato	A + A.
Melchior Josef	Krinkelt	12. 2. 58	12	V: Guido M: Arlita	A + A.
Drösch Nikolaus	Wirtzfeld	19. 2. 58	9	V: Guido M: Billa	A + A.
Lentz Peter	Halenfeld	17. 2. 58	9	V: Coco M: Alba	A. A.
Hugo Willy	Recht	25. 2. 58	9	V: Coco M: Monika	A. A +
Hoffmann Balthasar	Maldingen	27. 2. 58	11	V: Hamar M: Griet	A + A +
Müller Josef	Meyerode	21. 12. 57	11	V: Joncker M: Mina	A + A +
Kreins Florenz	Meyerode	13. 12. 57	13	V: Albion M: Jeanne	A – A +
Kohn-Cremer Fr.	Recht	28. 12. 57	9	V: Joncker M: Léna	A + A +
Grieven Heinrich	Meyerode	31. 12. 57	12	V: Joncker M: Klara II	A + A +
Probst Johann	Manderfeld	19. 1. 58	10	V: Guido M: Sonja	A + A.
Mölter Peter	Manderfeld	14. 1. 58	10	V: Guido M: Sonja	A + A.
Jost Alfred	Rocherath	23. 1. 58	9	V: Guido M: Alma	A + A.
Manaite Johann	Schoppen	19. 1. 58	7	V: Coco M: Kato	A + A +

Wertungen

Klasse A = gute Zuchtklasse (A – A. und A. +)
Klasse B = ausgewählte Zuchtklasse (B – B. und B +)
Klasse C = Elite.

Das RUNDFUNK Programm

Sonntag, 13. April 1958

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10, 9.15Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Das Forum des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi-musique, 13.10 130 Minuten Musik, Schlager u. Sport, dazw. 14.00 Die Liebe zum Kino, 14.50 Fußball-Länderspiel Belgien-Holland, 16.50 Radrennen Paris - Roubaix, 17.15 Soldatenfunk, anschl. Sportergebnisse, 18.00 Jugendfunk, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 „Le Medium", Oper von G. C. Menotti, 21.30 Musikalischer Rätselfunk, 22.10 Orchester G. Bogart, 23.00 Jazz von Langspielplatten.

WDR Mittelwelle: 6.10 Frühmusik,7.45 Landfunk, 8.00 Kirchenkonzert, 9.15 Musik am Sonntag, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Die stille Stunde, 12.00 u. 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Welt der Oper, 16.30 Funklotterie, 17.15 Sportberichte, 18.15 Meisterwerk, 20.00 Erich Kunz, 21.15 Das Tanzorchester ohne Namen, 22.15 Die Jagd nach dem Täter, 22.50 Unterhaltung in der Nacht, 0.05 Nachtkonzert, 1.15 - 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00Schöne Stimmen – schöne Weisen, 11.30 Konzert, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.40 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Orchester Hans Bund, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Georg Fr. Händel, 15.45 Sport und Musik, 17.15 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 19.00 Anton Rubinstein, 20.15 Glückauf ihr Bergleut allzumal, 21.45 Abendkonzert, 23.15 Serenade, 24.00 Tanz nach Mitternacht.

Montag, 14. April 1958

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.10 und 8.10 Morgenkonezrt, 9.10Musik aus dem 18. Jahrhundert, 10.00 - 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi - Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 Oper: Martha von Flotow, 15.45 Feuilleton: Le Recif de Corail, 16.05 Tanztee, 17.10 Neue Musik der Woche,17.30 Kammermusik, 18.00 Soldatenfunk, 18.55 Spanisches Capriccio, 20.00 Vom Fernsehen, 20.45 Uebertragung aus der Comedie Francaise.

WDR Mittelwelle: 5.05 Guten Morgen, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.10 Für die Frau, 9.00 Kammermusik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Filmmusik, 14.40 Die illustrierte Schallplatte, 16.00 Opernkonzert, 17.45 Feierabend, 18.40 Echo des Tages, 19.20 Filmspiegel, 20.00 Sinfoniekonzert, 22.25 Der Jazz-Club, 23.15 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Kammermusik aus Böhmen, 1.15 - 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik alter eMister, 9.30 Von allerlei fahrendem Volk, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 11.30 Franz Schubert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Frohe Musikantenrunde,13.15 Virtuose Konzertstücke, 15.00 Frühlings-Serenade, 15.30 Viva la Musica, 16.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen 17.00 Teemusik, 18.15 Gesellige Zeit, 18.30 Melodien zum Feierabend, 19.00 Jazz-Informationen, 20.30 Die bunte Platte, 21.40 Funklotterie, 22.15 Der Chor im Leben der Völker, 23.05 Zeitgenössische Kammermusik.

Dienstag, 15. April 1958

BRÜSSEL I: Bis 9.10 wie montags,9.10 Musik aus dem 18. Jahrhundert,10.00-12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Walberg und sein Orchester, 12.30 Neues, 13.15 Der Disco-Boy und das Pick-up-Girl, 14.00 Leichte Musik, 14.45 Radio-Orchester G. Bethume, 15.30 Schätze des gregorianischen Gesangs, 15.45 Feuilleton, 16.05 Tanztee, 17.10 Walzerrhythmen, 17.30 Wunschkonzert für die Kranken, 18.30 Aktuelle Schallplattenrevue, 20.00 Konzert im Pallais des Beaux Arts, 21.47 Uns gehört die Erde, 22.17 Freie Zeit.

DER Wochen-kalender	Sonntag 13 APRIL WEISSEN SONNTAG	Montag 14 APRIL JUSTIN	Dienstag 15 APRIL DAMIAN
Mittwoch 16 APRIL BENEDIKT	Donnerstag 17 APRIL RUDOLF	Freitag 18 APRIL APOLLONIUS	Samstag 19 APRIL LEO IX

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik fürFrühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50Für die Frau, 9.00 Volkslieder aus aller Welt, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Aus Operetten, 16.00 Musik, 17.45 Zum Tanztee, 18.40 Echo des Tages, 19.20 Funklotterie, 20.00 Zwischen Karthago und Kairouan, 21.00 Harry Hermann mit seinem Orchester, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Friedrich Smetana, 0.10 Die besten Tanzorchester der Welt.

UKW West: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Orchester Hans Bund, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Christ ist erstanden, 9.30 Der Spielmann, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Italienische Barockmusik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Musik aus England, 16.00 Heitere Chorlieder, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 18.15 Abendmusik, 20.15 Von der Met zum Musical, 21.15 Don Pedro, Tragödie, 22.20 Tanz und Unterhaltung, 23.05Erwin Lehn und sein Orchester.

Das Fernsehen

Sonntag, 13. April 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: 16.00 Aktuelle Reportage, 19.00 Vorpremiere 1958, 19.15 Dokumentarfilm. 19.30 Abenteuer am Wilden Westen: Rintintin, 20.00 Tagesschau, 20.30 Kabarett, 21.20 Alfred Hitchcock stellt vor, 21.45 Schöne Stunden des französischen Kinos, 22.15 Francois Mauriac, Film. Zum Abschluß:Der Tag in der Welt.

LANGENBERG:12.00 DerInternationale Frühschoppen, 15.00 Kampf über den Wellen: Wasserballet usw. 16.30 Vorky und der Zirkus, 17.00 Billard-Europameisterschaften, 19.00 Hier u. Heute, 19.30 Wochenspiegel. 20.00 Schwarze Seide, von Lesley Storm.

LUXEMBURG: 17.00 Wilhelm Te Film, 18.30 Box-Panorama, 18. Glückwünsche, 19.00 Für die Kind Colonel March-Meurtre a l'Institut Beaute, 19.15 Film-Schau, 20.00 Tage schau, 20.10 Amcallement Votre, 20. bis 22.18 Tendresse, Film.

Montag, 14. April 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: 19.00 Sp am Montag, 19.30 Kunst und Zaube in der Küche, 20.00 Tagesschau, 20. Les grandes Familles de 36 chandell 22.10 Musik für Sie. Zum Abschlu Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 FürKinder:Hä sel und Gretel. Ein Puppenfilm, 17. Abenteuer und Forschung, 19.00 H und eHute, 20.00 Tagesschau und We terkarte, 20.20 Bilder aus der Neu Welt, 20.50 Drei Mann und die Mun harmonika, 21.20 Das Filmstudio.

LUXEMBURG: 18.50 Glückwünsch 19.00 Für die Kinder: Colonel Mar Appel de l'au-dela, 19.15 Unter u 19.45 Aktueller Sport, 20.00 Tage schau, 20.20 Amour, delices et orgu Film, 22.05 Tagesschau.

Dienstag, 15. April 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: Sendestil

LANGENBERG: 17.00 Jugendstund Blick über den Bosporus, Reiseberi 17.40 Freizeit und Handarbeit, 19 Hier und heute, 20.00 Tagesschau,20. Zwischen den Zeiten, 20.55 Der Bäck von Valorgue, Film mit Fernandel.

LUXEMBURG: 18.50 Glückwünsch 19.00 Für die Kinder: Colonel Mar Appel de l'au - dela, 19.15 Unter u 20.00 Tagesschau, 20.20 Parade 20.50 Der Graf von Monte Christ L'Imperatrice Pieds Nus, 21.20 Cat 21.40 Science du monde, 22.10 Tage schau.

„Ruländchen,mit Ihnen ist aber auch gar nichts los!" Billy versucht es mit Moselwein. Ich werde noch trübsinniger. Sie bringt ein süßes Kleid daher, während die Männer die Sportnachrichten hören. Zerrt mich nach nebenan.

„Ruländchen . . . das ist entzückend, aber steht mir nicht. Ich schenk es Ihnen. Sie brauchen so was jetzt, wenn es so heiß ist. Sogar aus dem Salon Prack."

„Billy, kommt gar nicht in Frage! Sind Sie wahnsinnig, Ihre Kleider zu verschenken . . ."

„Keine Widerrede. Ziehen Sie es mal an . . . los, die sind jetzt während desFußballkampfes doch beschäftigt . . . es interessiert mich nämlich, wie es Ihnen steht . . ."

Also, wenn sie es partout will. Ein Kleid aus dem Salon Prack. Von dort habe ich nur das Brautkleid, das immer noch in meinem Schrank hängt. Wozu eigentlich?

Aber nein, das bin ich?

„Billy . . . so kann ich doch nicht herumlaufen, das ist doch viel zu extravagant!"

„Wo denn? Das ist doch nicht extravagant! Ist doch gar nichts dran!"

Sie hat recht. Es ist ein weißes Leinenkleid mit schmalen Trägern. Vielleicht sieht es bloß so auffallend aus, weil ich Sonntag wieder baden war u. ziemlich braun bin. Wenn die weiße, halblange Jacke dazu kommt und man die braunen Arme nicht so sieht, ist es dezenter.

„Höchstens. Billy, verkaufen Sie es mir."

„Pfunntlich willihnen eineFreude machen, und Sie reden von Geld!"

Ich gebe ihr einen Kuß. Denn ich hab den Verdacht, daß Sie mir wirklich bloß eine Freude machen wollte u. das Kleid sicher noch gut hätte tragen können.DaßBilly was nicht steht, kann ich mir nicht recht denken. Da ist auch schon eine Tüte. „Salon Prack". Das weiße Wunderkleid . . . das man in einem anderen Kleid so anders ausschauen kann . . . wird hineinverstaut. Und im blauen Popelinerock u. Hemdbluse bin ich der Erde wiedergegeben. Die Fußballreportage ist vorbei und ich bin wirklich irgendwie ein bißchen fröhlicher. Sicher ist das Kleid daran schuld. Und die Erdbeeren mit Sahne.

Aber eigentlich, wenn ich ganz ehrlich bin, ist es bloß Billy zuliebe, daß ich so viel lache und mir einen kleinen Schwips antrinke. Wolfgang bringt mich auf dem Motorrad heim. Unter der Haustür gibt er mir rasch einen Kuß. Aber das habe ich eigentlich erst gemerkt, wie ich oben bin. Denn in dem Moment dachte ich an ganz was anderes. An was? Ja . . . will ich das wirklich wissen ?

Es ist abscheulich ruhig im Salon. Zwar klingelt das Telefon pausenlos und Prack hat bei weitem nicht alle seine Damen davon in Kenntnis gesetzt, daß er verreist. Manche nehmen es mit Enttäuschung, manche mit spürbarem Aerger und andere mit Entrüstung auf. Selbst die Hatvay . . .

„Aber Hannes Prack hat mir nichts gesagt . . ." Nicht mal die Hatvay.

Wahrscheinlich ist es Billys freundschaftliche Nettigkeit, die fehlt. Denn Joan entbehre ich bestimmt nicht. Und Prack selbst . . . eigentlich ist es doch mal ganz angenehm, wenn man am Abend pünktlich wegkommt. Mal Friseur. Mal noch ins Ungererbad. Mal einen Film. „Ein Herz und eine Krone". Und ausgerechnet Rom . . . In Gedanken spaziere ich durch die römischen Gassen, bewundere das Kolosseum u. sehe die Peterskirche, in Gedanken sitze ich in einer, ach wo, in allen Modeschauen, die sie dort veranstalten. . Dany, bitte telefonieren Sie doch rasch . . . dann bitte besorgen Sie Blumen für die Principessa . . . Dany, Sie müssen mir die Soundso vom Hals schaffen, wie Sie es machen, ist mir egal . . . wo sind Zigaretten! Ein Königreich für einen Kaffee . . . Dany, sorgen Sie dafür, daß ich nicht gestört werde . . .

Wie macht er das eigentlich allein? Aber das ist schließlich nicht meine Sorge. Auch hier gibt es allerhand zu tun. Die Hatvay kommt zu Proben und ist unausstehlich. Frau Weber, unsere Meisterin, ist das gewohnt. Sie läßt sich nicht stören. Stecknadeln im Mund kniet sie vor der Hatvay mit der gleichen Engelsgeduld wie vor der umfangreichen Gattin eines Papierfabrikanten, vor der rheinischen Frau Neureich ebenso wie vor der aparten Schauspielerin aus den Kammerspielen, die eben in ihrer erstent ragenden Rolle großen Erfolg hatte.

Madame Schnattke spielt Chef. Sie scheint das mit großer Begeisterung zu tun und sorgt für ihr Teil dafür, daß mir die Zeit nicht lang wird. Ich komme immer öfter zu der Ueberlegung, ob nicht eine kleine Holzhammernarkose oder ein Kübel Wasser für ihre gelegentlichen hysterischen Anfälle die geeignete Medizin wäre.

Eine Woche ist manchmal ziemlich lang. Die Zeit geht komischerweise überhaupt nicht herum.

*

Der „Geschäftsherr" zieht doch nicht in mein Zimmer. Frau Büchler ist empört. Die Arme in die Hüften gestemmt, kampfbereit wie ein Meisterboxer, hat sie mir heute erklärt, daß sie sich das nicht bieten läßt. Ich war schon am Ueberlegen, was ich denn nun wieder ausgefressen haben könnte. Gestern beim Duschen hab ich doch hinterher die Wanne so schön geputzt. Und mit dem Lokus war ich diese Woche dran und habe diese herrliche Tätigkeit auch nicht vergessen. Sie hält mich wahrscheinlich für einen Snob, weil ich Gummihandschuhe dabei anziehe. Na, meinetwegen. Also, ich kann mir nicht helfen, ich bin mir keiner Schuld bewußt. Aber es betrifft gar nicht mich.

„I hab eahm g'seng, mit a solchener greisslichen Dotschn, wissens, na, dös wann i glei g'wußt hätt, nacha . . ."

Er hat jemanden.Jemanden, mit dem er Arm in Arm die Leopoldstraße entlanggegangen ist. Er ist also nicht so alleinstehend, nicht so innerlich und äußerlich vereinsamt, wie die Büchlerin gehofft hat. Und alle zarten Träume sind zerflattert. Daß nämlich der Alois – in freundlicher Laune Alisi genannt – mit seiner Frieda – und vielleicht läßt sie sich von dem Alois doch noch scheiden, wenn er es sich was kosten läßt. Und ein solider Geschäftsmann, das wäre doch beinah' so was wie eine Lebensversicherung.

So etwa hat sie sich das anscheinend vorgestellt. Aber der Mensch denkt und zweitens kommt es anders.

„Na wissens, daß dös a solchen ist . . ." Und hinterher, so halb Gnadenbrot, bietet sie mir an, ich kö ne noch einen Monat wohnen bleibe Vielleicht auch länger. Oder überhau

„Sagen wir einen Monat."Sie ist e täuscht, daß ich nicht um gut Wet bitte. Aber ich mag nicht mehr. Eig nes Heim, Glück allein. Ob ich d je erreiche? Aber vier Wochen läng suchen erhöht vielleicht die Chanc ein Heim zu finden, statt wieder gendwo als „möbliertes Zimmerfrä lein" unterzukriechen.

Dany, du bist unbescheiden!

Heute war die Verhandlung geg Bobby. Ich habe mir die Sache anges hen. Es ist doch merkwürdig, es mir vor, als wäre ich überhaupt betroffen. Und da ich nicht gekla hatte, wurde ich Gott sei Dank au nicht verhört. Ich glaube einen Me schen verklagen, den man mal geli hat . . . selbst wenn es Irrtum war das erfordert doch eine ziemliche G fühlskälte. Und ich bin froh, das das nicht fertigbrachte. Gesehen h er mich nicht. Ich verschwand in d Menge Neugieriger. Und dabei war nicht neugierig. Ich wollte ihn nochmal sehen. Wollte nur wissen, denn wirklich nichts, gar nichts me übriggeblieben ist von den schön Worten, den Abenden zu zweit. . es ist nichts mehr da. Ich wünsche ih alles Gute. Und ich glaube, wenn ihm dreckig ginge, könnte ich ihm gar helfen. Aber er ist ein frem Mensch geworden. Er tat mir leid, er zu zwei Monaten verurteilt wur Hat noch Glück gehabt.

Fortsetzung folgt

Das

Am Sonntag na vielen Gemeinden munion der Kinder gelium dieses Tage lebendigen Glaube wir auch die Ernse mentes mit hineing lebendigen Glaube die Liebe verbunde leuchtet das Gewar den Gnade. Ist si sie hergestellt dur der Buße, das Sak Hirten, der das zur Erde zurückfü Glaube nun ist die ten christlichen Le Kraft, die sich in dieses Lebens offe nach außen hin in christlichen Kultur der Glaube über tau Herz unserer Väter und grade im Gem ten der Frömmigk Man braucht, um d Bilder zu betrachte ten gemalt worden auf ihnen sind voll der nicht von dies muß geradezu dar es in jenen rauhen len und zarten Ges ben hat. Wir könn Innenleben der Se überaus schön gewe zwar nicht nur bei einem Heinrich Seu großen heiligen Ge manchen andern. rer Väter ist auch tur gewesen, die h ten Domen weht!

Das h

Am anderen Mo zu seinem Schupp kam die ganze Ban Schiffsstrand, Geil ist ja Ref", sagte K

„Das trifft sich und trieb sein Ro „Du bist also Ref" herab. „Und ich bin Merkwürdig, daß gesehen haben."

„Du bist hier ne kommen", sagte G üblich, daß man nimmt, damit man Gegend in diesem der Beste ist. So wohl schon, daß men sein willst. W dich einzuladen, d nach Hamg. Ich h Platz für alle Spie

Ref sagte: „Ich in Spielen geübt."

„So wird es nu Gellir.

„Nein", sagte F eigne mich gar n steht mir gar nic len."

„Du hast wohl sagte Gellir und

„Es könnte sein

„Du willst also Hamg gehen? Ich la schlägst es mir ab

Ja, das müsse er

„Gut", schrie Gel ben, wo er will, abe

Die Stille Stunde

WORTE ZUM EVANGELIUM DES WEISSEN SONNTAGS

Das Erbe des Glaubens

Am Sonntag nach Ostern wird in vielen Gemeinden die erste hl. Kommunion der Kinder gefeiert. Das Evangelium dieses Tages aber handelt vom lebendigen Glauben; denn so haben wir auch die Einsetzung des Bußsakramentes mit hineingenommen. Mit dem lebendigen Glauben ist doch immer die Liebe verbunden, in der Liebe aber leuchtet das Gewand der heiligmachenden Gnade. Ist sie verloren, so wird sie hergestellt durch das Sakrament der Buße, das Sakrament des Guten Hirten, der das verlorene Schäflein zur Erde zurückführt. Der lebendige Glaube nun ist die Wurzel des gesamten christlichen Lebens. Er ist jene Kraft, die sich in der innersten Zelle dieses Lebens offenbart, die aber auch nach außen hin in den Werken der christlichen Kultur wirken soll. So hat der Glaube über tausend Jahre lang das Herz unserer Väter und Mütter erfüllt und grade im Gemüt wunderbare Blüten der Frömmigkeit hervorgerecht. Man braucht, um das zu sehen, nur die Bilder zu betrachten, die in jenen Zeiten gemalt worden sind. Die Gesichter auf ihnen sind voll von einem Zauber, der nicht von dieser Welt ist. Man muß geradezu darüber staunen, daß es in jenen rauhen Zeiten einen so edlen und zarten Gesichtsausdruck gegeben hat. Wir können daraus auf das Innenleben der Seelen schließen, das überaus schön gewesen sein muß, und zwar nicht nur bei den Mystikern wie einem Heinrich Seuse oder wie bei der großen heiligen Gertrud und bei so manchen andern. Dieser Glaube unserer Väter ist auch die Seele ihrer Kultur gewesen, die heute noch in den alten Domen weht! Wahrlich, der christliche Glaube ist das schönste Geschenk der Vorsehung an unsere Väter gewesen!

Am heutigen Tage kommen wir auf solche Gedanken, weil so viele Kinder zum ersten Mal zum Tische desHerrn treten. Dem Empfang der Himmelsspeise geht voraus ein heiliger Schwur auf den Glauben der Väter. An diesem Tage wird ein Eid geleistet, auf den zur Bekräftigung das Sakrament genommen wird. Auch die ältere Generation hat an diesem Tage ein Erlebnis und eine Aufgabe. Was ist denn, um es mit einfachen Worten zu sagen, die wichtigste Aufgabe einer jeden Generation? Doch wohl diese, daß man erstens das Erbe der Väter sich zum lebendigen geistigen Besitz macht, daß man zweitens dieses Erbe getreulich verwaltet und daß man drittens dieses Erbe ganz unverfälscht seinen Kindern weitergibt. Eine Generation, die diese ihre heiligste Pflicht nicht erfüllt, versündigt sich an Gott, an ihren Vorvätern und an ihren Nachfahren. Es sind das Gedanken, die wir grade amWeißen Sonntag überlegen sollten. Es gab einmal eine Zeit bei uns und sonst in Europa, wo Generation auf Generation ihre heiligste Pflicht erfüllt hat. Dann aber ist es anders gekommen, und es wurde nicht mehr das ganze Erbe der Väter weitergegeben. Wie steht es damit heute? Wenn Kinder ihren Glauben verlieren, dann mögen wohl auch diese Kinder einen Teil der Schuld tragen, aber den Hauptteil haben doch die Aelteren auf ihren Gewissen. Was würde man von einem Vater und von einer Mutter sagen, die irgendwo ihr Kind verhungern, verdursten oder erfrieren ließen? Rabenväter und Rabenmütter nennt man sie und hält sie für schuldig desGerichtes.Müßte man nicht genau so von Eltern sprechen, die das Glaubensleben ihres Kindes verkümmern lassen? Wird Gott nicht dereinst noch viel schärfer über solche Eltern urteilen, als wie wir das tun? Und mag die Erfüllung einer solchen Pflicht kosten, was sie will, es hat zu allen Zeiten als selbstverständlich gegolten,daß eine ältere Generation ihr Leben einsetzt für das Leben der jüngeren, und eben das ist ja auch der Sinn eines Krieges, der für das Vaterland geführt wird, und zwar doch nur deshalb, damit es den Kindern erhalten bleibe.

Aber hier handelt es sich doch nicht um das Leben, und freilich, es geht nicht um das physische Leben, wohl aber geht es um das höhere Leben der Seele, um das Leben im Glauben und in der Gnade. Grade hierüber hat man oft zu wenig nachgedacht und darum den Ernst nicht verstanden, der für die katholische Kirche in der Erziehung der Jugend liegt. In Verbindung mit der mütterlichen Kirche geben katholische Eltern ihrem Kinde nicht nur das physische Leben, sondern auch das religiöse. Darum hat die Kirche auch ein Recht auf die Erziehung, ein göttliches Recht. Darum haben katholische Eltern auch hier eine höhere Pflicht,die Pflicht geistlicherVaterschaft und geistlicher Mutterschaft.

Gedenken wir also an diesem schönen Tage auch der tiefernsten Verpflichtungen, an die er erinnert. Die Zukunft der katholischen Kirche in unserm Landen ist nichts anderes, als die Pflege und die Erhaltung desGlaubens in den Herzen unserer Kinder.

Anekdoten

Crebillon, der Autor sehr, sehr seichter Romane, brüstete sich einst Rousseau gegenüber damit, daß sein neuestes Buch bereits fünf Auflagen erlebt habe, während von Rousseaus „Neue Heloise" noch nicht einmal die erste Auflage vergriffen sei..

Rousseau meinte nur: „Das ist durchaus erklärlich. Man kann ja auch mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß alljährlich hunderttausend mal so viel Eicheln als Antanats verzehrt werden. Aber wer – darauf kommt es an! – wer verzehrt sie?"

– i –

Conrad Ferdinand Meyer, der berühmte Schweizer Dichter, kam einmal ganz gegen seinen Willen, mit einem schreibenden Stümper ins Gespräch, der sich für einen sehr hoffnungsvollen Poeten hielt. „Wissen Sie", sagte der junge Mann zu Meyer, „ich lasse mich bei meinen Werken stets ganz von meinem Genius leiten."

„Da haben Sie aber einen schwachen Mitarbeiter", meinte Conrad Ferdinand – und ließ den Verdutzten mitsamt seinem Genius stehen.

– i –

Ein junger Dichterling sandte Gottfried Keller seinen neuesten Roman und bat um ein Urteil des geschätzten Meisters.

Keller las das Buch und schrieb dann folgenden Brief an den Verfasser: „Sehr geehrter Herr, Ihr Stil ist flüssig – Ihr Buch ist überflüssig!"

– i –

Der junge Puccini sandte einstmal einem der größten Musikverleger Mailands sein neuestes Lied, das er für außerordentlich gut gelungen hielt.

Der Verleger aber lehnte das Lied ab: „Sie haben eins nicht bedacht", so belehrte er den bestürzten Komponisten, „das wirklich hervorragendeLied ist für eine Frauenstimme geschrieben. Aber kein einziges weiblichesWesen auf der ganzen weiten Welt wird es singen, denn es beginnt mit den Worten: „Als ich einst jung und schön gewesen . . ." Dieses Geständnis von einer Frau zu verlangen, ist tatsächlich etwas zu viel. "

– i –

Der junge Karl Eckermann, derSohn des Goethe-Begleiters Eckermann, hatte Unterricht bei dem berühmten Maler Preller. Karl drückte sich einmal eine ganze Weile von diesem Unterricht, u. der Künstler war ziemlich ungehalten darüber.

Eines Tages erschien nun Vater Eckermann bei Preller und zeigte diesem eine Zeichnung seines Sohnes. Sie stellte Gänse dar, die sich mit einem Hund um das Futter zankten.

„Was halten Sie von diesem Blatt?" wollte Eckermann wissen.

Preller besah sich die Zeichnung ein Weilchen und meinte dann: „Na, gebraten wären sie mir bedeutend lieber."

„Kann ich mir vorstellen, Herr Professor", parierte Eckermann den Hieb, „die Bäume, die Sie malen, hätte ich auch lieber im Ofen!"

– i –

Als Victor von Scheffel in Heidelberg wohnte, hauste nebenan ein rasender Flötist, der vom frühen Morgen bis in die späte Nacht gefühlvoll und mit allen Variationen das schöne Lied blies „Nach Sevilla – nach Sevilha – –" Scheffel hörte sich das eine ganze Weile geduldig mit an,dann aber setzte er sich hin und schrieb dem unentwegten Musikus: „Werter Herr Nachbar, daß Sie nach Sevilla wollen, kann ich begreifen. Weshalb zögernSie noch? Machen Sie sich so schnell wie möglich auf den Weg! Bis zur nächsten Station will ich Ihnen gerne das Fahrgeld bezahlen!"

Gottesdienstordnun

Pfarrgemeinde St Vith

Erster Sonntag nach Ostern

Sonntag, 13. April 1958.

6.30 Uhr: Jgd. für Anna Maria Hennes geb. Trost,
8.00 Uhr: Jgd. für Franz Nikolaus Heinen,
9.00 Uhr: Für Johann und Anna Weynand, deren Sohn Peter und Enkelkind Bruno,
10.00 Uhr: Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde,
2.30 Uhr: Andacht zur österlichen Zeit und sakr. Segen.
Heute in allen Messen wird das Fastenalmosen gesammelt.

Montag, 14. April 1958

6.30 Uhr: Für Paul Thielen,
7.15 Uhr: Jgd. für Maria Pip, geb. Schmatz,
5.00 Uhr: Hl. Messe für die Lourdespilger.

Dienstag, 15. April 1958.

6.30 Uhr: Für Margaretha Post, geb. Remartz, seitens eines Nachbarn,
7.15 Uhr: Jgd. für Peter Alard,

Mittwoch, 16. April 1958

6.30 Uhr: Für die Verst. der Familie Meyer-Freches,
7.15 Uhr Jgd. für Maria Terren, geb. Schwall,

Donnerstag, 17. April 1958.

6.30 Uhr: Jgd. für die Eheleute Egidius Freichels und Susanna Neissen.
7.15 Uhr: Für die Eheleute Heinrich Schenk und Susanna Brück,

Freitag, 18. April 1958.

6.30 Uhr Für die Eheleute Johann Gillessen und Catharina Hubert,
7.15 Uhr: Für Barbara Rom, geb. Margraff, welche jüngst in Solingen verschieden ist.

Samstag, 19. April 1958

6.30 Uhr: Zur Mutter Gottes von Lourdes nach Meinung für die Lebenden und Verst. der Familie Schmitz-Peter,
7.15 Uhr Zu Ehren der Mutter der Im. Hilfe nach Meinung der Familie Francois-Markefka.
3.00 Uhr: Beichtgelegenheit.

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

Am anderen Morgen, als Ref eben zu seinem Schuppen hinunter wollte, kam die ganze Bande auf den Hof von Schiffsstrand, Gellir allen voran. „Da ist ja Ref", sagte Kalf.

„Das trifft sich gut", schrie Gellir und trieb sein Roß Ref in den Weg. „Du bist also Ref", sagte er von oben herab. „Und ich bin Gellir Sigridssohn. Merkwürdig, daß wir uns noch nicht gesehen haben."

„Du bist hier neu in die Gegend gekommen", sagte Gellirr, „und da ist es üblich, daß man an den Spielen teilnimmt, damit man weiß, wer in einer Gegend in diesem oder in jenem Spiel der Beste ist. So alt bist du doch wohl schon, daß du für voll genommen sein willst. Wir sind gekommen, dich einzuladen, daß du mitkommst nach Hang. Ich habe da einen guten Platz für alle Spiele."

Ref sagte: „Ich habe mich noch nie in Spielen geübt."

„So wird es nun Zeit dazu", sagte Gellir.

„Nein", sagte Ref, „ich glaube, ich eigne mich gar nicht dazu. Der Sinn steht mir gar nicht nach euren Spielen."

„Du hast wohl Wichtigeres zu tun", sagte Gellir und lachte.

„Es könnte sein", sagte Ref.

„Du willst also nicht mit uns nach Hang gehen? Ich lade dich ein, und du schlägst es mir ab?"

Ja, das müsse er leider, sagte Ref.

„Gut", schrie Gellir, „jeder mag bleiben, wo er will, aber eins müssen wir wissen, ob du überhaupt Kraft hast, oder ob es mit deinen Knochen auch so ist, wie man von deinem Geist sagt, daß er nämlich nicht viel wert sei."

Ref wurde dunkelrot, aber er hielt an sich.

„Du wirst also hier mit mir ringen müssen, vor diesen Zeugen", sagte Gellirr.

Ref schüttelte den Kopf und sagte: Nein, das wolle er nicht.

Da sprang Gellir wütend vom Pferde und sagte: „Wenn ich dich auffordere, mit mir zu ringen, so ist das eine Ehre für dich, weißt du. Und wenn du es abschlägst, so ist das ein Kränkung, die ich nicht hinnehme. Ich werde dich schon zwingen. Wehre dich." Ref rührte sich nicht, aber Gellir warf sich auf ihn und versuchte ihn gleich im Ansturm zu Boden zu werfen. Aber Ref stand fest und schwankte kaum.

Gellir umschlang ihn und schlug ihm den Fuß in die Kniekehle. Aber Ref entwand sich ihm und hielt sich aufrecht. Gellir geriet in Wut und versuchte auf alle und nicht immer feine Weise Ref zu Fall zu bringen. Aber Ref war schneller und entglitt ihm immer wieder. Noch immer beschränkte er sich darauf, die Angriffe Gellirs auszuhalten. Gellir schämte sich vor den anderen, daß er diesen Neuling nicht auf die Erde brachte und mühte sich immer toller ab, bis ihm zuletzt die Luft ausging und seine Griffe lockerer wurden. Da packte Ref ihn plötzlich mit der einen Hand unter dem Hosengürtel und mit der anderen im Nacken, riß ihn hoch und schleuderte ihn weit von sich auf den Hof und auf die Steine. Gellir fiel aufs Gesicht und zerschlug sich die Ellbogen. Wie betäubt hockte er so einen Augenblick auf der Erde. Zu plötzlich war das gekommen. Einer wagte zu lachen. Da sprang Gellir auf, und man sah eine große rote Schramme auf seiner Stirn. Ref aber war schon im Weggehen. Er wollte mit diesen Raufbolden nicht mehr zu tun haben als nötig war. Da sprang Gellir zu seinem Pferd und ergriff seinen Speer. Alle schrieen auf, und Gellir hatte noch soviel Vernunft, daß er den Speer umdrehte und nur mit dem schweren Schaftende nach Ref warf. Er traf ihn oben zwischen die Schultern und dann noch, da Ref sich schnell bückte, an den Hinterkopf. Aber dort war der Stoß nicht mehr schlimm. Ref taumelte ein paar Schritte. Aber schon hatte ein anderer den Speer aufgehoben, und Gellir und seine Begleiter sprangen auf ihre Pferde und jagten davon. Ref sah ihnen lange nach.Dann ging er an seine Arbeit.

Gellir brüstete sich im Reiten, wie er doch dem Burschen nun für seine eine Schramme zwei tüchtige Schläge verabreicht habe, einen in den Nacken und einen an den Kopf. „Er hat Schläge bezogen, der Schiffsbaumeister", schrie er. „Und er hat sie eingesteckt, der Feigling." Je weiter sie ritten, um so größer wurde die Heldentat. Von Gellirs Niederlage war nicht die Rede. Zuletzt hatten sie so viel über die Sache geschwatzt, daß sie selber glaubten, Gellir habe da dem Ref einen Denkzettel gegeben und Ref habe nicht gewagt, sich zu verteidigen. Gellir zweifelte nicht an seinem Sieg.

Es kam in der ganzen Gegend herum, daß Ref sich nicht gerade als ein Held gezeigt habe; daß er da etwas Schimpfliches auf sich habe sitzen lassen. Das Gerücht kroch selbst bis zu Ref. Die Knechte schwatzten jetzt manchmal am Feuer miteinander. Gest war nicht daheim, während dies geschah. Er war auf einer Gerichtstagung im Westen. Da wagten sogar die Knechte Ref ein wenig zu hänseln. Aber er tat, als höre er sie nicht.

Als Gest heimkam, vernahm er auch von der Sache. Es gefiel ihm nicht, daß Ref sich so wenig mutig gezeigt hatte, wie es schien. Aber er sagte auch nichts. Ref hielt sich fleißig und still an seiner Arbeit.

*

Von daheim hörte Ref nicht viel. Gest hatte auf der Tagung, wo er gewesen war, auch Asgrim getroffen und von ihm vernommen, daß Rannveig Schafbergen an einen Norweger verkauft hatte und daß sie mit ihren Brudersöhnen nach Grönland fahren wolle. Eine gefährliche Reise für so eine alte Frau. Aber es war gut so. Alles schien dort in Ordnung.

Da hörte Ref eines Abends, als er müde von der Arbeit neben Gest auf der Bank saß und Dörrfisch kaute, draußen noch Pferdetrappel. Gest schickte einen Knecht hinaus, daß er nachsehe, was es gebe.Nach einer Weile öffnete sich die Türe, und Gaut, der jüngste von den Grimssöhnen, kam herein und grüßte den Hausherrn und Ref. Er schien einen langen Ritt hinter sich zu haben. Er war mit dem Morast der Wege bespritzt und sah blaß und übernächtigt aus. Ref sagte dem Oheim wer der junge Mann war, und Gest rief ihn zu sich heran und meinte: „Du siehst aus wie einer, der Speise und Trank vor allem nötig hat. Sitz her und laß dich nicht nötigen."

Gaut ließ sich auf die Bank nieder, und eine Magd brachte noch Bier und mehr Brot und Fisch. Der Bursche aß eine Weile schweigend. Dann legte er plötzlich das Messer hin, hob seine Hand und legte sie auf Refs Hände. „Du hast es gut hier", sagte er. „Eine Heimat."

Ref wurde es unheimlich zumute. Die ganze Zeit überlegte er, warum wohl Gaut so abgetrieben daherkam. Aber er wagte nicht zu fragen. Da sagte Gest die alte Frage, die man auf den einsamen Höfen immer hörte, wenn ein Besuch kam. „Was gibt es Neues?"

Gaut hatte seine Hand wieder an sich genommen. Er war nicht gewöhnt, zu reden. Wie sollte er seine Botschaft ausrichten? Nur nicht viele Worte machen. Zunächst sagte er, was ihn am nächsten anging. „Skuf lebt auch nicht mehr", sagte er. „Wir sahen wohl das Feuer in der Nacht. Aber wir kamen zu spät."

„Welches Feuer?" fragte Gest.

„Von Weiberhalde!" schrie Gaut. „Sie haben Weiberhalde ausgebrannt, die Hunde, und alles, was darin war, verbrannt!" Er schlug mit der Faust auf den Tisch, so packte ihn die Wut. Dann aber schämte er sich und war still.

Ref hatte sich an den Tisch geklammert, und krachend brach ein Stück aus der alten Tischplatte. Er merkte es nicht. Wie im Krampf hielt er sich an dem Stück Holz fest, das ihm in den Fäusten geblieben war. Sein Mund stand offen wie zu einem Schrei. Aber nur ein Stöhnen kam tief aus der Brust.

Fortsetzung folgt

Vorwiegend heiter

„Wir Monarchen unter uns"

Kleine Episoden um Napoleon III.

Während einer Galaaufführung in der Pariser Oper erfuhr Napoleon III., daß sich Rossini im Hause befinde, und äußerte sogleich den Wunsch, den Meister bei sich in seiner Loge zu sehen. Dem zu Rossini entsandten Adjutanten gegenüber bedankte sich dieser für die ihm zugedachte Ehrung, meinte aber, er könne sich unmöglich in der kaiserlichen Loge zeigen, da er nicht in der vorgeschriebenen Hoftracht sei. Als diese Antwort Napoleon III. hinterbracht wurde, ließ er Rossini sagen: „Kommen Sie ruhig! Wir Monarchen unter uns brauchen keine Umstände zu machen!"

Des Kaisers Frack

Eines Tages traf Napoleon III. in Vichy den berühmten Musiker Vivier und lud ihn zur Tafel. Vivier machte Ausflüchte, er sei in Reisekleidung und habe keinen Frack.

„Wir sind so ziemlich von der gleichen Statur", sagte der Kaiser, „lassen Sie sich daher von meinem Kammerdiener einen von meinen Fracks geben!"

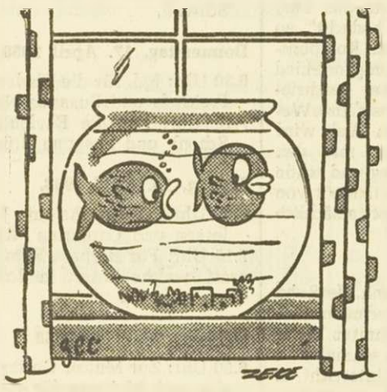
Nach dem Essen sagte Napoleon zu dem Musiker scherzend: „Vergessen Sie aber nicht, mein Eigentum wieder zurückzustellen!"

Vivier versetzte hierauf, er werde nicht ermangeln, das Kleidungsstück zurückzugeben, doch möchte ihm der Kaiser das kleine rote Bändchen im Knopfloch zum Andenken überlassen.

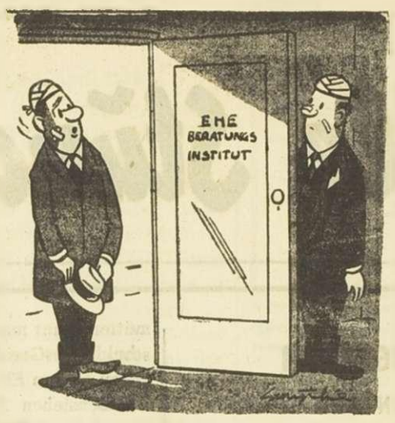
„Nun, meinetwegen, behalten Sie es nur", gab der Kaiser lachend zur Antwort. Und in der Tat erhielt Vivier am nächsten Tage sein Dekret als Ritter der Ehrenlegion.

Umgekehrt

Als Napoleon III. im Zenit seiner Macht stand, weilte er häufig in Compiegne, wo er mit kleinster Begleitung in früher Stunde weite Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses machte. Eines Morgens begegnete er dabei auf einem schmalen Pfade, der zu beiden Seiten von dichtem Gebüsch eingefaßt war, einem Arbeiter, der ein großes Bündel Holz trug. Da der Kaiser wegen der Enge des Pfades an diesem Bündel nicht hätte vorbeikommen können, eilte der Herzog von Morny voraus, um den Holzträger zur Umkehr zu veranlassen, bis zu einer Stelle, an der man einander ausweichen konnte. Der Kaiser aber rief den Herzog zurück und sagte: „Wir haben viel mehr Zeit als jener schwerarbeitende Mann. Deshalb bin ich der Meinung, wir haben die Pflicht, zurückzulaufen bis zu einer Stelle, wo der unter seiner Last keuchende Arbeiter bequem an uns vorbeigehen kann."



„Kann ich dich mal unter vier Augen sprechen?" (Italien)



„Oh — Ohh" (Norwegen)

Verdient

Als Napoleon III. noch Präsident war, mußte er auf einer Rundreise im Jahre 1852 auch der Stadt Bordeaux einen Besuch machen. Der Bürgermeister hatte einen schönen Triumphbogen errichten lassen, an dem ein Kranz aus Lorbeerblättern aufgehängt war. Unter diesem Kranz aber befand sich ein großes Schild mit der Aufschrift: „Er verdient ihn!"

Nun weht mitunter in Bordeaux ein häßlicher und heftiger Wind. Wenige Sekunden, bevor Napoleon diesen Triumphbogen passierte, kam ein solcher Windstoß und entfernte den Lorbeerkranz auf ein nahes Dach. Uebrig blieb an dem Triumphbogen nur — ein Strick, der vorher den Kranz gehalten hatte. Und darunter stand dann zu lesen:

„Er verdient ihn!" Zum Andenken an diesen Zwischenfall hat man den Strick aufbewahrt.

Da war Herr Bugge sprachlos

Woran verdient eigentlich die Post?

Die Firma Meyer & Co. hat sich für die Portokasse einen neuen jungen Mann zugelegt, einen lang aufgeschossenen, sommersprossigen, echten Portokassenjüngling. Er ist frech, vorlaut und bringt die halbe Firma durch seine blödsinnigen Fragen durcheinander.

Eines Tages hat er sich Herrn Bugge, den ersten Buchhalter, aufs Korn genommen, einen älteren, ruhigen Mann, der auch ohne große Geistesgaben die doppelte Buchführung beherrscht.

„Herr Bugge", sagt der Jüngling, „ich hätte eine Frage . . ."

„Na, man los!"

„Ich möchte für mein Leben gern wissen, woran die Post verdient?"

„Die Post?"

Herr Bugge hat die Frage nicht verstanden.

„Na, ich meine: Die Post verkauft doch eine Achtpfennigmarke für 8 Pfennig, eine Zehnpfennigmarke für 10 Pfennig, eine Zwanzigpfennigmarke für 20 Pfennig. — Nun frage ich Sie: Woran verdient die Post?"

Herr Bugge ist einen Augenblick sprachlos. Die Frage des Portokassenjünglings jagt im Galopp durch sein leeres Hirn. Dann kommt ihm die Erleuchtung. Er legt den Bleistift sorgsam vor sich hin und sagt bedächtig:

„Sehen Sie mal, junger Freund, das ist so: Ein Brief für 10 Pfennig in der Stadt oder für 20 Pfennig nach außerhalb darf zwanzig Gramm wiegen. Die meisten Briefe wiegen aber weniger als zwanzig Gramm. Nun, an dieser Differenz — verdient die Post!"

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Schlaganfall

„Guten Tag, Frau Lehmann, na, wie geht es denn heute Ihrem Mann?"

„Dem geht es schon wieder viel zu gut, Herr Doktor."

„Aber, Frau Lehmann!"

„Doch, Herr Doktor. Gestern hat er einen Schlaganfall gekriegt."

„Um Gottes Willen! Und da sagen Sie . . ."

„Ja, ja, ich bin heute noch ganz grün und blau davon."

Unverständlich

„Na, lieber Freund, wie gefällt es dir denn in der Ehe?" — „Gar nicht." — „Warum denn nicht." — „Meine Frau ist ein richtiges Giftkraut!" — „Und das hast du als Botaniker nicht vorher erkannt?"

Gefährliche Waffe

„Denken Sie mal an, mein Mann hat gestern mit einem Stück von dem Kuchen, den ich selbst gebacken habe, nach mir geworfen!"

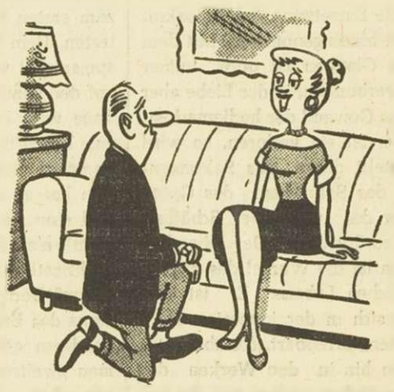
„Um Gottes willen, da hätten Sie ja ein Loch im Kopf haben können!"

Nicht der Richtige

„Kennen Sie einen gewissen Müller?"

„Ich kenne viele Müller."

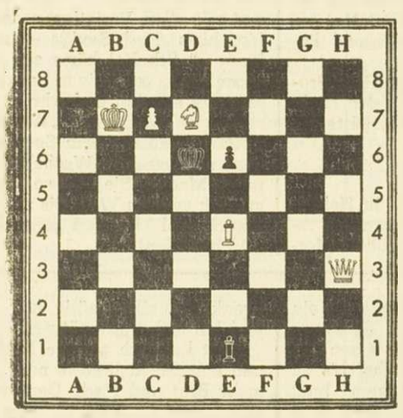
„Schade, ich meine nur einen."



„Nein, ich möchte nicht. Aber ich hatte schon befürchtet, Sie würden mich vielleicht gar nicht fragen." (Frankreich)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 15/58
Von Jean Personne



Matt in zwei Zügen
Kontrollstellung: Weiß Kb7, Dh3, Le4, Sd7, Bc7 (5) — Schwarz Kd6, Le1, Be6 (3).

Silbenrätsel

Aus den Silben: al — batt — bi — brett — che — del — den — doh — dom — du — er — fant — fen — fried — ga — ge — ge — gold — ha — hel — im — ka — ki — korb — kra — kup — le — li — man — mann — me — mel — mie — na — nä — no — nu — o — pe — ra — rei — rei — richs — sa — sa — sche — se — se — ser — so — tel — ten — ter — tes — trau — u — ul — was — wit — sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Cato nennen (ch ist ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt am Bodensee, 2. Laubbaum, 3. Gepäckstück, 4. Wissenschaft, 5. Schmetterling, 6. Ostseeinsel, 7. japan. Hafenstadt, 8. verarbeitetes Edelmetall, 9. durch Farbstoffmangel Entstellter, 10. Preisnachlaß, 11. Naturerscheinung, 12. Berg der Rhön, 13. Horn Rolands, 14. Erzählungsart, 15. Küchengerät, 16. altgriechischer Philosoph, 17. deutscher Kampfflieger des ersten Weltkrieges, 18. Süßigkeit, 19. Rabenvogel.

Kopfwechselrätsel

Mast — Tiger — Arne — Thor — Pose — Bon — Wurm — Elster — Post — Lade.

Jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderer Kopf zu geben, so daß neue bekannte Wörter entstehen. Die neu verwendeten Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, nennen ein Schiffahrtszeichen.

Buchstabengleichung

(a — n) + (b — ae) + (c — l) + (d — r) + (e — i) + (f — a) = x

a = Niederschlag
b = Teil des Rades
c = nautisches Meßgerät
d = Hausflur
e = Raubfisch
f = Mädchenname
x = Teil des Auges

Silbenkette

1—2 türkischer Bestallungsbrief, 2—3 Nagetier, 3—4 Bestandteil des Tees, 4—5 chemische Verbindung, 5—6 Münze, 6—7 Gesichtsmaske, 7—8 weiblicher Vorname, 8—9 Wut, 9—10 deutsche Stadt, 10—11 Segelstange, 11—12 Sagengestalt, 12—1 Amtstracht.

Magisches Quadrat

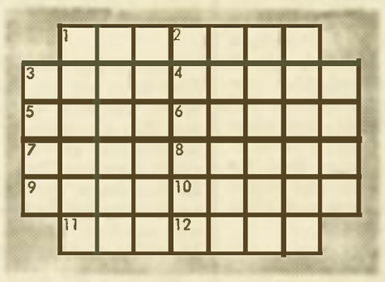
Die Buchstaben: a — a — e — e — h — l — l — l — l — l — n — n — o — o — w — z, sind so einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgende Begriffe ergeben: 1. Schutzmauer, 2. Heilpflanze, 3. Bezahlung, 4. Jahreszeit.

Visitenkartenrätsel

ANNI ALT
ORB

Welchen Beruf hat diese Dame?

Füllrätsel

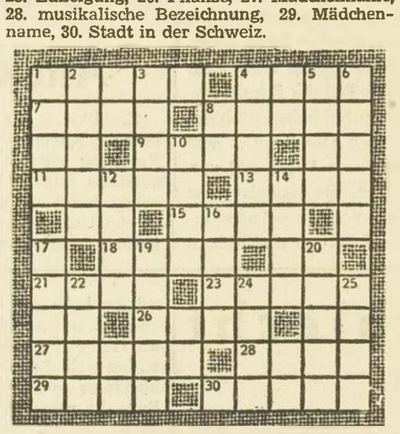


Die nachstehend definierten Wörter sollen so eingesetzt werden, daß in jeder Waagerechten zwei Wörter stehen, wobei der Endbuchstabe des ersten Anfangsbuchstabe des zweiten Wortes ist. Die gemeinsamen Buchstaben (2—12) nennen einen Komponisten.

1. chemisches Element, 2. Hafendamm, 3. berühmter Liebender, 4. griech. Buchstabe, 5. Blumengewinde, 6. Handwerkszeug, 7. Ort an der Riviera, 8. Gottesname, 9. Urkundsbeamter, 10. deutscher Historiker, 11. Nahrungsmittel, 12. Fechthieb.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Teil des optischen Instruments, 4. Spielkartenfarbe, 7. Mädchenname, 8. Verkaufsraum, 9. Kirchenfluch, 11. Badeort in Tirol, 13. Teil des Rads, 15. Stachelhäuter, 18. Sinnesorgan, 21. afrikanisches Land, 23. Zuneigung, 26. Pflanze, 27. Mädchenname, 28. musikalische Bezeichnung, 29. Mädchenname, 30. Stadt in der Schweiz.



Senkrecht: 1. junges Schaf, 2. geographische Bezeichnung, 3. südarab. Landschaft, 4. Wirtschaftsgerät, 5. Verbrechen, 6. Musikinstrument, 10. Gewürz, 12. Theaterplatz, 14. Meeresgewächs, 16. Zahlungsmittel, 17. Teil der Wohnung, 19. Blutbahn, 20. geographische Bezeichnung, 22. Singspiel, 24. deutsche Universität, 25. Wurm.

Tauschrätsel

Masse — Hebel — Hammel — Raub — Kappe — Damm — Form — Ford.

Vertauscht man in jedem Wort an beliebiger Stelle einen Buchstaben gegen einen anderen, so daß neue bekannte Wörter entstehen, dann nennen die neu verwendeten Buchstaben einen Schwimmvogel.

Und die Gegensätze?

Tag — Jugend — Leben — oben — arm — böse — falsch — weich — Lob — Gewinn — unten — Zwerg — kurz — heiter — tief — eckig — weit.

Zu jedem dieser Wörter soll der entsprechende Gegensatz gesucht werden. Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben einen Spruch.

Punkträtsel

i s e a b k b u w

m a d e r a l z l
e t e l t n d e t

An die Stelle der Punkte sind ebenso viele Buchstaben zu setzen, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ergänzen. Die punktierte Reihe nennt dann eine Südfrucht.

Spitzenrätsel

. . . . . .
e s a a l a e p a e e
i o r r s w s o n s u
r l i m t i s l t e f
a d n o e n e l e d e
t e e r r e l o l a l

An die Stelle der Punkte sind ebenso viele Buchstaben zu setzen, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ergänzen. Dann nennt die oberste Waagerechte einen kirchlichen Feiertag.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe: 1. Dh8, Kd4, 2. Tf4, matt. 1. . . . g3, 2. Dh4, matt. — 1. . . . d4, 2. Dhl, matt. 1. . . .T bel., 2. Sc5, matt.

Kopf und Fuß: Elsaß — Inlett — Sahara — Eppich — Nessel. — Eisen, Stahl.

Silbenrätsel: 1. Epirus, 2. Salto, 3. Insel, 4. Rama, 5. Regenbogen, 6. Trauung, 7. Domäne, 8. Europäer, 9. Romulus, 10. Menuett, 11. Eimer, 12. Novelle, 13. Sahib, 14. Chiromant. — Es irrt der Mensch, so lang er strebt.

Punkträtsel: Naht, Bier, Hirn, Samt, Kiel, Held, Reis, Bann. — Hermelin.

Versteckrätsel: Jeder Topf findet seinen Deckel.

Magisches Quadrat:

BACH
ALOE
CODE
HEER

Rätseltreppe: 1. K, 2. Schinken, 3. Go, 4. Eisberg, 5. Tor, 6. Lineal, 7. Brei, 8. Laute, 9. Eisen, 10. Espe, 11. Podest, 12. Rad, 13. Eibisch, 14. in, 15. Zichorie, 16. E. — Korinthe, Sellerie.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Eboli, 4. Lord, 5. Wasa, 9. Abt, 10. Havel, 12. Eis, 14. Raufe, 16. Ideal, 18. Nab, 21. Stahl, 22. Rum, 23. Etui, 24. Rigi, 25. Eifer. — Senkrecht: 1. Elan, 2. Bober, 3. Ort, 6. Ave, 7. Seil, 8. Alsen, 10. Hafer, 11. Pudel, 13. Linse, 15. Watt, 17. Lauge, 19. Bau, 20. Emir, 22. Rif.

Schüttelrätsel: Kammer, Armee, Kreis, Lotse, Moor, Farbe, Feind, Scheit, Halle. — Kartoffel.

Ersatzrätsel: Esel, Hose, Samt, Lama, Rega, Born, Herd, Wette, Biß, Kasse, Welle. — Sommerreise.

Frage der Verflüssigung: Meerbusen

Wort-Mosaik: Recht muß doch Recht bleiben.

Abstrichrätsel: Die Pflicht ist selbstverständlich, aber das richtige Gewicht gibt erst das Herz, das freiwillig in die Waagschale geworfen wird.

Bunte Chronik aus aller Welt

NEW YORK. Die bevorstehende Freilassung des berühmten amerikanischen Dichters Ezra Pound aus dem Irrenhaus von Washington schemt sich zu beschäftigem. Pound war 1946 auf Beschluß eines Bundesgerichtes wegen „geistiger Umnachtung" in die Anstalt verbracht worden, um nicht unter der Anklage des Hochverrats gestellt zu werden.

Auf Anregung des Nestors der amerikanischen Lyriker, Robert Frost, wird eine Washingtoner Anwaltfirma ein Gnadengesuch einreichen, welchem die Regierung sehr wahrscheinlich stattgeben wird, obschon das Justizministerium noch keine Stellung bezogen hat.

Die nachdem Kriegsende gegen den Dichter der „Pisaner Gesänge" erhobene Anklage auf Hochverrat war durch faszistische und profaschistische Aufrufe motiviert, die Pound, der sein ganzes Leben in Italien verbracht hat, über Radio Rom 1941 in englischer Sprache verlesen hatte. 1945 wurde der Dichter in Genua von amerikanischen Soldaten festgenommen. Der heute 72 Jahre alte Dichter hat seit 1908 fast ständig in Europa, namentlich in Italien gelebt, und ist einer der repräsentativsten Vertreter der modernen Lyrik. Gegen seine Inhaftierung war verschiedentlich protestiert worden. So verlieh auch die amerikanische Kongreßbibliothek 1949 für die kürzlich auf Deutsch erschienenen „Pisaner Gesänge" den Bollingen-Preis.

HOLLYWOOD. Die Leiche von Lana Turners Gangsterfreund Stompanato, der von der Tochter der bekannten Hollywoodschauspielerin getötet wurde, ist in der vorigen Nacht nach Chicago überführt worden. Stompanato wird in Woodstock (Illinois), seinem Geburtsort beigesetzt werden. In der Hollywooder Luxusvilla des ehemaligen Gangsters fand die Polizei ein Notizbuch mit Adressen von Dutzenden bekannten Filmschauspielerinnen. Ueber das Schicksal der jungen Mörderin Cheryl Crane wird ein Gericht in Los Angeles am 24. April befinden. Die Schwester Stompanatos versicherte indess ihr Bruder sei im Schlafe getötet worden und forderte die Anwendung des Lügendetektors gegen Lana Turner.

OMAHA (Nebraska). Ein „Strato-Tanker" der amerikanischen Luftwaffe auf von Tokio abflog, landete auf dem Flugplatz Lajes (Azoren) und stellte einen Streckenrekord für Düsenflugzeuge ohne Versorgung während des Fluges auf, verlautet im Hauptquartier der amerikanischen Luftwaffe.

Das amerikanische Riesenflugzeug legte die Strecke Tokio--Azoren (ungefähr 16 500 km) ohne Zwischenlandung zurück. Es sollte planmäßig bis Madrid fliegen (weitere 2000 km), hatte aber nach den Hawai-Inseln nicht mehr den günstigen Wind, mit dem gerechnet wurde. Der Strato-Tanker stellte dem einen Geschwindigkeitsrekord auf.

BERLIN. Ohne einen Pfennig in der Tasche hat die neunjährige Berlinerin Ingrid Schlafke einen viertägigen ausgedehnten Trip zurückgelegt, bei dem sie sogar ohne Schwierigkeiten den Eisernen Vorhang zwischen Westberlin und der DDR passierte. Die Kleine Irmgard war in der Tat am 30. März aus der elterlichen Wohnung im östlichen Sektor von Berlin spurlos verschwunden, alle polizeilichen Fahndungen verliefen ergebnislos. Nun ließ die ostdeutsche Polizei wissen, daß die Kleine vier Tage nach ihrem Verschwinden bei ihren Großeltern in Seppin, etwa 50 km nordöstlich von Berlin, aufgetaucht sei. Sie wollte ihre Großmutter wiedersehen, gab die Kleine zu ihrer Entschuldigung bei der Polizei an.

NEW YORK. Der „Orden für die beste Kochkunst der Welt" wurde dem französischen Luxusdampfer „Liberté" für die ausgezeichnete Küche verliehen, welche auf diesem Schiff serviert wird. Die feierliche Ueberreichung des Ordens findet am 11. April an Bord der „Liberté" statt. Vier amerikanische und 11 europäische Restaurants wurden bereits mit diesem Orden ausgezeichnet.

ROSENHEIM. Ein höchst ungewöhnlicher „Verkehrsunfall" ereignete sich in Rosenheim. Auf dem Bürgersteig stieß ein 82jähriger Rentner mit einem eilig daherkommenden jungen Mädchen zusammen. Der Greis kam dabei zu Fall und schlug mit dem Kopf so unglücklich aufs Pflaster, daß er eine tödliche Gehirnblutung erlitt. Das rücksichtslose Mädchen beging nach diesem tragischen Unfall regelrecht „Fahrerflucht". Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, lief es davon, sprang in einen wartenden amerikanischen Wagen und verschwand. Die Polizei fahndete bisher vergeblich nach der eiligen Fußgängerin, die im doppelten Sinne des Wortes Menschen „übergangen" hat.

— PARIS. Frankreichs Meisterschlemmer schämen sich. Sie können einander nicht mehr in die Augen sehen. Besonders die Rekordesser des „100-Kilo-Klubs" laufen nur noch mit gesenkten Häuptern herum. Ist da doch so ein kleiner Bergmann aus England herübergekommen und hat sich in einem Marathon-Essen schnurstracks zum Meister-Vielfraß von Frankreich aufgeschwungen. Ausgerechnet ein Engländer! Dabei weiß man doch, daß diese Leute vom guten Essen überhaupt nichts verstehen.

Nun der 44jährige Joe Steel aus Bedlington in Nordostengland, schon fünffacher Großvater, hat in der Tat einen einzigartigen Rekord aufgestellt. In dem Pariser Restaurant „Closerie de Passy" verzehrte er ein Mahl, vor dem eine mehrköpfige Familie glatt kapituliert hätte. Mit weit aufgerissenen Augen sahen die Franzosen zu. Als Meister-Esser von England hatte Joe zwar schon einen gewissen Ruf mit über den Kanal gebracht, aber seine Leistung übertraf doch alle Erwartungen.

Joe Steel hatte sich vorgenommen, 38 Portionen zu essen — eine mehr, als der bisherige Meister aus dem 100-Kilo-Klub geschafft hatte. Zuerst einmal verputzte er zehn Portionen Vorspeisen: Kalbskopf, Würstchen und Speck, Rotkohl, Rote Beete, Kartoffeln in Oel, Sardinen und Röstkartoffeln. Dann kam der Fisch an die Reihe, wovon Joe gleich 18 Portionen seinem Magen zuführte.

Er trank zur Erholung zwei Flaschen Bier, bevor er sich an den nächsten Gang machte. Ein gewaltiger Wildschweinkopf wurde hereingeschleppt. Es folgte eine umfangreiche Schweinshaxe, die Joe kurzerhand mit beiden Händen ergriff und genießerisch zum Munde führte. Etwa vier Pfund Fleisch schaffte er, umgerechnet sind 14 Portionen. Jetzt hatte er schon den französischen Rekord gebrochen. Aber er dachte noch garnicht daran, schon aufzuhören. Nachdem er noch einmal drei Flaschen Bier getrunken hatte, kam ein großes Omelett an die Reihe, von dem Joe ebenfalls 14 Portionen verschlang. Die Zuschauer bei dieser Esserei trauten ihren Augen nicht. Nach Beendigung des Mahls konnte sich der Bengmann in dem stolzen Bewußtsein sonnen, daß er 56 Portionen geschaft hatte. Und schämte sich nicht einmal dabei.

— MÜNCHEN. Durch den Bau eines Elektrozaunes und eines Wildgatters hofft man jetzt endlich den Rehtod vom Alzkanal bannen zu können, dem bisher Jahr für Jahr 70 bis über 100 Tiere zum Opfer gefallen sind. Zwei Firmen in Trostberg und Burghausen haben sich freiwillig zu dieser Schutzmaßnahme entschlossen. Es war höchste Zeit, denn in den 38 Jahren seines Bestehens ist der Alzkanal das nasse Grab für Tausende von Tieren geworden.

Niemand ahnte, welche erschütternde Tragödien heraufbeschworen wurden, als man 1922 daranging, den 22 km langen Alzkanal schnurgerade durch die Wälder der Landkreise Altötting und Traunstein zu ziehen. Die Rehe folgten weiterhin ihrem uralten Instinkt, der ihnen bestimmte Wildwechsel vorschreibt. Sie versuchten daher unbekümmert, den Alzkanal zu durchqueren, konnten sich jedoch an seinen glatten Wänden nicht mehr emporarbeiten und mußten deshalb elend ertrinken. Der Todeskampf der Tiere dauerte oft stundenlang und griff selbst den gewiß nicht überempfindlichen Förstern und Jägern ans Herz. „Wir konnten es nicht mehr mitansehen", sagten die Männer im grünen Rock, „wie die Rehe unter schrillen Angstschreien von den Fluten langsam abgetrieben wurden und schließlich untergingen, nachdem sie ihre Läufe an den Kanalwänden bis auf die Knochen wundgeschlagen hatten."

Der Bund gegen den Mißbrauch der Tiere und der Landesverband Bayerischer Tierschutzvereine haben mit den örtlichen Behörden und vielen Tierfreunden nichts unversucht gelassen, um dieses grausame Massensterben zu verhindern. Man pflanzte Baumhecken an den Ufern des Alzkanals, verankerte darin schwimmende Inseln und bemühte sich sogar, die Rehe durch abschreckende Geruchsmittel von dem verhängnisvollen Wasserlauf fernzuhalten. Doch alle derartigen Versuche erwiesen sich als nutzlos. Unvergessen bleibt die Tat des 23jährigen Bundesbahnangestellten Günther Zippusch vom Bahnhof Tacherting, der sich vor einiger Zeit durch seinen besonders mutigen Einsatz eine offizielle Anerkennung und ein Geldgeschenk der Bundesbahndirektion München verdiente. Er rettete kurz hintereinander drei Rehe aus dem eisigen Gewässer, in das sie während einer Treibjagd gesprungen waren. Zippusch geriet dabei selbst in die Gefahr des Ertrinkens u. mußte ganz erschöpft geborgen werden. Die Tiere selbst erholten sich rasch in einem warmen Stall und konnten bald wieder in Freiheit gesetzt werden.

— WIESBADEN. Der Wiesbadener Oberstaatsanwalt Dr. Rahn hat gegen den 25jährigen Paul Petri aus Rüdesheim und seinen 22jährigen Bruder Johann Anklage wegen vorsätzlichen Verstoßes gegen das Lebensmittel- und das Weingesetz erhoben. Den beiden Inhabern der Rüdesheimer „Weinbau- und Weinhandlung Petri & Co." wird vorgeworfen, vom März 1956 bis Mai 1957 „Weine" aus französischen und Tiroler Traubensäften verschnitten, mit deutschem Wein oder Most und unter verschiedenen Zusätzen hergestellt zu haben. Diese Erzeugnisse seien unter Bezeichnungen wie „53er Rüdesheimer Häuslerweg natur", „56er Rüdesheimer Klosterberg" oder „55er Rüdesheimer Bischofsberg natur" in den Verkehr gebracht worden. Insgesamt seien etwa 40 000 Liter verfälscht worden. Abnehmer waren ein Oppenheimer Weinkommissionär und je ein Weinhändler im Rheingau und in Aßmannshausen. Auch der Vater der beiden Brüder wird sich im übrigen am 14. und 15. April vor der Dritten Wiesbadener Strafkammer ebenfalls wegen ähnlicher Delikte zu verantworten haben. Gleichzeitig wurde erstmals auch gegen den Lieferanten der Wein- und Milchsäure, einen rhein-pfälzischen Chemiekaufmann, ein Verfahren wegen Beihilfe zur Weinfälschung eingeleitet.

— LONDON. Ein flüchtiger Häftling, Charles Parson, hat sich wieder den Behörden gestellt, nachdem er selbst Beweise für seine Unschuld gesammelt und vom Innenminister das Versprechen erhalten hatte, daß er persönlich seinen Fall prüfen werde. — Parson, 26 Jahre, war unter der Anklage des Diebstahls und der Gewalttätigkeit trotz seiner Unschuldsbeteuerungen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt und in das Londoner Gefängnis von Wormwood-Scrubs eingeliefert worden. Am 18. Januar brach er aus, einen Monat später wurde er jedoch auf eine Denunziation hin wieder eingefangen. Es gelang ihm indessen, einen Sozialassistenten des Gefängnisses, den Dramaturgen David Hesson-Dibley, für seinen Fall zu interessieren. Der Assistent, der von der Unschuld des Häftlings überzeugt war, setzte sich mit dem Labourabgeordneten Robert Mellish ins Vernehmen. Bevor der Abgeordnete sich jedoch für Parson verwenden konnte, verschwand dieser am 15. März zum zweiten Mal, entschlossen, den Beweis für seine Unschuld selbst zu erbringen. Er ließ dem Abgeordneten ein Alibi zugehen, das dieser als unwiderlegbar bezeichnete. Der Abgeordnete ließ dem flüchtigen Häftling jedoch über den Sozialassistenten mitteilen, daß sein Fall nur dann geprüft werden könne, wenn er in das Gefängnis zurückkehre, und der Innenmistister versprach die Angelegenheit dann zu prüfen. Wenige Stunden später stellte sich der Ausreißer wieder der Polizei.

— BERLIN. Der Westberliner Zollfahndungsstelle gelang es jetzt, einen umfangreichen Pferdeschmuggel zwischen der Sowjetzone und West-Berlin aufzudecken. Bisher sind acht Westberliner Pferdehändler und Roßschlächter sowie zwei Ostberliner Zubringer verhaftet worden. 600 Pferde im Gesamtwert von 250 000 Westmark sind nach Angaben des Zolls über die Sektorengrenze geschmuggelt und in Westberlin geschlachtet worden. Durch den Mangel an billigen Schlachtpferden aus Westdeutschland machten sowohl die Westberliner Pferdehändler als auch die Ostberliner Schmuggler, die die Tiere von Bauern in der Sowjetzone aufkauften, ein gutes Geschäft. Die Bauern bekamen von den Händlern pro Pferd zwischen 400 bis 500 Westmark. In der Zone hätten sie höchstens 200 Ostmark bei einem Verkauf erzielt. Bei dem Schmuggel bedienten sich die Zubringer folgenden Tricks: Mit einem von zwei Pferden gezogenen Fuhrwerk passierten sie die Sektorengrenze. Eines der Pferde verkauften sie in Westberlin. Mit dem anderen fuhren sie — diesmal über einen anderen Grenzübergang — nach Ost-Berlin zurück.

— BAYREUTH. Das Landgericht Bayreuth hat gegen einen 25jährigen Bayreuther Hilfsarbeiter eine einstweilige Verfügung erlassen, „um zu verhindern, daß er eine ihm bekannte 17jährige Schülerin noch weiter trifft". Die Eltern des Mädchens hatten die einstweilige Verfügung erwirkt, da der Hilfsarbeiter angeblich aus einer asozialen Familie stamme und darüber hinaus noch arbeitslos sei.

— DOVER (Delaware) Im amerikanischen Bundesstaat Delaware wurde die Todesstrafe, die im Jahre 1638 eingeführt worden war, von Gouverneur Boggs abgeschafft. Die lezte Hinrichtung fand vor 11 Jahren statt.

— BERLIN. Eine besondere Osterüberraschung bereitete der Westberliner „Abend" seinen Lesern am Ostersamstag. Das Blatt hatte seine Osternummer mit Maiglöckchenduft parfümiert. Die Duftsubstanz war der Druckfarbe beigemischt.

— TOKIO. Die radioaktivste Verseuchung des Stillen Ozeans zwischen Japan und Hawaii ist als Folge amerikanischer Atombombenversuche etwa zehnmal größer als die des Atlantik. Zu dieser Feststellung gelangten drei japanische Wissenschaftler auf Grund einer vierjährigen Untersuchung, deren Ergebnisse sie in Tokio bekanntgaben.

Die Wissenschaftler unter der Leitung von Professor Miyake von der Universität Tokio berichteten, daß das radioaktive Meerwasser von der großen amerikanischen Wasserstoffbombenexplosion im Jahre 1954 auf dem Bikini-Atoll langsam durch den Nordäquatorial- und den Kuro-Sio-Strom nach Westen abgetrieben sei und ein Jahr später die Südküste Japans erreicht habe. Die Verseuchung des Wassers war in der Nähe Japans zeitweise ebenso stark wie im eigentlichen Versuchsgebiet. Inzwischen hat das verseuchte Meerwasser sich auf ein großes Gebiet zwischen Hawaii, den Philippinen und Japan verteilt und enthält schätzungsweise drei Millionen Curie künstlicher Radioaktivität von Strontium 90. Ein Nachlassen der radioaktiven Verseuchung im Laufe der Zeit ist nicht festzustellen.

Der amerikanische Wissenschaftler W. Selove, der im Auftrag der amerikanischen Atomenergiekommission die Ansammlung von Strontium 90 in den menschlichen Knochen untersuchte hat sich am Dienstag für eine rechtzeitige Beendigung der Atomwaffenversuche ausgesprochen. Selove erklärte in einem Schreiben an die New-Yorker Times", die amerikanische Atomenergiekommission habe hinsichtlich der radioaktiven Schädigungen stets eine „höchst optimistische" Haltung eingenommen. Es sei jedoch falsch zu glauben, daß es eine „Sicherheitsgrenze" für radioaktive Verseuchung gebe. „Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß selbst kleine Dosen von Strontium 90 Leukämie und Knochenkrebs hervorrufen können" schrieb Selove.

— BIELEFELD. Ein Finanzbeamter in Nordrhein-Westfalen muß Einladungen von Steuerpflichtigen zu Mahlzeiten während oder nach Betriebsprüfungen in der Regel „höflich aber bestimmt" ablehnen, wie der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen, Willi Weyer, in einem neuen Erlaß bestimmt hat. Die Richtlinien des Ministers sollen dazu dienen, daß im Verhältnis zwischen Steuerpflichtigen und Finanzverwaltung auch nur der Schein einer unkorrekten Handlungsweise vermieden wird. Sie gelten daher auch, wenn es sich nicht um die ohnehin nach dem Strafgesetzbuch strafbare aktive und passive Bestechung handelt. Die in der Wirtschaft gelegentlich von Besprechungen bei Geschäftsleuten, übliche Einladung zu Mahlzeiten und Getränken kann nach dem Erlaß des NRW-Finanzministers im Verhälnis zwischen Steuerpflichtigen oder Steuerberatern und Finanzbeamten „grundsätzlich" nicht als zuläßig angesehen werden, „weil die Finanzverwaltung nicht in der Lage ist und auch keine Veranlassung hat, solche Einladungen zu erwidern". Ein Finanzbeamter kann während einer längeren Prüfung aber eine angebotene Tasse Kaffee, „gelegentlich" eine Zigarre, Zigarette oder sonstige Erfrischungen annehmen, wenn es sich um reine Höflichkeitsbezeichnungen handelt, die „ohne Verletzung der Regeln des gesellschaftlichen Wohlverhaltens" nicht abgelehnt werden können.

Bei dienstlichen Handlungen in abgelegenen Gebieten, wo keine zumutbare Möglichkeit der Mahlzeiteinnahme in der Nähe besteht oder wo im Interesse des Dienstgeschäfts oder herkömmlicherweise Mahlzeiten gemeinsam mit dem Steuerpflichtigen in dessen Hauswesen eingenommen werden müssen (z. B. Landwirtschaft und Forstwirtschaft) muß der Finanzbeamte „möglichst eine Gegenleistung in Geld erbringen." Als Beispiel wird ein dem Preis einer Mahlzeit entsprechendes Trinkgeld an das Bedienungspersonal oder Geschenke an die Kinder angeführt.

Das Anerbieten von Firmen, Beamte der Finanzverwaltung zur rascheren Erledigung von Dienstthandlungen, insbesondene Betriebsprüfungen, in ihren Firmenwagen zu befördern, kann nach den Richtlinien nur in Ausnahmefällen angenommen werden. Der gesellige außerdienstliche Verkehr, der auf echter Gegenseitigkeit beruht, bleibt von den Richtlinien unberührt.

— BERLIN. Nach einem Konzert des amerikanischen Schlagersängers Johnnie Ray im Berliner Sportpalast mußte die Polizei eingreifen und unter Einsatz des Gummiknüppels den Sportpalast räumen. Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Darbietungen Rays verlangten die meist jugendlichen Zuschauer eine Zugabe. Ray erschien jedoch nicht wieder auf der Bühne, worauf die Jugendlichen zu randalieren begannen, Stühle und Bänke zerschlugen und tätlich gegen die Polizei vorgingen. Versuche der Jugendlichen, ihre Demonstrationen auch auf der Straße fortzusetzen, konnten von der Polizei verhindert werden, die die „Mustikbegeisterten" in die Nebenstraßen abdrängte.

SUPERLATIVE

Der bissgste Apotheker der Woche lebt in Edinburgh. Er stand kürzlich zum sechsten Male vor Gericht, weil er auf der Straße fremde Hunde gebissen hatte.

Das brutalste Buch der Woche wurde in Amerika herausgebracht. Es trägt den Titel „Wie werde ich Witwe"? und enthält — in ironischer, humoriger Form allerdings — 100 Ratschläge für Ehefrauen, wie sie ihre Männer um die Ecke bringen können.

Der einzige Berg der Welt von dem man zwei Ozeane sehen kann, ist der Irazu in Costarica. Von seinem Gipfel sieht man den Pazifik und den Atlantik.

Die breitesten Wasserfälle der Welt sind die Victoriafälle in Afrika, sie haben eine Breite von fast zwei Kilometern.

Die größte Zitrone der Woche wurde in Kalifornien, USA, geerntet. Sie wiegt nicht weniger als 3 Pfund und 410 Gramm.

Der frischgebackenste Negerhäuptling der Woche ist der Weltmeister im Federgewicht Hogan Basey. Als er jetzt, an Dollars und Ehren reich, nach seiner Heimat Liberia zurückkehrte, wurde er gleich zum Häuptling ehrenhalber befördert.

Nicht der beste Möbelkauf wird an der Haustür getätigt.
Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie unsere großeAuswahl in :

Schlafzimmern, Küchen, Salons
und Dekorationen

Möbelkauf ist nicht nur schauen, sondern auch vertrauen.

MÖBEL UND DEKORATION

Walter SCHOLZEN

Hauptstraße 77 ST.VITH, Tel. 171 Mühlenbachstraße 18

Matratzen aus eigenerWerkstatt mit100Prozent. reinerSchafwolle

Lieferung frei Haus Kinderreiche Rabatt !
Große Zahlungserleichterung

Im April und Mai kauft man am **BILLIGSTEN**
Anthrazit v. Kohlscheid Magerkohle v. Mariagrube
Alle Hausbrandkohlen für jede Brandstätte liefert preiswert
J. CLOSE und Sohn / Recht Tel. Ligneuville 6

Zur *Vermählung !*
und sonstigen festlichen Anlässen wie Kommunionen, Taufen, Kirmessen, u. s. w. gewähren wir auf Schnapps, Likör u. Weine bis 40 Prozent Rabatt !

Delhaize »Le Lion« Malmedyer Straße 28
G. Schaus ST.VITH - Tel. 257

Bauen Sie?
dann offerieren Sie den Handwerkern einen guten KORN u. die Arbeit geht schneller voran !
Spezialpreis !
Bis 10 % Rabatt ! Bei
G. SCHAUS
ST.VITH Tel. 257

Lehrling
gesucht. Bäckerei FONK KOHNEN St. Vith Tel. 123

Landwirte ! ! !

– Suchet Ihr Anlagen . . . .
NUTZBRINGENDE ?
OHNE RISIKEN ?
LEICHTE ?
– Wollt Ihr unmittelbar DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE KLASSE begünstigen ?
kauft dann

Kassengutscheine auf den Träger auf 5 Jahre
durch den Staat garantiert
Zinssatz: 5,50 Prozent
Ausgegeben zu 98 Prozent — Rückzahlbar zum Nominalwerte des

Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft
öffentliche autonome Anstalt
56, rue Joseph II, Brüssel

Abschnitte ab 1000 Franken
Es besteht die Möglichkeit ebenfalls Bons auf 2 Jahre zu 4,50 Prozent und auf 3 Jahre zu 5 Prozent sowie **Bons auf 10 Jahre, die zu 95,50 Prozent herausgegeben werden zum Zinssatze von 5,75 Prozent zu erhalten.**
Wendet Euch ohne jede Verpflichtung an das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft oder an seinen zugelassenen Bezirkskorrespondent:
H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, MALMEDY (Tel. 274)

5.-
5.- Fr. in bar
befindet sich in jedem Paket von 250 g
Super-Cafe
„Carden Rouge"
G. SCHAUS, St.Vith

Kälbin
rotbunt aus Tb freiem Stall kalbend am 18. April, zu verkaufen. Ober - Emmels Nr. 20

Brautsträuße
geschmackvoll und formschön
H. Gillessen
ST.VITH - Tel. 160

Garantiert erstklassiges
Feldheu u. Futterstroh
frei Haus abzugeben. J. P. Deutsch, St.Vith, Wiesenbacherstraße. Tel. 293

Gummistempel liefert M. Doepgen Beretz, St.Vith

TROCKENREINIGUNG
M. Gillessen, Mühlenbachstraße / ST. VITH

3 Monate lang . . . April Mai Juni

Reklamearbeit ! **Reklamepreise !**

GUTSCHEIN Nr. 1
Gültig bis 1. Mai 1958
Beim Einlösen dieses Gutscheines haben Sie 5 o/o Ermäßigung
Name
Wohnort
»Trockenreinigung« M. Gillessen, Mühlenbachstr. 14, St.Vith

GUTSCHEIN Nr. 2
Gültig bis 1. Juni 1958
Beim Einlösen diesesGutscheines haben Sie 10 o/o Ermäßigung
Name
Wohnort
»Trockenreinigung« M. Gillessen, Mühlenbachstr. 14, St.Vith

GUTSCHEIN Nr. 3
Gültig bis 1. Juli 1958
Beim Einlösen diesesGutscheines haben Sie 15 o/o Ermäßigung
Name
Wohnort

Die billigsten Dallen
mit bester Putzhaftung, leicht zu verlegen, für hohe Nutzlasten und große Spannweiten liefert
Fa. ADAMS
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Tel. St.Vith 919

Ständig auf Lager
Ferkel, Läufer & Faselschweine
der luxemb u. yorkshireschen Edelrasse
zu den billigsten Tagespreisen !
Lieferung frei Haus
Richard LEGROS / Bllingen / Tel. 42

Reisedienst »Olympia«
Für alle In- und Auslandsfahrten zu günstigen Kilometerpreisen
Christian Louvet, St.Vith Ruf 337
Malmedyer Straße 13

Comptoir Luxembourgeois d'Assurances
Agent: H. Aachen, Aldringen, Tel. St.Vith 931
Alle Arten von Versicherungen zu günstigen Preisen u. vorteilhaften Bedingungen.
Alle **Anleihen gegen Unterschrift.**
Alle **Finanzierungen** u. **Hypotheken Darlehen.**
Schnelle u. **kostenlose** Regelung Ihrer **Kriegsschäden.**

Für das Frühjahr neu eingetroffen:
Modische Damenblusen
kleidsam und preiswert!
Hudson-Damenstrümpfe
in grosser Auswahl
A. Schons, Bahnhofstr., ST. VITH

Warnung
Diejenigen Personen, welche fälschlich Gartensämereien auf den Namen unserer Firma anbieten werden wir gerichtlich belangen und stellen **ausdrücklich fest,** daß der Vertrieb unserer Qualitätssämereien nur durch die Firma
H. Gillessen - St.Vith
Hauptstrasse 45 - Telefon 160
erfolgt.
J. Lambert & Söhne - Trier
Samenzucht und Großgärtnerei

Erfahrener
MAURER
sucht noch einige Kunden. Gute Bedienung, mäßige Preise. Schreiben unter Nr. 5460 an dieGeschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener
AUTOSCHLOSSER
Diesel und Benzin Motorenkenntnisse sowieAusbeulen, sucht passende Stelle im Kanton St.Vith oder Malmedy. Schreiben unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutes
WOHNHAUS
mit kleinem Bauernbetrieb, zu verpachten.Auskunft Herrn Kaschten Clemens in Watermaal - Gouvy.

Bis 15. April
dauert d. Reklame
Es regnet MÄRKCHEN
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Ferner:

250 gr. Makkrönchen	8,50
250 gr. Teigwaren	5,50
1 Gl. Gurken 12,00 u.	14,00
1 l. Speiseöl	25,00
1 Fl. Messwein »Extra«	20,00

u. Rabattmärkchen bei
DELHAIZE Tel. 25
St.Vith G. SCHAUS

Teppichrasen
extra für Ihre Anlagen
H. Gillessen, St.Vith
Hauptstrasse 45 Tel. 160

Wir übernehmen
sämtliche Erdarbeiten und urbarmachen von Oedland mittels Planierraupe oder Raupenschaufel
Fa. ADAMS
Betonwerk und Steinbruch RODT
Tel. St.Vith 919

Von ganzem He
barn und Bekan
Heimgange mei
germutter, Grof

ihre Anteilnahı
Messe-, Kranz-
an den Exequie

Recht, im April

Aufrichtig und
Freunden und
tin, unserer gut
teilnahme durc
Teilnahme an d
den bekundet h

Atzerath, im A

Gebrc
Normag 2
Lanz-Bulld
Primus 24
Sämtliche Schle
Nic. Leh
Man wende

Rosen u. Ziersträucher
in vielen Sorten und Farben
H. Gillessen / St.Vith
Hauptstr. 45 - Tel 160

Kaufe minderwertiges
Vieh und Schlachtvie
mit und ohne Garanti
Richard Schröder Am
Telefon Nr. 67

Korsetts u. Büstenhalter
in allen Grössen
Marke »Svelta«
Elis. Felten / St.Vith
Bahnhofstraße

Kaufe ständig minderwertiges
Vieh und Not Schlachtungen
Jakob Heindrichs
Born - Tel. 42

Junger
Mann
23 Jahre sucht Stelle a Chauffeur oder Beifahre Auskunft Geschäftsstell

---

Blumendünger
in Tabletten und Pulver
H. Gillessen, St.Vith
Hauptstrasse 45 Tel. 160

DANKSAGUNG

Von ganzem Herzen danken wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der hochw. Geistlichkeit, die uns beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Kusine

Frau Maria Groven
geb. Daniel

ihre Anteilnahme bekundet haben, sei es durch Wort, Schrift Messe-, Kranz- und Blumenspende, sowie zahlreiche Beteiligung an den Exequien und am letzten Geleit.

Ihr Gatte, Kinder und Anverwandten

Recht, im April 1958.

DANKSAGUNG

Aufrichtig und von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns beim Tode meiner lieben Gattin, unserer guten Stiefmutter, in so aufrichtiger Weise ihre Anteilnahme durch die vielen schriftlichen Beileidsbezeugungen und Teilnahme an den Exequien sowie durch Kranz- und Blumenspenden bekundet haben.

Johann Hanf und Kinder.

Atzerath, im April 1958.

Gebrauchte Traktoren!

dauernd auf Lager

Normag 20 PS — **Hannomag 19 PS**
Lanz-Bulldog 22 PS — **Deutz 15 PS**
Primus 24 PS — **Ford (Benzin)**

Sämtliche Schlepper sind fachmännisch überholt und werden preiswert mit Garantie verkauft bei

Nic. Lehnen Angelsberg/Mersch (Grossh. Lux.)
Tel. 3.25.56 Luxemburg

Man wende sich an Peter Mercatoris, Wilverdingen
Tel. 84 Ulflingen

Rosen u. Ziersträucher
in vielen Sorten und Farben
H. Gillessen / St. Vith
Hauptstr. 45 - Tel. 160

Kaufe minderwertiges
Vieh und Schlachtvieh
mit und ohne Garantie.
Richard Schröder Amel,
Telefon Nr. 67

Korsetts u. Büstenhalter
in allen Grössen
Marke »Svelta«
Elis. Felten / St. Vith
Bahnhofstraße

Kaufe ständig minderwertiges
Vieh und Not-Schlachtungen
Jakob Heindrichs
Born - Tel. 42

Junger
Mann
23 Jahre sucht Stelle als Chauffeur oder Beifahrer.
Auskunft Geschäftsstelle

Blumendünger
in Tabletten und Pulver
H. Gillessen, St. Vith
Hauptstrasse 45 Tel. 160

Gemeinde CROMBACH

Waldungen von Rodt und Crombach-Neundorf, Verkauf der Schläge des Jahres 1958

Versteigerung von Fichten-Stangenholz

Am Donnerstag, dem 17. April, nachmittags 2 Uhr im Restaurant Christian THEISSEN in RODT,

wird das Bürgermeister- und Schöffenkollegium der Gemeinde Crombach, zum öffentlichen Verkaufe mittels Versteigerung anbieten, in 150 Losen

Zirka 150 Fm Fichtenstangen

Das Holz lagert in den Waldungen von Rodt, Crombach und Neundorf.

Die Besichtigung der Lose, im Beisein des Försters, findet statt wie folgt: am Samstag, 12. 4. 58:
um 9 Uhr morgens, Treffpunkt in Neubrück,
um 2 Uhr nachmittags, Treffpunkt an der Mühle in Crombach,
um 2 Uhr nachmittags, Treffpunkt an der Kirche in Rodt.

Weitere Auskünfte erteilen die zuständigen Förster. — Die besonderen Bedingungen werden beim Verkaufe bekanntgemacht.

Crombach, den 4. April 1958
Namens des Kollegiums:

Der Gemeindesekretär — J. Doome
Der Bürgermeister — J. Backes

Gemeinde HEPPENBACH

Am Dienstag, den 22. April 1958, um 14 Uhr, findet in der Wirtschaft **Veiders, Heppenbach,** ein

Lokalverkauf

von 74,86 Fm Eichenholz statt.

Allgemeine Verkaufsbedingungen: 10 Prozent Aufgeld.

Kataloge sind auf dem Bürgermeisteramt erhältlich. — Zwecks Besichtigung und Auskünfte wende man sich an den Förster, Herrn Stilmant in Hepscheid, Tel. Amel Nr. 146.

Amtsstuben der Notare Louis DOUTRELEPONT und Robert GRIMAR in St. Vith

Öffentliche freiwillige Versteigerung

zum Zwecke der Erbauseinandersetzung

Mittwoch, den 23. April 1958
um 9 Uhr

im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St. Vith Major Longstraße, werden die unterzeichneten Notare auf Anstehen der Erben der Eheleute Nikolaus SCHRAUBEN-NEUENS in Neidingen, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St. Vith, in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816 und des K. E. vom 12. September 1822, die nachbezeichneten Immobilien öffentlich meistbietend versteigern:

Gemeinde Lommersweiler

1. Flur 13 Nummer 192, Auf der Ley, Acker, 13,80 ar,
2. Flur 15 Nummer 855/92, Neidingen, Wiese, 24,76 ar,
3. Flur 15 Nummer 856/92, Neidingen, Wiese, 20,68 ar,
4. Flur 13 Nummer 1049/184, Auf der Ley, Acker, 69,78 ar,
5. Flur 15 Nummer 1282/92, Neidingen, Wohnhaus 3,15 ar,
6. Flur 15 Nummer 1283/92, Neidingen, Hofraum, 5,16 ar.

Auskünfte erteilen die Amtsstuben der unterzeichneten Notare:

Louis DOUTRELEPONT. Robert GRIMAR

Amtsstube von Dr. jur. Robert GRIMAR, Notar in St. Vith, Wiesenbachstraße Nr. 9. Tel. 88

Große freiwillige Versteigerung

von Baustellen und Ländereien in St. Vith

Am Dienstag, 15. April 1958
nachmittags 15 Uhr

im Hotel „INTERNATIONAL" in St. Vith, wird der unterzeichnete Notar, auf Anstehen von Frau Joseph KÜCHES-SCHROEDER, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung St. Vith

Flur 1 Nr. 232 Am Pfaffenweyer, Acker, 114,26 ar,
Flur 1 Nr. 291-231, daselbst, Acker, 50,47 ar,
Flur 1 Nr. 11, am Petchenkreutz, Acker, 215,31 ar,
In diesen Parzellen sind 8 schöne Baustellen von je 9 Ar enthalten.
Flur 1 Nr. 327-33, An der Lehmkaul, Acker, 149,53 ar,
Flur 1 Nr. 34, daselbst Acker, 203,62 ar,
Flur 1 Nr. 519-15, Am Petschenkreuz, Acker, 86,75 ar,
Flur 1 Nr. 30. An der Lehmkaul, 53,72 ar,
Flur 1 Nr. 262-33, daselbst, Acker, 83,02 ar,
Flur 6 Nr. 555-30 In der Dell, Acker, 60,69 ar.

Kaufliebhaber werden gebeten ihr Heiratsbuch mitzubringen. Einsicht des Planes auf der Amtsstube des Notars; daselbst Erteilung weiterer Auskünfte. R. GRIMAR

Amtsstube des Notars Doktor Juris Robert GRIMAR in St. Vith, Tel. 88 und des Notars Doktor Juris Henri GUELFF in Malmedy, Tel. 449

Öffentlicher endgültiger Verkauf

eines schönen Wohnhauses mit Garten und Wiese in Hünningen — St. Vith

Am Mittwoch, den 16. April 1958
um 15 Uhr

im Cafe Terren zu Hünningen bei St. Vith, wird Notar GRIMAR unter Mitwirkung des Notars Guelff auf Anstehen der Eheleute Nikolaus KRINGS-KOHN aus Hünningen zur öffentlichen endgültigen Versteigerung nachstehender Immobilien schreiten:

Gemarkung Crombach

Flur 1 Nummer 576-6, An der Sandkaul, Wohnhaus, 1,43 ar.
Flur 1 Nummer 577-6, daselbst, Wiese, 11,72 ar.
Schöner Neubau — 9 Räume und Garage.
Besichtigung: alle Tage.
Gemachtes Angebot: 211.000 Franken.
Weitere Auskünfte erteilen die Amtsstuben der Notare:

H. GUELFF — R. GRIMAR

Unsere Spezialsteine

für Kamine haben sich seit 30 Jahren bewährt. Billig im Einkauf, billig im Versetzen, wenig Fugen, innen glatt und rund und dazu sehr raumsparend

Fa. A D A M S
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Tel. St. Vith 919

Empfehle mich zur Frühjahrslieferung von Saathafer, Saatgerste, Sommerweizen und Sommerroggen, in Original und erste Absaat, Saatbeize. — Luxemburger Klee und Grassamen, Hochkeimfähige Qualität.
Große Preissenkung.
Erstklassige Saatkartoffeln aller Sorten
Erste Qualität Garten und Blumensamen, Blumenknollen.
Lieferung rechtzeitig.
Bevor Sie kaufen fragen Sie meine Preise!
N. Maraite-Corman, St. Vith
am Viehmarkt — Tel. 63 und 290

Jetzt schon an Frühjahr und Sommer denken

Unglaublich herabgesetzte Preise.
Unser Schaufenster wird Sie überzeugen!

Pantoffeln	ab	15,- Fr.
Damen-Wildlederschuhe	ab	150,- Fr.
Damen-Sommerschuhe	ab	95,- Fr.
Damen-Sportschuhe	ab	175,- Fr.
Sandalen für Damen und Kinder	ab	60,- Fr.
Herrenschuhe	ab	225,- Fr.
Rindlederschuhe	ab	200,- Fr.
Kinderschuhe hohe und halbe	ab	150,- Fr.

Gummistiefel u. andere Artikel deren Aufführung zu weit führen würde

Schuhhaus Hengels-Jacobs
ST. VITH (Am Viehmarkt) - Tél. 37

Motorräder — Roller — Mopeds

Sachs 100 ccm . . . 14.950 Fr.
B. M. W. „Isetta" — B. M. W. 600
Günstige Preise — Bestes Material

Garage FERDI HEINEN
DEIDENBERG 46 — Tel. Amel 125
Offizielle Vertretungen
B. M. W. — Puch — A. J. S. — Matschless

Für die hl. Kommunion

empfehle Oremus-Gebetbücher für die Diözese Lüttich, Credo-Gesang- und Gebetbücher, Schott-Meßbücher für alle Tage des Jahres, Gebetbuchhüllen in Plastik und Leder, Kommunion-Geschenkartikel, Rosenkränze, Rosenkranz-Etuis, Kommunion-Glückwunschkarten und Bildchen mit Aufdruck, große und kleine Heiligenfiguren. Hang- und Stehkreuze, Weihwasserkesselchen, weiße Lilien. Poesie- u. Fotoalben. Qualitäts-Füllhalter, Füllbleistifte.

Buchhandlung Wwe. H. DOEPGEN
ST. VITH — KLOSTERSTRASSE

UBERLAGEN für Fenster und Türen in Eisenbeton vibriert liefert in allen Größen und für jede Wandstärke,

Fa. A D A M S
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Telefon St. Vith 919

Sonntag, den 13. April 1958

Großer BALL

im Saale **LENTZEN in ESPELER**
mit der Kapelle „Edelweiß"

Es laden freundlichst ein:
Die Kapelle und der Wirt

Grosser Ball

im Saale THEISSEN-SCHMATZ

in Rodt

am Sonntag, den 13. April 1958 veranstaltet vom Musikverein „Echo vom Buchenberg"

Es laden freundl. ein: Der Verein u. der Wirt

Am Sonntag, den 13. April 1958

TANZ in der »MAILUST«

in HEUEM

Restaurant Maria Winkelmann

Sonntag, den 13. April

BALL in AMEL

im Saale Küches

mit der Kapelle „Waimes Musette"
Wozu alle herzlichst eingeladen sind.

BALL in Weismes

am Sonntag, den 13. April 1958

IM SAALE JULES BASTIN

Orchester „RYTHMES BOYS"

Sonntag, den 13. April 1958

Frühlingsball

im Saale ROTH - ROCHERATH
Es spielt die beliebte Kapelle „VIOLETTA"

Alle sind freundlichst eingeladen

Frühjahrsneuheiten!

in Mänteln, Kostümen und Kleiderstoffen.

Neue Dessins in
Nylon, Perlon und Seidenstoffen!

Für Kommunionkleider, weißer Nylon und sämtliche Ausstattungsartikel.

Modehaus Agnes Hilger
ST.VITH — Hauptstraße

Zur hl. Kommunion
ein Geschenk von Wert!

◆◆◆

Füllhalter und Füllhaltergarnituren in Geschenketuis, von den einfachsten bis zu den bekanntesten Marken wie, **Pelikan, Mont-Blanc, Sheaffers, Parker.**

◆◆◆

Foto- und Poesiealben in den modernsten Ausführungen.

◆◆◆

Schreibmappen in Leder und Plastic.

◆◆◆

Aparte Geschenkartikel in florentinischer und venezianischer Lederarbeit.

◆◆◆

Rosenkränze und Rosenkranztäschchen in allen Preislagen.

◆◆◆

Reiche Auswahl in diesen Artikeln finden Sie bei

M. Doepgen-Beretz - St.Vith

Hauptstraße 58

500 Eichenzaunpfähle
1 Sämaschine
und ein neuwertiger Badeofen zu verkaufen. Amel, Nr. 41.

Fertige
Honigschleudern
Spezial Bienenkasten, Wabenrähmchen und sonstige Imkergeräte auf Vorbestellung an: Wilhelm Weber, Lommersweiler II bei St.Vith

KÄLBIN
aus Tb.-freiem Stall, rotbunt, Ende April kalbend, zu verkaufen. Genten Franz, Schoppen.

KUH
tragend für Anfang Mai, aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Kreins, Eiterbach.

2 junge
STIERKÄLBER
zu verkaufen. Leo Fohnen, Amel, 41a.

Zwei
KÄLBINNEN
rotbunt, aus T. b.-freiem Stall, zu verkaufen. Streicher, Oudler 51.

Für landwirtschaftlichen
BETRIEB
in der Gegend von Huy wird Knecht gesucht, bei sehr hohem Lohn u. Familienanschluß. Victor Falley, Pair Ouffet.

Schöne junge tragende
KUH
Tb.-frei, 4. Kalb für 25. April, zu verkaufen. M. Bleue, Ovifat.

Erstklassiger für herdbuchangekörter
STIER
4. Preis, mit gutem Leistungsnachweis, zu verkaufen. Jodocy-Heyen, Valender.

Zwei schöne rotbunte
STIERE
sowie ein Rind, alle T. B. frei, zu verkaufen. Maraite - Gödert, Metz-Neubrück.

Schöner
PERSONENWAGEN
„Wolseley", 11 PS. billig zu verkaufen. Schule Dürler.

Guterhaltene
ZENTRIFUGE
mit Motor (175 l) und größeres Quantum Stalldünger zu verkaufen. Pip St.Vith, Steineweiher.

Ein leichtes, zuverlässiges
ARBEITSPFERD
zu kaufen gesucht. Born Nummer 12.

Trächtige
KUH
T. b.-frei, kalbend Ende April, zu verkaufen. Prümerberg 23, St.Vith.

Ein größeres Quantum
BRENNHOLZ
zu verkaufen. BornHaus Nummer 11.

Größeres Quantum prima
FELDHEU
sowie zwei 3 Monate alte Zuchtsauen der holl. V. D. L.-Rasse zu verkaufen. Johann Maraite, Schoppen.

12 Monate alter, erstklassiger
ZUCHTSTIER
sowie hochtragendes Rind und Kuh, aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Rocherath Nr. 54.

Ein elf Monate altes
RIND
und ein vierzehn Tage altes Mutterkalb zu verkaufen bei Leo Feiten, Born.

6 Wochen alte
FERKEL
zu verkaufen. Ameler Straße 69, St.Vith.

Neuwertiger
KINDERWAGEN
zugleich Sportwagen, zu verkaufen oder auf gut erhaltenen Doppelwagen zu tauschen. Auskunft Geschäftsstelle.

MÄDCHEN
gesucht, für alle Hausarbeiten bei Dr. Derkenne, Stavelot, Tel. 89.

Dank dem hl. Joseph, dem hl. Antonius und der hl. Brigitta. — Veröffentlichung gelobt.

10 Monate alter roter
HERDBUCHSTIER
zu verkaufen. Maldingen Nummer 62.

Zwei junge
LÄMMER
zu verkaufen. Egidius Kohnen, Breitfeld.

Zwei einjährige, rotbunte
RINDER
zu verkaufen. Weisten 3

RIND
für 1. Juni tragend, aus T. b.-freiem Stall, zu verkaufen. P. Krings, Neubrück Nr. 4.

Geschäftsführer
oder
(Führerin)

für Zeitungs- und Büchergeschäft in St.Vith, ab sofort gesucht. Schreiben: S.A.L.G., Boulevard Emile Bockstael, 148 Bruxelles II

DRUCKSACHEN

IN MODERNER UND FACHMÄNNISCH GEPFLEGTER AUSFÜHRUNG FÜR PRIVAT, HANDEL UND GEWERBE,
LIEFERT SCHNELL UND PREISWERT:
BUCHDRUCKEREI
M. DOEPGEN-BERETZ - ST.VITH
MALMEDYERSTR. 19 — HAUPTSTR. 58 — TELEFON 193.

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 — **Sonntag 4.30 u. 8.30**

Ein ungewöhnlicher Film mit einer großen Besetzung: **Lilli Palmer, O. E. Hasse, Brigitte Horney.**

»Der gläserne Turm«

Ein erregendes Thema im Spiegel unserer Zeit! Spannungsgeladene Dramatik in einem Film von internationaler Klasse!
Regie: Harald Braun

In deutscher Sprache — Jugdl. nicht zugel.
Sous-titres francais

Montag 8.30 — **Dienstag 8.30**

Heinz Erhardt, der Mann mit dem heitersten Mundwerk und der leinwandfüllenden Komik, serviert **das große Lachen!**

»Der müde Theodor«

mit **Heinz Erhardt, Renate Ewert und Loni Heuser.** Der Film der pausenlosen Heiterkeit — Der Schwank ohne Atempause.

In deutscher Sprache. — Jugdl. zugelassen
Sous-titres francais

TANZ u. Unterhaltungsmusik

am Sonntag, den 13. April 1958

im Lokale Co'onerus Langer

SCHONBERG

Geschäft und Atelier
vom 14. bis 22. April einschließlich

geschlossen

Photo Knodt / St.Vith

Helft unseren kath. Schulen!!!

Kauft Lose des Dekanatsinstituts
St. Maria-Goretti, St.Vith

Große Verlosung

genehmigt durch die Prov.-Perm.-Deputation Lüttich, vom 3. Februar 1958

1. Preis: 1 Schlafzimmer, Wert 10 000 Fr.
2. Preis: 1 Nähmaschine, Wert 8 000 Fr.
3. Preis: 1 Wringer 5 500 Fr.
4. Preis: 1 Radio 5 000 Fr.

Ferner zahlreiche andere Gewinne
Verlosung findet statt am 20. April 1958

Zur 1. hl. Kommunion
Geschenke die Freude bereiten von
H. Gillessen, St.Vith
Hauptstr. 45 · Tel. 160

Blumen-Übertöpfe
Großauswahl direkt ab Fabrik
H. Gillessen, St.Vith
Hauptstr. 45 Tel. 160

Räucher- und Aufbewahrungs-Apparat
der beste Schutz gegen jegliche Insekten.
MASCHINENHANDLUNG
MEYER - St.Vith - Ameler Strasse 13
Billige Preise — Günstige Zahlung

DER

Wo La

De

Bei Betrachtung der Fr
stall oder Laufstall" v
meist mit dem Offenstal
In Wirklichkeit braucht
nicht der Fall zu sein.
es vom geschlossenen
zum Offenstall alle Ue
bei schwer zu sagen ist,
ze zwischen „offen" un
sen" eigentlich liegt. Es
stehenden deshalb nich
Fragen der Offenstallhal
im wesentlichen um die
Laufstalles. Der Laufsta
lich nichts anderes als
Bucht, bekannt von de
zucht — nun auch für M
kommt aus den noch
Gründen aber erst ab 10

Die Baukosten für de
nen Laufstall liegen ke
als diejenigen für den
Man braucht im Laufstall
größere Grundfläche (m
Tier) und einen Melkstan
Futterraum sind dieselb
Anbindestall. Will man
Einrichten eines Laufsta
kosten sparen, so komm
bau in eine — durch de
zum Teil freigewordene
oder der Uebergang
Laufstall im Leichtbauw
tracht.

Sollen die Tiere im La
bleiben, so müssen 12 bi
je Tier und Tag eingest
Diese Menge muß anfang
den, bis sich die „Matr
hat. Danach kann die Ei
reduziert werden. Die
Laufstallmistes ist beson
dieser nach der Regel „fe
laufend gepflegt wird. E
Einstreumenge kommt
auf eine günstige Strol
d. h. nach Möglichkeit ke
dem Stallraum. Nur so
angrenzender erdlastige
(Gabelwurfweite) des S
möglich, auch arbeits
einen Vorteil zu erlangen
beitsstundenzahl je Kuh
dern. Diese betragen im
150 bis 180 pro Jahr un
im zweckmäßig eingerid
stall auf 100 und vielleicht
weniger herabmindern.

Besonders bei ganzjahr
tung trägt der Laufstall v
Gesunderhaltung der Tie
re Gesundheit bedeutet
Leistung, höhere Lebensd
here Rente. Es ist ein Ur
sich die Aufzuchtkosten e
3 oder in 6 Leistungsjahre

Im Laufstall werden au
Trächtigkeitsverhältnisse
Eine sogenannte stille B
nicht. Brünstige Tiere soll
etwa einen Tag lang abge
den, um eine Beunruhigu
zu vermeiden. Wird die
enthornt, so unterbleib
um die Rangfolge. Dada
sonst Verletzungen und
unsacht werden. Bei Neu
gen leben diese Kämpfe
auf und beunruhigen den
mer wieder. — Je knapper
che bemessen ist, desto
hat sich ein Enthornen d
erwiesen. Am einfachste
dies beim Saugkalb mit
schen Enthornungsgerät. Z
operation bei älteren Tier
sich nur entschließen, so
um Unruhestifter handelt
bringen eines Freßgitters
ren Futterverteilung hat
freßgitter einen Wert. Es
doch arbeitswirtschaftlich
stung, wenn das Gitter ein
nach Beendigung der
wieder geöffnet werden

Aus arbeitswirtschaftlic
legungen gehört der Mel
Laufstall. Die eingebaute
ist nicht „der letzte Schr
die beste Lösung dabei.
bis 25 Kühen kommen
Melkbuchten und zwei
die von einem Mann
dem. Für kleinere Betrieb
der Melkstand meist sehr
weshalb hier der Lau
in Frage kommt. Durch

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Wo Laufstall, und wo nicht?

Der Anbindestall ist nicht billiger

Bei Betrachtung der Frage „Anbindestall oder Laufstall" wird letzterer meist mit dem Offenstall gleichgesetzt. In Wirklichkeit braucht dies jedoch nicht der Fall zu sein. Vielmehr gibt es vom geschlossenen Laufstall bis zum Offenstall alle Uebergänge, wobei schwer zu sagen ist, wo die Grenze zwischen „offen" und „geschlossen" eigentlich liegt. Es geht im Nachstehenden deshalb nicht so sehr um Fragen der Offenstallhaltung, sondern im wesentlichen um die Merkmale des Laufstalles. Der Laufstall ist ursprünglich nichts anderes als eine größere Bucht, bekannt von der Jungtieraufzucht — nun auch für Milchkühe. Er kommt aus den noch darzulegenden Gründen aber erst ab 10 Tieren in Frage.

Die Baukosten für den geschlossenen Laufstall liegen kaum niedriger als diejenigen für den Anbindestall. Man braucht im Laufstall nämlich eine größere Grundfläche (rund 8 qm je Tier) und einen Melkstand. Bansen und Futterraum sind dieselben wie beim Anbindestall. Will man also durch Einrichten eines Laufstalles an Baukosten sparen, so kommt nur der Einbau in eine — durch den Mähdrusch zum Teil freigewordene — Scheune oder der Uebergang zum offenen Laufstall in Leichtblauweise in Betracht.

Sollen die Tiere im Laufstall sauber bleiben, so müssen 12 bis 15 kg Stroh je Tier und Tag eingestreut werden. Diese Menge muß anfangs erhöht werden, bis sich die „Matratze" gebildet hat. Danach kann die Einstreu etwas, reduziert werden. Die Qualität des Laufstallmistes ist besonders gut, weil dieser nach der Regel „feucht und fest" laufend gepflegt wird. Bei der hohen Einstreumenge kommt es allerdings auf eine günstige Strohlagerung an, d. h. nach Möglichkeit kopflastig über dem Stallraum. Nur so oder auch bei angrenzender erdlastiger Lagerung (Gabelwurfweite) des Strohes ist es möglich, auch arbeitswirtschaftlich einen Vorteil zu erlangen und die Arbeitsstundenzahl je Kuh zu vermindern. Diese betragen im Anbindestall 150 bis 180 pro Jahr und lassen sich im zweckmäßig eingerichteten Laufstall auf 100 und vielleicht noch etwas weniger herabmindern.

Besonders bei ganzjähriger Stallhaltung trägt der Laufstall wesentlich zur Gesunderhaltung der Tiere bei. Bessere Gesundheit bedeutet aber bessere Leistung, höhere Lebensdauer und höhere Rente. Es ist ein Unterschied, ob sich die Aufzuchtkosten eines Tieres in 3 oder in 6 Leistungsjahren tilgen.

Im Laufsuall werden auch die besten Trächtigkeitsverhältnisse festgestellt. Eine sogenannte stille Brunst gibt es nicht. Brünstige Tiere sollen allerdings etwa einen Tag lang abgesondert werden, um eine Beunruhigung der Herde zu vermeiden. Wird die ganze Herde enthornt, so unterbleiben Kämpfe um die Rangfolge. Dadurch können sonst Verletzungen und Verluste verursacht werden. Bei Neueingliederungen leben diese Kämpfe meist wieder auf und beunruhigen den Bestand immer wieder. — Je knapper die Liegefläche bemessen ist, desto notwendiger hat sich ein Enthornen des Bestandes erwiesen. Am einfachsten geschieht dies beim Saugkalb mit dem elektrischen Enthornungsgerät. Zu einer Hornoperation bei älteren Tieren wird man sich nur entschließen, soweit es sich um Unruhestifter handelt. — Das Anbringen eines Freßgitters zur besseren Futterverteilung hat nur als Fangfreßgitter einen Wert. Es bedeutet jedoch arbeitswirtschaftlich eine Belastung, wenn das Gitter einige Stunden nach Beendigung der Stallarbeiten wieder geöffnet werden muß.

Aus arbeitswirtschaftlichen Ueberlegungen gehört der Melkstand zum Laufstall. Die eingebaute Milchleitung ist nicht „der letzte Schrei", sondern die beste Lösung dabei. Betriebe mit 15 bis 25 Kühen kommen mit zwei Melkbuchten und zwei Melkzeugen aus, die von einem Mann bedient werden. Für kleinere Betriebe wirkt sich der Melkstand meist sehr belastend aus, weshalb hier der Laufstall kaum in Frage kommt. Durch Umbau des Anbindestalles mit Vorkopflagerung des Futters und vielleicht Ausnutzen von natürlichem Gefälle zur Dungstätte erzielen sie eine ebenso günstige arbeitswirtschaftliche Aenderung — mit wesentlich weniger Kosten.

Da der Melkstand in Anlehnung an die Milchkammer getrennt vom Stall angelegt ist, spielt die Temperaturregelung im Winter eine nicht unbedeutende Rolle. Um das Beheizen zu ersparen, genügt es meist, wenn der betreffende Raum niedrig gehalten wird und möglichst nur mit einer Schmalseite an der Außenwand des Gebäudes liegt. Ein für besonders kalte Tage vorsorglich eingebauter Schornstein zur Ofenheizung kann im Sommer der Entlüftung dienen. Auch elektrische Geräte, die einen Warmluftstrom erzeugen, sind als Heizquelle gut brauchbar.

Fassen wir nochmals zusammen, was den Uebergang zum offenen Laufstall bewogen hat, so waren es 1. Baukostenersparnis und 2. Einstreu-, Dung- und damit Arbeitsersparnis. Schon längst sind wir davon abgekommen, daß wir glauben, Vieh halten zu müssen, weil wir eben hohe Stallmistmengen für die Hackfrüchte brauchen. In den meisten Betrieben hat man zur Humusversorgung heute neben der Stallmistdüngung bequemere Wege erschlossen. Zur reinen Nährstoffversorgung bedient man sich der billigeren Handelsdünger. Deshalb brauchen wir den alten geschlossenen Tieflaufstall als Dungfabrik nicht mehr, sondern sind zum Offenlaufstall übergegangen.

Die Trennung von Liege- und Fütterungsplatz trägt hier dazu bei, daß die Tiere sauber bleiben. Auch erübrigt es sich dann, daß die Krippen wegen des ansteigenden Dungstapels laufend angehoben werden müssen. Einige Mühe bereitet es jedoch, den Fütterungsplatz stets sauber zu halten, da die Tiere an dieser Stelle meistens misten. — Bei getrennten Liege- und Freßplätzen genügen je Kuh 5-6 qm Liegeplatz mit 6-8 kg Einstreu. Als Freßplatz genügt eine feste, überdachte Standplatte mit einer Freßgitterbreite je Tier von 0,80 m. Die Lauffläche soll ebenfalls befestigt, braucht aber nicht überdacht zu sein. Sie beträgt nochmals 6-8 qm je Kuh.

Zahlreiche Fragen verdienen also geprüft zu werden, wenn der Schritt zum Laufstall in Erwägung steht. Auf die klimatischen Besonderheiten der Haltung im Offenstall konnte in diesem Beitrag nicht eingegangen werden.

Rübenpflege leichter gemacht

Es gibt arbeitsparende Geräte und Maschinen

Wer die Mechanisierung im Rübenbau aufmerksam verfolgt hat, wird feststellen, daß sich die Fortschritte vornehmlich auf eine Erleichterung der Rübenernte beschränkt haben. Geblieben ist die Arbeitsspitze in der Pflege während der Jugendentwicklung mit all ihren oft sehr beschwerlichen Einzelmaßnahmen. Von ihnen ist das Vereinzeln hervorzuheben, das in gebückter oder knieender Stellung, bei zuweilen ungünstiger Witterung oder unter Zeitdruck anderer dringender Feldarbeiten (Heuernte) steht. Diese Spitze zu brechen, bzw. sie abzuschwächen zwingt schon der ständig wachsende Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Die aus wirtschaftspolitischen Gründen notwendigen Höchsternten können nur erzielt werden bei einem Bestande von 17 000 bis 18 000 Einzelpflanzen je 1/4 ha. Doppel- oder Mehrfachrüben vermindern den Ertrag. Darum sind die Methoden der Einzelkornsaat mit ihren neuesten Sägeräten erfolgreicher als zum Beispiel das Vereinzeln durch eine schleppergezogene Spezialkarre aus einem dichten Bestande heraus. Die neue Einkorndrille JR 2 erfüllt die seit Jahren erstrebte Ersparnis der Saatmenge. Dadurch werden die Pflegearbeiten von Hand bedeutend vereinfacht. Das Gerät ist für handelsüblichen einkeimigen (Monogerm-) Rübensamen (Tausendkorngewicht 12 bis 13 Gramm) wie für Pillensamen gut geeignet. Es besitzt unter anderem auswechselbare Zellenräder für verschiedene Aussaatmengen. Das Kragenradschar garantiert sichere Tiefenbegrenzung (1,5-2,5 cm) und gleichmäßiges Verteilen, alles Voraussetzungen für ein schnelles, regelmäßiges Auflaufen. Die Einkorndrille kann an eine Drillmaschine, einen Geräteträger oder Schlepper leicht angebracht werden. Die Möglichkeit ihrer Anwendung wird vielseitiger, ihre Wirtschaftlichkeit größer. Die Saatgutmenge ist zwar in jedem Betrieb verschieden groß. Sie richtet sich nach Bodenart, vermutlichem Witterungsverlauf und anderen Wachstumsbedingungen. Der Reihenabstand (40-50 cm) sowie die Zwischenräume in den Reihen (25 - 30 cm) spielen gleichfalls eine Rolle mit. In der jahrelangen Praxis beim Anbau von Monogerm hat sich eine Saatgutmenge von 8 - 10 kg-ha bewährt. Das bedeutet gegenüber einer Menge von etwa 30 kg-ha Normalsamen immerhin eine Ersparnis von rund einem Drittel. Da auch alle gängigen Sorten Futterrübensamen als Monogerm erhältlich sind, wird die Verwendungsmöglichkeit der Einkorndrille noch bedeutend erweitert. Diese Tatsachen scheinen noch viele Landwirte zu wenig zu kennen.

Die Arbeitserleichterung beim Vereinzeln beträgt nach neuen Versuchsergebnissen 30 - 50 Prozent gegenüber Normalsamen. Derartige Dünnsaaten verlangen zur guten Entwicklung, schnellem Wachstum und hohen Ernten einen besonders vorbereiteten Boden und gute Pflege. Stärkere Verkrustung, die hier besonders gefährlich ist, vermeiden wir am besten durch Kopfkalkung mit 6-8 dz-ha Branntkalk. 3-5 Tage nach der Saat. In gleichem Sinne wirken auch die kalkhaltigen Mineraldünger, wie z. B. Thomasphosphat und Kalkstickstoff. Bei dem ohnehin sehr erheblichen Phosphorsäurebedarf der Rüben werden heute zu Zuckerrüben mindestens b-8 dz-ha Thomasphosphat verabreicht. Seine Kalkwirkung kommt bekanntlich der von 6-8 dz-ha Mergel gleich. Eine Gabe von 4 dz-ha Kalkstickstoff (zugleich wirksame Unterdrückung des Unkrautwuchses) führt weiteren Kalk im Werte von rund 2 dz-ha dem Boden zu. Die leicht aufnehmbare und anhaltend wirkende Phosphorsäure des Thomasphosphates ist von ausschlaggebendem Einfluß auf die Keimenergie der Samen und bewirkt das gleichmäßige Auflaufen derselben sowie die spätere gesunde Ausbildung des Rübenkörpers. Die Erfahrung hat weiter gezeigt, daß es vorteilhaft ist, Thomasphosphat gleich im Gemisch mit 4-5 dz-ha Kalk, möglichst von der eigentlichen Bestellung (März / April) einzupflügen. Die Nährstoffe verteilen sich dann besser auch in den tieferen Bodenschichten. Die Gefahr der Beinigkeit verringert sich, der Rübenkörper wird besser ausgebildet.

Keine Standweide sondern Portionsweide

Die Flächenverschwendung ist überholt

Auf vielen landwirtschaftlichen Betrieben werden heute noch zwischen 60 und 120 a Weidefläche je Stück Großvieh benötigt, dagegen haben zahlreiche andere Betriebe bewiesen, daß sie mit 25 bis 30 a Weidefläche je Stück Großvieh auskommen. Es gibt auch Betriebe, die bei höchsten Milchleistungen noch weniger Weidefläche benötigen. Jeder Weidewirt sollte mit einem besonders spitzen Rechenstift das Vieh-Futterflächen- und besonders das Vieh-Weideverhältnis prüfen und in Ordnung bringen.

Die wichtigste Maßnahme zur Intensivierung der Weiden ist die Abschaffung der veralteten Standweide und die Einteilung der Weide, mit Hilfe des Elektrozaunes, in kleine Flächen. Je nach Graswuchs wird den Kühen die Weide täglich etwa 1einhalb bis 2 Stunden portionsweise zugeteilt. Durch die portionsweise Zuteilung der Weidefläche wird vermieden, daß eine Kuh z. B. im Mai — Juni täglich zwischen 80 bis 120 kg Gras aufnimmt. Da 100 kg junges Gras einschl. Erhaltungsanteil verdauliches Roheiweiß zur Erzeugung von rund 43 kg Milch und Stärkeeinheiten für etwa 28 Liter Milch enthalten, muß es geradezu als ein wirtschaftlicher Wahnsinn betrachtet werden, wenn man den Milchkühen auf der Weide beinahe unbegrenzte Flächen zur Verfügung stellt. Man benötigt zur Erzeugung einer Tagesleistung in Höhe von 20 Liter Milch auf guten Umtriebsweiden etwa 40 kg Weidegras je Tier und Tag und zusätzlich eine Beifütterung von täglich etwa 10 kg Sommerhalmstroh und 4 kg Trockenschnitzel. Es kommt also nun darauf an, die Zuteilung der täglichen Weidefläche der Milchleistung anzupassen. Man wird nicht gleich auf Anhieb den Umfang der Weideflächen und die Dauer der Weidezeit richtig treffen. Dies ist jedoch nicht tragisch zu nehmen, denn an Hand der nächsten Milchleistungen kann man bereits feststellen, ob die Zuteilung der Portionsweide lang genug oder zu kurz war. Fällt die Milchleistung überraschend stark ab, dann muß die Zuteilung der Portionsweide täglich vielleicht um eine halbe Stunde verlängert werden. Bleibt die Milchleistung auf gleicher Höhe, dann kann angenommen werden, daß die Zeit richtig bemessen worden ist.

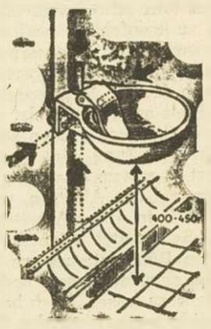
Die Portionsweide in Verbindung mit dem Elektrozaun hat auf allen Betrieben zu ganz beachtlichen Erfolgen geführt. In der Mehrzahl aller Fälle kam es zu einer Veringerung der Weidefläche bezw. zu einer nicht unbeträchtlichen Mehrhaltung von Vieh. Es darf aber auch nicht verkannt werden, daß für die Portionsweide einige Voraussetzungen unumgänglich sind, die man früher bei der alten Standweide nicht beachtet hat. Jede abgeweidete Fläche muß wenigstens 20 bis 30 Tage Ruhepause erhalten. Während dieser Ruhezeit soll sich die Grasnarbe erholen und wieder einen entsprechenden Futterwuchs hervorbringen. Zu früher und damit zu häufiger Auftrieb und zu lange Freßzeiten schädigen das Nachwuchsvermögen der Grasnarbe in einem sehr starken Umfang. Rechtzeitiger Auftrieb unter Berücksichtigung der Futterhöhe ist entscheidend für den Erfolg. Zu früher Verbiß des jungen Grases bringt lang anhaltende Schädigung der Grasnarbe, während ein Auftrieb bei schon überständigem Futter ungleichmäßiges Abfressen und Auflockerung der Narbe bedeutet.

Hand in Hand mit dieser modernen Weidenutzung muß eine sehr intensive Pflege und Nährstoffversorgung gehen. Neben einer ausreichenden Kaliphosphatgrunddüngung ist besonders der Höhe der Stickstoffdüngung große Aufmerksamkeit zu schenken. Wir kommen heute nicht mehr mit 3 oder 4 dz-ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers aus. Wir müssen die Stickstoffdüngung heute auf wenigstens 10 bis 12 dz-ha erhöhen. Grundsätzlich sollte der Stickstoff schon vor dem Auftrieb ins hohe Gras gegeben werden, denn er löst sich infolge des Feuchtigkeitsgehaltes des Bodens dann schneller auf und kommt eher zur Wirkung, als wenn er erst nach dem Auftrieb auf die kahlgefressene Grasnarbe gegeben wird.

Da der Elektrozaun auch gleichzeitig mit vollem Erfolg dazu eingesetzt werden kann, um auf dem Acker angebautes Grünfutter, wie z. B. Klee oder Stoppelzwischenfrüchte, rentabel zu beweiden, kommt ihm als ertragsförderndes Betriebsmittel in der modernen Weidewirtschaft eine der größten Bedeutungen zu.

"Lister„ Tränkebecken

Das neue „Lister Tränkebecken überrascht durch einfachen Aufbau. Das massive Gussbecken hat eine kleine flache Trinkschale. Es hat sich erwiesen, daß eine solche Trinkschale vollkommen ausreicht, um das erwünschte Wasser zu verabreichen. Außerdem kann sich darin kein Schmutz ablagern.



Die Druckzunge ist aus V2A- Stahl hergestellt und wird nicht nur allen mechanischen, sondern auch allen hygienischen Forderungen gerecht.

Das Tränkebecken kann von 4 Seiten angeschlossen werden, ohne das besondere Anschlußstellen erforderlich sind. Die nicht benötigten Anschlußstellen bleiben mit einer Blindkappe verschlossen. Das Becken selbst wird am Freßgitterrahmen oder an einem Pfosten angeschraubt.

Das Ventil ist aus nicht rostendem Material und kann ohne Demontage von Rohren aus- und eingebaut werden.

Bauer Jakob und der Pflanzenarzt

„In diesem Fall kann ich dir auch keinen Rat geben" meinte Bauer Jakob nachdenklich. Nachbar Wilhelm war enttäuscht. Er hatte auf seinen Feldern eine merkwürdige, ihm unbekannte Krankheit unter verschiedenen Beständen beobachtet und machte sich große Sorgen. „Auf deine Kenntnisse hatte ich nun alle Hoffnungen gesetzt" sagte er bedrückt. „Was soll ich nun machen? Man kann die Dinge doch nicht einfach so laufen lassen." „Natürlich nicht" pflichtete Bauer Jakob bei, „ganz im Gegenteil mußt du so schnell wie möglich etwas unternehmen. Wer weiß, was da für eine verteufelte Krankheit hintersteckt. Vielleicht wäre es gut, wenn sich ein Pflanzenarzt einmal mit dieser Sache beschäftigen würde." — „Ein Pflanzenarzt?" fragte Nachbar Wilhelm ungläubig. „Ich habe zwar schon von diesem Berufszweig gehört, aber doch noch nie einen solchen Arzt „konsultiert". Wäre er dann tatsächlich für diese Dinge zuständig?" — „Pflanzenärzte sind in einem modernen Kulturstaat geradezu lebensnotwendig" erklärte Bauer Jakob. „Sie stehen bei den staatlichen Pflanzenschutzämtern, den Beratern der Pflanzenschutzindustrie und anderen Stellen zur Verfügung, allerdings ist ihre Zahl bei Berücksichtigung ihrer großen Aufgaben noch nicht ausreichend." — „So ganz verstehe ich das aber nicht" unterbrach Nachbar Wilhelm. „Immerhin hat es bei unseren Vorfahren auch keinen Pflanzenarzt gegeben und sie haben ihre Ernte doch eingebracht." — „Das ist schon richtig" gab Bauer Jakob zu, „aber die Verhältnisse haben sich geändert, nicht immer zu unserem Vorteil. Für das Anwachsen der Pflanzenkrankheiten in der letzten Zeit gibt es viele Erklärungen. Zunächst bringt der ausgedehnte Weltverkehr eine Verschleppung der Krankheiten mit sich. Die Erreger werden meistens ohne ihre natürlichen Feinde verschleppt, so daß sie sich in ihrem neuen Gastland ungestört ausbreiten können und meist Epidemien die Folge sind. Außerdem sind bisher harmlose Insekten durch das Ueberwechseln auf Kulturpflanzen zu Schädlingen geworden. Nicht zuletzt ist die Widerstandsfähigkeit der Kulturpflanzen auf Grund der größeren Beanspruchung ihrer Leistungsfähigkeit geringer geworden. Als vierter Grund für die Zunahme der Pflanzenkrankheiten gilt die Tatsache, daß die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge mit chemischen Mitteln häufig gedankenlos durchgeführt wird, wobei dann auch nützliche Lebewesen vernichtet werden. Der Landwirt allein kann diese Ursachen und Folgerungen nicht übersehen, darum steht ihm der Pflanzenarzt zur Seite." — „Das ist allerdings einleuchtend" meinte Nachbar Wilhelm. „Man darf eben nicht immer Vergleiche mit der Vergangenheit ziehen, es hat sich zu viel geändert. Ich werde mich jedenfalls so schnell wie möglich an einen Pflanzenarzt wenden, damit noch gerettet werden kann, was zu retten ist."

Die Bestellung drängt

Der ungewöhnlich lange Winter mit starken Schneefällen und Frost bis Ende März wirft den regulären Arbeitsablauf in Landwirtschaft und Gartenbau über den Haufen. Wenn die Vorhersagen recht behalten, werden wir einen kurzen Frühling haben, wobei erfahrungsgemäß die Bestellungsarbeiten in einer kurzen Zeitspanne erledigt werden müssen.

Eine alte Bauernregel sagt, daß die Natur sich immer so einrichtet, daß die Erntetermine wieder fahrplanmäßig eingehalten werden. Aus diesen Tatsachen ergeben sich verschiedene ungewöhnliche Notwendigkeiten, die berücksichtigt werden sollten.

Auf Acker und Grünland . . .

Selbst wenn die Arbeiten noch so sehr drängen sollten, dürfen wir uns unter keinen Umständen verleiten lassen, zur Unzeit mit den Bestellungsarbeiten zu beginnen. Es würde sich bitter rächen, wenn wir z. B. mit dem Schlepper auf das noch nasse Feld fahren würden, um dort das Saatbeet vorzubereiten. In den meisten Fällen wird man zunächst das Grünland bearbeiten können, wo das Düngen und Abschleppen miteinander verbunden werden kann. Erhöhte Stickstoffgaben sind dabei besonders empfehlenswert, damit die Pflanzen sofort genügend Dünger vorfinden, wenn die Vegetation einsetzt. Nach Möglichkeit sind schnellwirkende Düngemittel (Ammoniak und Salpeterdünger) vorzuziehen.

Auch für die Getreidedüngung sind in diesem Jahr schnellwirkende Düngemittel zu empfehlen, weil sich die Jugendentwicklung viel rascher vollziehen wird. Das gilt im übertragenen Sinne auch für die Wintersaaten, die so schnell als möglich gewalzt und anschließend abgeeggt werden sollten.

Für die Bestellung des Sommergetreides ist es ratsam, das Düngen, das Grubbern und das Abeggen, wenn irgend möglich, in einem Arbeitsgang zu koppeln. Es bereitet keine Schwierigkeiten den Düngerstreuer am Schlepper vorne anzubauen und noch eine Egge folgen zu lassen. Noch besser ist es natürlich, wenn man den Düngerstreuer vorne am Schlepper anbauen kann und hinten den Anbaugrubber mit nachlaufender Egge verwendet. Aber auch im Gespannbetrieb ist es ohne weiteres möglich, hinter dem Grubber einige Eggenfelder anzuhängen, um diese Arbeit zu koppeln.

Die Koppelung von Arbeitsgängen, insbesondere Grubbern und Eggen ist sehr wichtig, um die Schollenbildung nach dem Grubbern zu verhindern, da wir mit einem raschen Abtrocknen rechnen müssen.

Selbstverständlich soll auch das Einsäen mit dem Drillen gekoppelt werden, was im Gespannbetrieb ebenso gut möglich ist wie im Schlepperbetrieb.

Alle verfügbare Zeit ist auszunutzen um die vorgesehenen Kartoffelschläge zu düngen und für die Bestellung vorzubereiten. Bei den Rübenschlägen sollten wir uns beherzigen, was eingangs gesagt ist, und den richtigen Zeitpunkt abwarten, weil die nachfolgenden Pflegearbeiten und der Ertrag von einer sorgfältigen Saatbeetbereitung weitgehend abhängig sind. Es wird harte Tage und Wochen geben für die wir uns gutes Wetter wünschen!

. . . und im Garten

Auch im Garten ist es angebracht, die notwendigen Bestellarbeiten nur bei genügend abgetrocknetem Boden durchzuführen. Wer im Herbst alles umgegraben hat, ist dabei entschieden im Vorteil.

Auf die sorgfältige Zubereitung der Saat- und Pflanzbeete dürfen wir in keinem Fall verzichten. Bei der Bestellung sollten wir auch die Düngung dieses Jahr etwas reichlicher bemessen, wobei nach wie vor die handlichen Volldünger angewandt werden. Stärkere Düngung beschleunigt den Start der Gartenkulturen und setzt sie in die Lage, die verlorene Zeit wieder einzuholen, ohne daß wir Einbußen im Ertrag zu erwarten haben.

Bei gutem Frühlingswetter müssen wir auch mit Nachtfrösten rechnen und entsprechende Schutzmaßnahmen, insbesondere bei Erdbeeren und anderen empfindlichen Kulturen, berücksichtigen.

Karotin hält sich in Trockengrünfutter und Silage am besten

Obwohl das frische Grünfutter verhältnismäßig viel Karotin enthält, ist das Rauhfutter immer karotinarm. Dies hängt mit den hohen Karotinverlusten bei Werbung und Lagerung zusammen. Die Vitamin - A - Versorgung des Rindviehs ist deshalb während der Winterfütterung oft gefährdet, besonders wenn Silage und Trockengrünfutter in der Ration fehlen.

Der Einfluß unterschiedlicher Heutrocknung und der Lagerung auf den Karotingehalt des Rauhfutters wurde am Institut für Tierzuchtforschung in Dummerstorf eingehend untersucht. Zu diesem Zweck ist Wiesengras gleicher Herkunft auf verschiedene Art getrocknet worden, und zwar auf Hütten-, Dreibock-, Rollen- und Schrägwandreutern sowie am Boden und durch künstliche Trocknung. Bei den Trockengerüsten lagen die Karotinverluste unmittelbar nach der Werbung zwischen 66 und 81 Prozent; sie waren beim Hüttenreuter am geringsten, beim Schrägwandreuter am höchsten. Der größte Karotinverlust ist mit über 84 Prozent bei der Bodentrocknung eingetreten. Bei der künstlichen Trocknung ging kein Karotin verloren. Das am Boden getrocknete Heu hatte während der Lagerung bis zum Ende der Winterfütterung Anfang April 98,5 Prozent Karotin verloren, das auf Reutern getrocknete Heu zwischen 89 und 96 Prozent. Am geringsten waren die Karotinverluste mit 44,2 Prozent beim künstlich getrockneten Grünfutter. Im Trockengrünfutter ist die Haltbarkeit des Karotins von Lichteinfluß, Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig. Starke Einstrahlung mit ultraviolettem Licht begünstigt seine Zersetzung. Die beste Haltbarkeit ist bei einer Temperatur von + 10 Grad und einem Wassergehalt über 12 Prozent zu erwarten, wobei die Luftfeuchtigkeit jedoch nicht mehr als 70 - 80 Prozent betragen sollte, weil sonst Schimmelbildung eintreten kann. Es ist nachgewiesen, daß auch bei der Einsäuerung des Grünfutters keine nennenswerten Karotinverluste eintreten und das Karotin in der Silage lange Zeit erhalten bleibt.

Nach dem Ergebnis der Untersuchungen ist Heu alleine nicht geeignet, die Vitamin - A - Versorgung während der Winterfütterung zu gewährleisten. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß immer eine gute Silage und qualitativ hochwertiges Trockengrünfutter in der Winterration enthalten ist.

Bessere Melkeimer

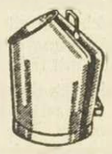
Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in vielen, vor allem in kleineren Betrieben nicht immer ganz zweckmäßige Melkeimer gebraucht werden.

Aus hygienischen Gründen ist von einem Melkeimer zu fordern, daß er aus verzinntem Material oder aus Aluminium gefertigt sein soll.

Aus arbeitstechnischen Gründen ist der ovale Eimer möglichst mit Kniehalter (Bild 1) zu fordern.

Der ovale Melkeimer ermöglicht eine bequeme Haltung der Beine und braucht nicht so fest gehalten zu werden wie ein Eimer ohne Kniehalter.

Sehr zweckmäßig ist auch der halbgeschlossene Melkeimer (Bild 2) mit



feststehendem Tragbügel. Durch die Abdeckung wird die Verschmutzung beim Melken wesentlich heruntergesetzt. Die schräge Oeffnung steht sehr zweckmäßig zum Melken.

Ovale Melkeimer gibt es mit 8, 10, 12 und 15 Liter. Der halbgeschlossene Melkeimer wird mit 10 und 12 Liter geliefert.

Garten und Kleintiere

Was gibt es im April im Garten zu tun?

Vor dem Aufbruch der Knospen

In unseren Gärten wagen sich neben den Schneeglöckchen, dem Märzbecher und dem Veilchen jetzt immer entschlossener auch die anderen Frühlingsblumen wie die Frühtulpe, die Hyazinthe, der Krokus, die Narzisse u. a. ans Licht. Es ficht sie nicht an, ob heute Sonnenschein und morgen Sturm oder Schnee über ihre Köpfe hinweggeht. Noch liegen zwar zum Teil die Blüten im Wurzelschoß verborgen: aber es ist kein Zweifel, daß der erste Schritt in den Frühling gewagt ist. Welche Gewalt steckt doch in diesen kleinen Trieben und Knospen, daß sie die schwere Erdendecke durchstoßen und sich dem Licht entgegenstrecken! Niemand hat ihnen gesagt, daß es Frühling wird, und doch kommen sie unverzagt hervor und kümmern sich nicht darum, wenn sie auch einmal völlig von Schnee überdeckt werden. – So oft wir auch das Aufbrechen der Knospen und das Sprießen der Saaten sehen, immer wieder neu erleben wir das Werden im Frühling. Für uns bedeuten aber auch die Frühlingswochen anstrengende Arbeit in Feld und Garten. Der April ist der Monat der großen Arbeit. Da muß bei gutem Wetter jede Stunde ausgenutzt werden zum Säen und Pflanzen. Es kommt aber hierbei nicht allein darauf an, alles rechtzeitig in den Boden zu bringen, sondern auch auf das „Wie und Was" kommt es an. Grundsätzlich ist z. B. die Reihensaat der Breitsaat vorzuziehen, weil dadurch die Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung sich leichter und erfolgreicher durchführen läßt. Ferner ist wichtig, daß der Same nie tiefer in der Erde liegt, als sein eigener Umfang groß ist. Bei den Freilandkulturen werden jetzt die Aussaaten vorgenommen, wo es im März wegen mangelnder Bodenwärme nicht möglich war. Mit den sehr frostempfindlichen Arten wie Markerbsen, Bohnen und Gurken warten wir noch bis Anfang. Mitte Mai. Die in den Frühbeeten inzwischen herangewachsenen Jungpflanzen können nunmehr ins Freiland gepflanzt werden. Gut ist, die Jungpflanzen vorher abzuhärten, indem man einige Tage vor dem Auspflanzen die Fenster von den Frühbeeten ganz abnimmt. Beim Säen und Pflanzen wollen wir auch darauf achten, daß von den einzelnen Gemüsearten nicht mehr angebaut werden als der Haushalt verwerten kann. Folgesaaten und „Gemüsechen" sind viel wirtschaftlicher wobei die „Gemüsechen" (Pflanzengemeinschaften) noch der Schädlingsbekämpfung dienen. So entwickelt sich z. B. eine Pflanzengemeinschaft von Möhren mit Porree sehr gut. Die Möhrenpfliege kann den Porreegeruch, und die Lauchmotte den Möhrengeruch nicht vertragen. – Im Erwerbsgemüsebau ist in diesem Jahr die Frage: Wird sich der Gemüsebau lohnen?, nicht unbedeutend. Die Gemüseanbau- und Erntestatistik von 1957 weist nämlich eine Zunahme der Anbaufläche von 62 015 ha auf 68 027 ha aus. Die Mehrproduktion ist durch erhöhte Ernten gegenüber 1956 um 15,1 Prozent gestiegen. Von berufsständischer Seite wird deshalb empfohlen, keine Flächenauswertung vorzunehmen, sondern die Anbaufläche auf 62 000 ha bis 63 000 ha zu stabilisieren. Gleichlaufend mit dieser Maßnahme müssen die Anstrengungen zur Erzielung bester Qualität laufen. Das gilt auch für die Einhaltung der Sortiervorschriften.

Im Obstgarten sind die Schneidearbeiten schnellstens zu beenden. Müssen da und dort noch ältere Bäume ausgeflichtet werden, dann vorsichtig, damit keine Knospen abbrechen. In der Schädlingsbekämpfung beschäftigt uns die Vorblütenspritzung. Sie darf nicht versäumt und unterschätzt werden. Gespritzt wird, wenn die Blütenknospen Farbe zeigen. Nicht später! Durch diese Spritzung werden insgesamt vernichtet: alle fressenden und saugenden tierischen Schädlinge. Von den Pflanzenkrankheiten: Schorf, Schrotschußkrankheiten, die Kräuselkrankheit des Pfirsichs und Monilia. Die Anordnungen über den Gebrauch der Spritzmittel müssen genauestens eingehalten werden. Immer wieder bringen amtliche Feststellungen in jedem Jahr erschreckende Verluste unter den Bienen. Beim Spritzen sollten wir immer daran denken, daß es ohne Bienen – mit wenigen Ausnahmen – kein Obst, keine Beerenfrüchte, keinen Kleesamen und keinen Samenertrag geben würde. Fliegt doch an einem sonnigen Tag in der Obstblüte jede Biene bis 40 mal aus und besucht in jedem Flug 50 bis 150 Blüten, um so auf diese Weise die Blüten durch die Pollenübertragung zu befruchten. Darum engste Zusammenarbeit beim Spritzen mit den Imkervereinen!

Sofern nicht schon im März geschehen, ist die Frühjahrsvolldüngung jetzt zu geben. Sehr vorteilhaft ist bei den Obstbäumen das Düngen mit der Düngerlanze. Mit dieser Methode sollten wir uns viel mehr beschäftigen. Wir erreichen damit bestens die Versorgung der meist phosphorsäure- und kalkarmen Bodenschichten unter der Ackerkrume. Das Umpfropfen von Kernobst geschieht bis vor der Blüte. Bei den Kirschbäumen warte man besser, bis die Bäume schon im Austrieb stehen. Die Reiser wachsen leichter an. Das Abwerfen erfolgt zweckmäßig kurz vor der Veredlung. Tritt im Laufe des Monats trockenes Wetter ein, so müssen im Herbst und Frühjahr gepflanzte Obstbäume durchdringend bewässert werden. Zur Förderung des Dickenwachstums helfen Schröpfschnitte auf der Schattenseite des Stammes. Der Schnitt der Weinreben muß anfangs des Monats beendet sein. Nicht zuletzt wollen wir auch im Blumen- und Ziergarten für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Da sind die Schlinggewächse an den Wänden und Lauben vor dem Aufbrechen der Knospen anzubinden. Beim späteren Anbinden brechen die Knospen leicht ab. Gepflanzt werden u. a. Sträucher, Stauden, Gladiolen, Lilien, Dahlien; gesät an Ort und Stelle Sommerblumen. Weitere Arbeiten sind Rasen- und Wegepflege. Nicht vergessen wollen wir den Vogelschutz. Gerade in der Hauptbrütezeit müssen wir den Vögeln ihre Lebensbedingungen erleichtern und sie vor ihren Feinden schützen. Die Vögel werden es uns in reichem Maße danken.

Kartoffeln brauchen Phosphordünger

Kartoffeln zählen zu den phosphorsäure - anspruchsvollen Pflanzen. Dies geht aus dem hohen Entzug an Phosphorsäure hervor, der beispielsweise bei mittelspäten u. späten Kartoffelsorten je nach Ertrag bis zu 55 kg-ha Reinphosphorsäure betragen kann. Getreide entzieht dem Boden jährlich etwa 30 bis 40 kg-ha. Hieraus sollte man in der Praxis die Folgerung ziehen, bei Kartoffeln nicht an Phosphordünger zu sparen. Die üblichen Phosphorabgaben die man beim Getreide gewohnt ist, sind für die Kartoffeln nicht ausreichend. Während im Getreidebau durchschnittlich 40 bis 80 kg-ha Reinphosphorsäure als ausreichende Düngergaben angesehen werden, sollte man die Gaben im Kartoffelbau auf 60 bis 90 kg-ha erhöhen. Man kommt damit an die untere Grenze einer Zuckerrübengabe heran. Die Phosphorsäure beeinflußt Stärkegehalt, Lagerfähigkeit und Geschmack der Kartoffel günstig.

Den Phosphatdünger kann man in Form von Thomasmehl vor der Bestellung geben bzw. in Form von Superphosphat als Kopfdünger. Allerdings bedarf die Phosphorsäure zu ihrer Wirkung eines gewissen Kalkgehaltes im Boden. Da aber bei der Kartoffel wegen der Gefahr des Schorfbefalles vor dem Pflanzen nicht gekalkt werden darf, gibt man die notwendige Kalkmenge auf den Kopf.

Bienenfutter längs des Weges

Viele können etwas für die fleißigen Sammler tun

Bienen haben es in unserer modernen Welt schwer. Andererseits sind wir mehr als jemals zuvor auf ihre Hilfe in Garten und Feld angewiesen. Wenn wir also schon unsern Garten rationell und wirtschaftlich aufteilen und allem sein Plätzchen zuweisen, dann wollen wir die Bienen nicht vergessen. Die Polsterstauden längs des Weges sind eigens ihnen als Pollen- und Nektarspender zugedacht. Außerdem bringen sie Farbe und Lebendigkeit in den Garten, sind dauerhaft und benötigen wenig Pflege. Einmal im Jahr stechen wir sie mit dem Spaten ab, damit sie nicht zu üppig werden und den ganzen Weg überwuchern.

Schon im März bekommen bei warmem Wetter manche Stauden eifrig Bienenbesuch. Dazu gehört die Gänsekresse, Arab's, in Weiß, Rosa und Hellgelb. Die gefüllte Form ist als Bienenfutter wertlos. Rote und blaue Aubrietien sind ebenfalls schon zeitig mit ihren Blüten da. Wie die Gänsekresse und die Bienen lieben sie volle Sonne. Nur etwas später im April, entdecken die Bienen die gelben Blüten des Steinkrauts, Alyssum. Selbst bei voller Obstblüte sind immer fleißige Arbeiterinnen auf den silbrig beblätterten Polstern zu finden. Wo der Weg unter dem lichten Schatten einiger Bäume verläuft, pflanzen wir am besten duftende Veilchen und Lerchensporn. Dieser Lerchensporn ist wertvoll, weil er ununterbrochen vom Frühling bis Herbst blüht, anspruchslos wächst und selber für seine Verbreitung sorgt. Seien wir also nachsichtig und lassen ihn ruhig in das Kohlbeet oder zwischen die Tomaten hineinwachsen.

Im Mai wird es schon langsam Sommer. Nun freuen sich die Bienen an die große Zeit des niedrigen Schleierkrauts mit Gypsophila repens und cerastioides. Viele hohe Sommerblüher finden wir in der Region der Polsterstauden wieder; gelben, kompakten Alant, zierliche Glockenblumen der verschiedensten Art, kriechenden Ehrenpreis. Mitten im Sommer blüht dann der echte, heilsame Lavendel, der aromatisch duftende Zierthymian, der weißwollige Ziest, der Gamander und in seiner Nachbarschaft die Katzenminze. Braunellen und Kissenaastern, Aster dumosus, bringen den kostbaren Herbstpollen, der die Vorratskammern der Bienen kurz vor dem Winter noch ein bißchen auffüllen hilft.

So bringt ein kleines Streifchen Erde vielfältigen Nutzen. Anstatt eintöniger Kantensteine wird der Weg mit bunten, fröhlichen Blumen gesäumt. Bienen und allerhand Insekten finden hier Nahrung. Und viele Jahre hält diese Pflanzenkante aus, ohne daß wir einmal aufzunehmen hätten!

Wenn Beerensträucher ihre Früchte abwerfen

Es ist keine Seltenheit, wenn Beerensträucher im Frühjahr nach reichlicher Blüte und vielversprechendem Fruchtansatz ihre jungen Früchte abwerfen. Mancher noch etwas unerfahrene Kleingärtner mag dann an eine geheimnisvolle und heimtückische Krankheit od. an einen Schädling denken. Natürlich können die Schuldigen in diesem Lager sich befinden, allerdings nur in den seltensten Fällen. Wenn allerdings im Spätsommer diese Schäden beobachtet werden, wird es sich um Schädlinge handeln, im Frühjahr dagegen ist meist Wassermangel die Ursache. Wassermangel, der verbunden ist mit schweren Ernährungsstörungen. Das Bewußtsein, alle erforderlichen Düngemittel in den Boden gebracht zu haben, darf dem Kleingärtner nicht als Beruhigung dienen. Der Dünger ist nämlich in dieser Form noch nicht tischfertig für die Sträucher, das heißt, die Nährstoffe müssen erst durch Wasser aufgelöst werden, ehe sie von den Wurzeln aufgenommen und ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Es ist daher überaus wichtig, daß man gerade im Frühjahr für eine ausreichende Bewässerung der Beerensträucher sorgt. Man darf damit nicht warten, bis die kleinen Früchte am Strauch hängen, sondern muß mindestens schon während der Blüte damit beginnen. Die Sträucher bekommen eine große und tiefe Baumscheibe, denn nur dadurch wird eine intensive Bewässerung ermöglicht. Falsch wäre es, jeden Tag ein wenig zu gießen, sondern es ist zweckmäßig, bei einmaligem Gießen sehr viel Wasser zu geben, damit es tief in den Boden eindringen und dort die Nährstoffe auflösen kann, die dann von den Strauchwurzeln aufgenommen werden.

S

Die St.Vither Zeitun
tags und samstags n

Nummer 43

Unsere S
d

ST.VITH. Die Brü
1935 brachte für un
freuliche Tatsache
zung aller größeren
ßen, mit sich. So w
se die Straße Mal
perhardt vollkomm
Im Gegensatz hier
Verkehrsstraßen k
nung der Weltausst
sel einen trostlosen

Die meisten Stra
nen Malmedy und
zum mindesten ein
tur. Hierfür sollen
Fr. der Straßenver
gung stehen. U. a. s
alstraße Malmed
hardt noch vor Begi
lung ausgebessert w
de garnichts unterno

Noch viel schlimm
stände auf den Nel
Schlaglöcher macher
St.Vith nach Losh
Amel zu einem seh
ternehmen. An der
nebrück wurden vor
paar kurze Teilstrec
der Rest ist kaum
Die Luxemburger. d
hardt aus in unse
müssen glauben, sic
ben und auf einen n
zustande befindliche
zu sein, den man al
Zustande belassen
sten zu zeigen, wie
Straßennetz unter d
gelitten haben.

Wir haben schon
schlechten Zustand
hingewiesen. Die
kann die gegen sie g
fe nicht mit der Ent
die Schäden seien d
standen und das W
notgedrungen unter
der Boden in einige

Suche

ROBERTVILLE. Hu
schauern drängten s
am Samstag an der
Nähe der Spermanu
zum Dienstag ein L
ma Memnicken aus
den Vertreter der F
baum und Frl. Stol
vermutet, in den Fl
schwunden ist. Auc
banden viele Tourist
tagsausflug mit ein
Unfallstelle.

Nach mehrstündi
Tauchversuchen in
tag, hatten die Fros
tag unweit der Unfa
flecken an der Wa
deckt, der alsbald w

War es der u
Sput

ST.VITH. Mehrere
teten am Sonntag a
Uhr in nord-östlich
Himmel einen feurig
nächst eine Kurve b
abwärts verschwand
digkeit schien gerin
den üblichen Meteor
tung und auch die
Flugbahn nicht so
dies bei Meteoren
die Vermutung aufk
sich um den zweiten
telliten gehandelt h
Eindringen in die At
glühen von den W
das vergangene Wo
gesagt worden war.